

KONJUNKTUR ZU JAHRESBEGINN VERHALTEN

GEBREMSTES WACHSTUM DER EUROPÄISCHEN  
BAUWIRTSCHAFT 2005 BIS 2007

SACHGÜTERERZEUGUNG SCHRÄNKT 2005  
INVESTITIONEN EIN

VERSCHÄRFUNG DER ARBEITSMARKTPROBLEME VON  
RANDGRUPPEN IN GRENZREGIONEN IM GEFOLGE  
DER OSTÖFFNUNG

## ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

### Präsident

Dr. Christoph Leitl, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

### Vorstand

Dr. Hannes Androsch

Mag. Anna Hochhauser, Generalsekretärin der Wirtschaftskammer Österreich

Waltraud Klasnic, Landeshauptmann der Steiermark

Dr. Stephan Koren, Präsident des Verbandes Österreichischer Banken und Bankiers

Dkfm. Ferdinand Lacina

Univ.-Prof. Dr. Michael Landesmann, Wissenschaftlicher Leiter des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche

Dr. Klaus Liebscher, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Dr. Sepp Rieder, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke

KR Herbert Schimetschek, Präsident der Oesterreichischen Nationalbank

Rudolf Schwarzböck, Präsident der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs

Dr. Veit Sorger, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Abgeordneter zum Nationalrat Friedrich Verzetnitsch, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Mag. Thomas Wieser, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

### Vizepräsidenten

Dr. Erich Streissler, Professor für Nationalökonomie an der Universität Wien

Mag. Herbert Tumpel, Präsident der Bundesarbeitskammer

### Kuratorium

August Astl, Markus Beyrer, Giorgio Dominese, Wolfgang Duchatzek, Harald Ettl, Günther Goach, Rudolf Gruber, René Alfons Haiden, Franz Helbich, Hans Hofinger, Manfred Holztrattner, Johann Kalliauer, Dietrich Karner, Christian Konrad, Heinrich Kopetz, Paul Mailáth-Pokorny, Werner Muhm, Erich Pramböck, Erwin Pröll, Claus Raidl, Gerhard Randa, Wolfgang Ruttenstorfer, Herbert Sausgruber, Richard Silvestri, Herwig van Staa, Ulrich Stacher, Gerhard Steger, Andreas Treichl, Heinrich Treichl, Franz Vranitzky, Josef Wöhner, Bruno Zluwa

### Wissenschaftlicher Beirat

Alberto Alesina (Harvard University), Jeroen C.J.M. van den Bergh (Vrije Universiteit, Amsterdam), Tito Boeri (Università Bocconi Mailand), Peter Bofinger (Universität Würzburg), Jean-Paul Fitoussi (OFCE), Wolfgang Franz (ZEW), Paul Geroski (University of London, UK Competition Commission), Jürgen von Hagen (ZEL), Dietmar Harhoff (Ludwig-Maximilians-Universität München), Claudia Kemfert (DIW, Humboldt Universität zu Berlin), Francis Kramarz (INSEE), Ruud de Mooij (CPB), Werner Rothengatter (Universität Karlsruhe), Gerhard Untiedt (GEFRA), Andrew Wyckoff (OECD)

**Leiter:** Helmut Kramer

**Stellvertretende Leiter:** Karl Aiginger, Angela Köppl, Karl Musil

### Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Karl Aiginger, Josef Baumgartner, Gudrun Biffl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Fritz Breuss, Margarete Czerny, Martin Falk, Rahel Falk, Oliver Fritz, Alois Guger, Franz R. Hahn, Heinz Handler, Peter Huber, Ulrike Huemer, Serguei Kaniovski, Angelina Keil, Wolfgang Klameth, Daniela Kleizan, Angela Köppl, Kurt Kratena, Hannes Leo, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Markus Marterbauer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Gerhard Palme, Michael Peneder, Wolfgang Pollan, Andrea Pöschl, Wilfried Puwein, Marcus Scheiblecker, Marianne Schöberl, Margit Schratzenstaller, Stephan Schulmeister, Susanne Sieber, Franz Sinabell, Egon Smeral, Thomas Url, Ewald Walterskirchen, Yvonne Wolfmayr-Schnitzer, Michael Wüger

### Organisation und Verwaltung

Ulrike Bachmaier, Maria Bauer, Gertrude Czettl, Gabriela Hötzer, Christine Kautz, Gwendolyn Kremser, Peter Leser, Andrea Luger-Hoeffling, Eva Novotny, Robert Novotny, Vera Plass, Andrea Ranzenberger, Leopold Schehwendter, Ilse Schulz, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Gerhard Schwarz, Monika Skrobaneck, Kristin Smeral, Christine Stoidl, Karin Syböck, Marianne Uitz, Tatjana Weber

### Wissenschaftliche Assistenz und Statistik

Martina Agwi, Christine Braun-Krone, Monika Dusek, Sabine Fragner, Ursula Glauningner, Lucia Glinsner, Andrea Grabmayer, Dagmar Guttmann, Andrea Hartmann, Julia Hudritsch, Eva Jungbauer, Christine Kaufmann, Brigitte Klose, Dietmar Klose, Susanne Kopal, Irene Langer, Eva Latschka, Elisabeth Lebar, Christa Magerl, Elisabeth Neppi-Oswald, Traude Novak, Birgit Novotny, Sonja Patsios, Waltraud Popp, Annamaria Rammel, Brigitte Schütz, Eva Sokoll, Martha Steiner, Maria Thalhammer, Roswitha Übl, Evelyn Wanderer, Alexandra Wegscheider, Gabriele Wellan, Dietmar Weinberger, Gertrude Wenz

### Konsulenten

Peter Egger, Heinz Hollenstein, Michael Pfaffermayr, Kurt Rothschild, Stefan Schleicher, Gunther Tichy, Rudolf Winter-Ebner

Herausgeber: Helmut Kramer  
Schriftleiter: Wolfgang Pollan •  
Redaktion: Ilse Schulz •  
Technische Redaktion:  
Tatjana Weber

Medieninhaber (Verleger) und  
Redaktion: Österreichisches Institut für  
Wirtschaftsforschung • Wien 3, Arsenal,  
Objekt 20

A-1103 Wien, Postfach 91 •  
Telefon +43 1 798 26 01-0 •  
Fax +43 1 798 93 86 •  
<http://www.wifo.ac.at>

Satz: Österreichisches Institut für  
Wirtschaftsforschung  
Druck: Ueberreuter Print und Digimedia  
GmbH., 2100 Korneuburg

P.b.b., Erscheinungsort Wien,  
Verlagspostamt 1030

Preis pro Jahrgang (12 Hefte und  
Online-Zugriff): € 212,00 • Preis pro  
Heft: € 21,20 • Downloadpreis  
pro Artikel: € 11,00

# Inhalt

## 67 ■ Konjunktur zu Jahresbeginn verhalten

*Marcus Scheiblecker*

Nachdem die Konjunkturerholung im Vorjahr deutlich vorangeschritten war, weisen die Unternehmensumfragen des WIFO für das I. Quartal 2005 auf eine leichte Abschwächung der Dynamik hin. Vor allem die Entwicklung der Auslandsaufträge wurde zuletzt zurückhaltend eingeschätzt. Die Anzeichen für eine Beschleunigung der Expansion der Binnennachfrage sind schwach. Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat sich belebt, die Arbeitslosigkeit scheint ihren Höhepunkt überschritten zu haben.

## 74 Kennzahlen zur Wirtschaftslage

Internationale Konjunkturindikatoren: Wechselkurse • Weltmarkt-Rohstoffpreise

Kennzahlen für Österreich: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995 • Zahlungsbilanz • Tourismus • Außenhandel • Zinssätze • Landwirtschaft • Sachgütererzeugung • Bauwirtschaft • Binnenhandel • Verkehr • Bankenstatistik • Arbeitsmarkt • Preise und Löhne • Staatshaushalt • Soziale Sicherheit • Umwelt • Entwicklung in den Bundesländern

## 89 Gebremstes Wachstum der europäischen Bauwirtschaft 2005 bis 2007

*Margarete Czerny*

In den 19 europäischen Ländern, die im Forschungsnetzwerk "Euroconstruct" zusammenarbeiten, nahm die Bauproduktion 2004 um 2,0% zu; gemäß den Prognosen der Forschungsinstitute wird sich das Wachstum heuer auf +1,9%, 2006 auf +1,5% und 2007 auf +1,4% verlangsamen. Im Gegensatz dazu erholt sich die Gesamtwirtschaft in den nächsten drei Jahren zunehmend. Während die Bauwirtschaft in Westeuropa im Prognosezeitraum an Dynamik verliert, wächst sie in Ost-Mitteleuropa kräftig. In Österreich wird 2005 mit +1,5% (laut WIFO-Prognose vom Dezember 2004 +1,7%) eine gleich hohe Steigerungsrate wie im Durchschnitt der westeuropäischen Länder erwartet; 2006 bis 2007 wird die Zunahme aber mit rund +2% etwas höher sein, insbesondere wegen des beschleunigten Ausbaus der Verkehrsinfrastruktur an den Verbindungen zu den neuen EU-Ländern.

## 97 Sachgütererzeugung schränkt 2005 Investitionen ein. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2004

*Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz*

Die Unternehmen der Sachgütererzeugung werden 2005 voraussichtlich nominell um 2,9% weniger investieren als im Jahr zuvor (real -4,0%). Lediglich die Hersteller von Vor- und Zwischenprodukten und die Investitionsgüterindustrie planen eine Ausweitung. Die Versorgungsbetriebe wollen ihre Investitionen ebenfalls steigern (nominell +10,6%). Für die Bauwirtschaft wird eine Zunahme um 2,5% prognostiziert.

## 106 Anhang: Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2004

## Inhalt

- 115 **Verschärfung der Arbeitsmarktprobleme von Randgruppen in Grenzregionen im Gefolge der Ostöffnung. Das Beispiel der Roma in Oberwart**

*Gudrun Biffl, Julia Bock-Schappelwein, Thomas Leoni*

Die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im Burgenland im Gefolge der Ostöffnung kommt nicht allen Regionen und Gruppen von Arbeitskräften zugute. Im Mittel- und im Südburgenland sind wegen der starken Ausrichtung auf eine industriell-gewerbliche Produktion die negativen Effekte von Betriebsabsiedelung und Produktionsverlagerung am deutlichsten. Neben der Bildungs- und Strukturpolitik muss deshalb auch die Beschäftigungs- und Integrationspolitik neue Wege suchen, um die wirtschaftliche und soziale Belebung der Region zu fördern.

## Summaries

- 87 Business Activity More Muted at the Start of the Year
- 95 Sluggish Growth for European Construction Industry in 2005-2007
- 105 Planned Manufacturing Investment is Forecast to Fall by 2.9 Percent in 2005. Results of the WIFO Autumn 2004 Investment Survey
- 130 The Labour Market Development of Oberwart and the Socio-Economic Situation of the Roma

**Online-Zugriff** ■ <http://www.wifo.ac.at/publ/mb>

Alle Artikel seit 1998 im Volltext online verfügbar (PDF) • Seit 2003 als PDF- und als HTML-Version • Kostenloser Zugriff für Förderer und Mitglieder des WIFO sowie für Abonnenten

Marcus Scheiblecker

## Konjunktur zu Jahresbeginn verhalten

**Die heimischen Industrieunternehmen beurteilten im Jänner ihre Auftragslage zurückhaltender als Ende 2004. Auch hinsichtlich der längerfristigen Geschäftserwartungen hat sich die Zuversicht leicht abgeschwächt. Die Dynamik der Expansion im Export ließ etwas nach; bislang sind die Anzeichen für eine Beschleunigung des Wachstums der Binnennachfrage schwach.**

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Abgeschlossen am 11. Februar 2005 • E-Mail-Adresse: [Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at](mailto:Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at)

Die Konjunkturumfrage des WIFO für das I. Quartal 2005 zeigt, dass die Konjunkturerholung um den Jahreswechsel etwas an Kraft eingebüßt hat. Die befragten Unternehmen beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage nach wie vor positiv, jedoch war der Anteil der Unternehmen, die die Auftragslage als sehr gut bezeichneten, geringer als zuletzt. Die Einschätzung einer weiteren Steigerung der Produktion überwog um 8 Prozentpunkte, knapp weniger als im Durchschnitt der letzten fünf Quartale. Auch hinsichtlich der Entwicklung in den kommenden drei Monaten verringerte sich der Optimismus gegenüber dem Herbst des Vorjahres. Das ging auch auf das Nachlassen der hohen Expansionsdynamik im Außenhandel zurück. Der Bestand an Exportaufträgen wurde in der Konjunkturumfrage ungünstiger beurteilt. Neben dem schwächeren Nachfragewachstum bei wichtigen europäischen Handelspartnern trug dazu auch die deutliche Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar bei.

Die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind nach wie vor recht unterschiedlich. Während die Wirtschaft der USA weiterhin kräftig wächst, verstärkt sich die Konjunktur im Euro-Raum kaum. Im IV. Quartal stieg in den USA das reale BIP gegenüber der Vorperiode um 0,8%. Der private Konsum blieb kräftig und hatte einen merklichen Anstieg der Einfuhr zur Folge. Der Export der USA profitierte jedoch nicht von der Dollarschwäche und schrumpfte.

Sowohl im Durchschnitt der EU als auch im Euro-Raum wuchs die Wirtschaft im III. Quartal um nur 0,3% (II. Quartal +0,5%). Im Gegensatz zu den USA leistete die Inlandsnachfrage kaum einen positiven Wachstumsbeitrag, lediglich der Export stützte die Konjunktur. Besorgniserregend ist vor allem die anhaltende Schwäche der privaten Konsumnachfrage. Auch für das IV. Quartal geben die Indikatoren keine Belebung wieder: Die realen Einzelhandelsumsätze des Euro-Raumes lagen im Dezember 2004 um lediglich 0,5% über dem Vorjahr, nach 0,2% im November.

In Deutschland zeichnet sich nach der jahrelangen Konjunkturflaute noch kein kräftiger Aufschwung ab. Zwar wuchs die Wirtschaft 2004 erstmals seit drei Jahren wieder, die Zunahme fiel aber mit +1,7% angesichts der starken internationalen Konjunktur und eines beträchtlichen Arbeitstageeffektes gering aus.

Die Abschwächung im außenwirtschaftlichen Umfeld könnte zur Zurückhaltung der heimischen Unternehmen in ihren Investitionsabsichten beitragen. Die Betriebe der Sachgütererzeugung, des Versorgungssektors und der Bauwirtschaft planen laut WIFO-Umfrage im Jahr 2005 keine Ausweitung der Investitionen gegenüber dem Vorjahr. Allerdings ist die Entwicklung der Investitionstätigkeit nach den steuerbedingten Vorzieheffekten Ende 2004 schwierig zu beurteilen.

Die Inlandsnachfrage erholte sich in Österreich im 2. Halbjahr 2004 leicht. Bauinvestitionen und Bauproduktion profitierten von Steueranreizen. Im Einzelhandel dürften

die Umsätze nach der Stagnation im 1. Halbjahr seit Mitte 2004 real um etwa 2% expandieren.

Mit der kräftigen Exportkonjunktur und der Belebung der Inlandsnachfrage erreicht das Wirtschaftswachstum eine Größenordnung, die eine weitere Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt verhindern sollte. Die Beschäftigung nimmt bereits kräftig zu (unselbständig aktiv Beschäftigte Jänner 2005 +38.000 gegenüber dem Vorjahr). Die gute Industriekonjunktur bewirkt auch, dass keine Vollzeitstellen mehr verloren gehen. Dennoch ist die Arbeitslosigkeit weiterhin merklich höher als im Vorjahr, weil das Arbeitskräfteangebot steigt. Die Steigerung des Arbeitskräfteangebotes ist neben dem Anstieg der Zahl der Saisoniers auch auf eine Zunahme der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte mit längerer Aufenthaltsdauer, auf Zuwanderung aus der EU 15 und auf die Anhebung des Pensionsantrittsalters zurückzuführen.

## Große Außenhandelsungleichgewichte in den USA

*Der niedrige Dollarkurs entlastete bislang nicht die Leistungsbilanz der USA. Im IV. Quartal wuchs der Import, während der Export schrumpfte.*

Nach wie vor weisen die USA ein lebhaftes, von privaten Konsum- und Investitionsausgaben getragenes Wirtschaftswachstum auf. Im IV. Quartal 2004 expandierte das reale BIP gegenüber der Vorperiode um 0,8%, fast so stark wie im Vorquartal (+1%). Die kräftige Konsumnachfrage schlägt sich in einer Ausweitung des außenwirtschaftlichen Ungleichgewichtes nieder. Das Defizit der öffentlichen Haushalte steigt weiter, und auch das Leistungsbilanzdefizit nahm trotz der Abwertung des Dollars gegenüber Yen und Euro weiter zu. Eine Abwertung wirkt sich üblicherweise erst mit einiger Verzögerung positiv auf die Leistungsbilanz aus; zudem blieb der Wechselkurs zu China – jenem Land, gegenüber dem das höchste Defizit besteht – unverändert, da der chinesische Renminbi an den Dollar gebunden ist. Dies erhöht gleichzeitig die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Produkte aus China und den USA gegenüber Japan und der EU. Im IV. Quartal wuchs der reale Import der USA gegenüber der Vorperiode um 2,2%; gleichzeitig schrumpfte die Ausfuhr um 1%.

Trotz des hohen außenwirtschaftlichen Ungleichgewichtes weisen die Konjunkturindikatoren auf keine deutliche Wachstumsabschwächung in naher Zukunft hin. Die Umfragen unter Unternehmen wie unter Konsumenten spiegeln einen anhaltenden Optimismus hinsichtlich der wirtschaftlichen Zukunft wider.

## Abkühlung der Exportkonjunktur im Euro-Raum

*Trotz einer leichten Zunahme der Investitionen blieb die Inlandsnachfrage bislang schwach.*

Die starke Exportkonjunktur, die im Euro-Raum Anfang 2004 eingesetzt hatte, ließ im Herbst nach. Bis zum August waren die Zuwachsraten zweistellig ausgefallen, im September (+6,1%) und Oktober (+2,8%) verlangsamte sich der Anstieg deutlich. Ob der ungünstige Wechselkurs gegenüber dem Dollar dafür maßgebend war, ist unklar – im November 2004 wurde sowohl im Vorjahresvergleich (+14,9%) als auch im Vergleich mit dem Vormonat (+2,5%, saisonbereinigt) wieder ein kräftiges Wachstum verzeichnet.

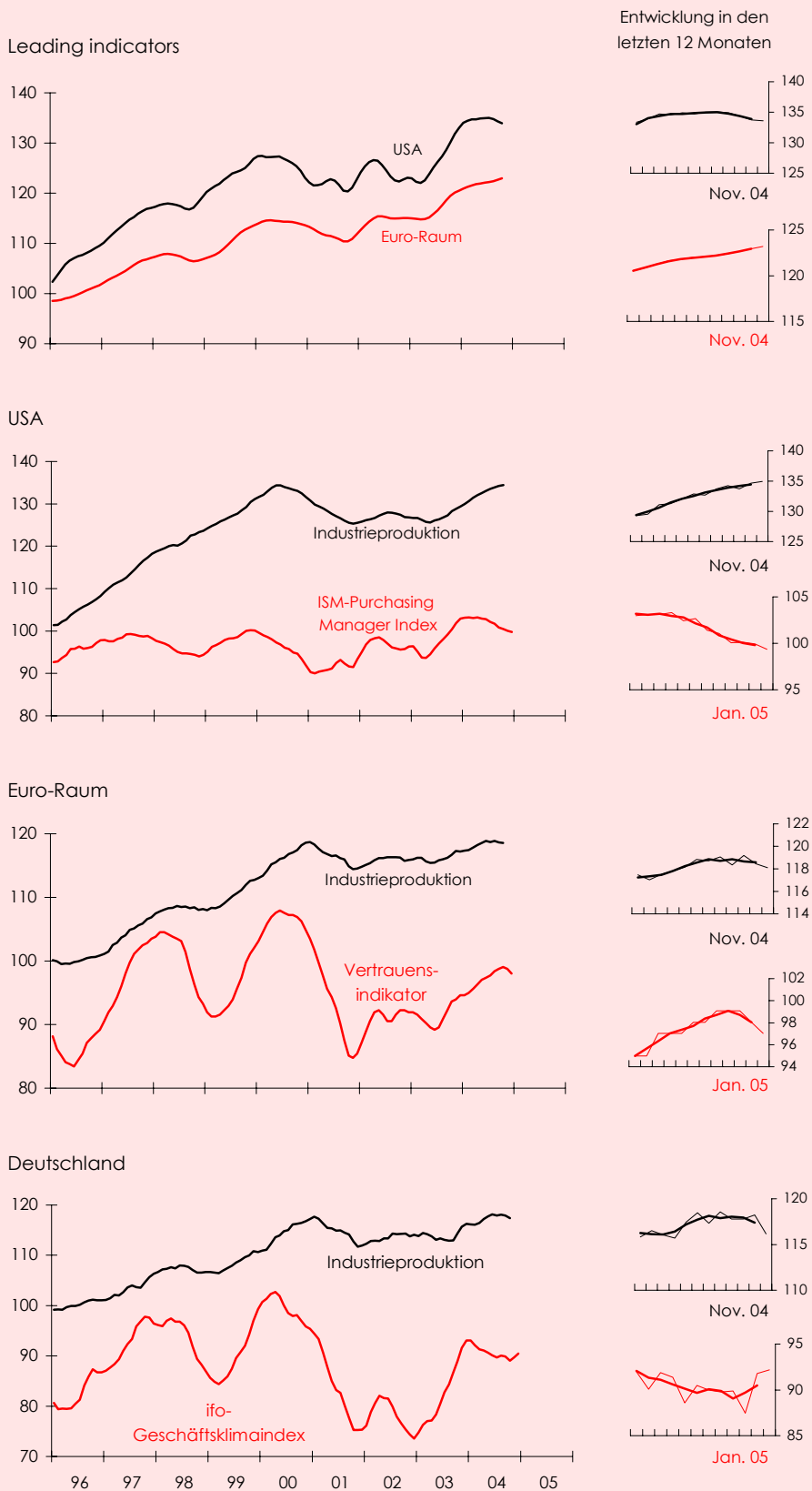
Die Erwartung, dass sich die Dynamik der Exportkonjunktur wie üblich mit einiger Verzögerung auf die Binnennachfrage auswirkt, hat sich bislang nicht bestätigt. So war im Euro-Raum im Laufe des Jahres 2004 zwar ein schrittweiser Anstieg der realen Bruttoanlageinvestitionen zu beobachten (I. Quartal -0,2%, II. Quartal +0,3%, III. Quartal +0,7%, jeweils saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal), doch fiel die Ausweitung im Vergleich mit früheren Aufschwungphasen sehr zaghaft aus.

Die Daten für den privaten Konsum im Euro-Raum lassen noch keine Zunahme der Dynamik erkennen, sowohl im II. als auch III. Quartal stagnierten die Ausgaben (jeweils real +0,1% gegenüber der Vorperiode). Der Anstieg des Einzelhandelsindex im November (+0,2% gegenüber dem Vorjahresmonat) und Dezember (+0,5%) gibt aber eine leichte Belebung im IV. Quartal 2004 wieder. Im Jänner erreichte der Index des Verbrauchervertrauens den höchsten Stand seit zwei Jahren, blieb jedoch unter dem langfristigen Durchschnitt.

Einer nachhaltigen Erholung des privaten Konsums steht die hohe Arbeitslosigkeit entgegen. Sie hat sich trotz der günstigen Entwicklung der Außenwirtschaft nicht verringert, die harmonisierte, um Saisoneffekte bereinigte Arbeitslosenquote liegt im Euro-Raum seit April 2004 nahezu unverändert bei 8,8%. Im Dezember stieg sie leicht auf 8,9%.

Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1995 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Der vom WIFO in Zusammenarbeit mit mehreren internationalen Wirtschaftsforschungsinstituten erstellte Euroframe-Indikator zeigt eine schrittweise Verlangsamung des Wirtschaftswachstums im Euro-Raum an. Nach +2,3% gegenüber dem Vorjahr im IV. Quartal 2004 wird für das I. Quartal 2005 eine Rate von nur +2,1% und für das

II. Quartal von +1,6% erwartet. Dazu trägt vor allem eine Dämpfung der Export- und Industriekonjunktur bei. Diese zeigt sich auch in der monatlichen Konjunkturmfrage der Europäischen Kommission. Im Jänner lag das Vertrauen in der Industrie merklich unter den Werten vom Herbst 2004. Die Flaute der Binnennachfrage dürfte nicht überwunden werden. Das Konsumentenvertrauen hat sich seit dem Herbst nicht weiter verbessert.

## Wirtschaftslage in Deutschland anhaltend schwierig

*Trotz schwacher Konjunktur wächst die Zuversicht in den deutschen Unternehmensumfragen.*

Die deutsche Wirtschaft profitierte 2004 besonders von der starken internationalen Konjunktur. Die Ausfuhr expandierte real um 8,2%; da der Import lediglich um 5,7% stieg, lieferte der Außenbeitrag mit 1,2 Prozentpunkten einen wesentlichen Beitrag zum Wirtschaftswachstum von 1,7%. Die Inlandsnachfrage blieb hingegen äußerst schwach. Der private Konsum schrumpfte real um 0,3%, der öffentliche Konsum wurde mit +0,4% nur mäßig ausgeweitet. Schon das vierte Jahr in Folge waren die Bruttoanlageinvestitionen rückläufig (-0,7% nach -2,2% im Jahr 2003). Allerdings investierten die Unternehmen erstmals mehr in Ausrüstungen als im Vorjahr (+1,2%). Im Jahresverlauf ist eine leichte Aufwärtstendenz festzustellen: Hatten die Bruttoanlageinvestitionen im I. Quartal gegenüber der Vorperiode noch um 2,9% abgenommen, so betrug der Rückgang im II. Quartal nur mehr 0,4%, und im III. Quartal war ein verhaltenes Wachstum von +1,3% zu verzeichnen.

Noch zeigen sich keine Anzeichen für eine Belebung der Konsumnachfrage der privaten Haushalte. Im IV. Quartal 2004 sank der nominelle wie auch der reale Umsatz im Einzelhandel neuerlich. Lediglich der Index des Verbrauchervertrauens fiel im Jänner 2005 weniger ungünstig aus als in den Vorperioden. Die Zahl der Arbeitslosen stieg Anfang 2005 auf einen Höchstwert von über 5 Mio.; dazu trug auch der statistische Effekt der Aufnahme von Sozialhilfeempfängern in die Arbeitslosenstatistik bei. Die hohe Arbeitslosigkeit und die Unsicherheit in Bezug auf weitere Sozialreformen dämpfen die Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte.

Im ifo-Konjunkturtest vom Jänner 2005 beurteilten die deutschen Unternehmen die aktuelle Konjunkturlage ungünstiger als im Monat zuvor, zeigten sich aber hinsichtlich der Entwicklung in den kommenden sechs Monaten etwas optimistischer. Während die Zuversicht bezüglich des Exportgeschäfts etwas abnahm, stieg der Geschäftsklimaindex im Bauhauptgewerbe, im Einzel- und im Großhandel leicht.

## Österreichische Unternehmen in ihren Erwartungen zurückhaltender

*Dienstleistungsunternehmen und Bauwirtschaft erwarten eine Konjunkturbelebung, während in der Sachgüterproduktion der Optimismus schwindet.*

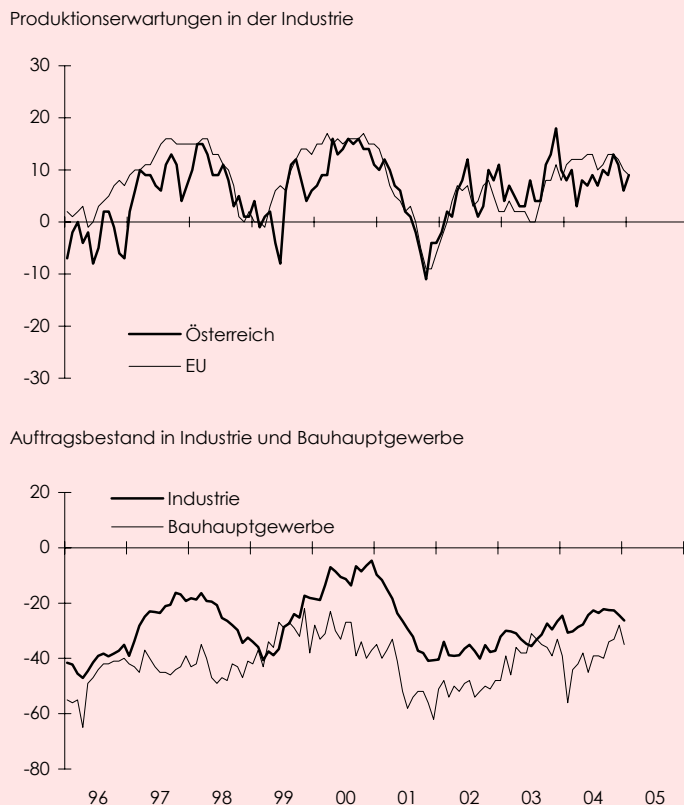
Die Konjunkturmfrage des WIFO vom Jänner 2005 war von größerer Skepsis unter den heimischen Unternehmen geprägt als im Herbst 2004. Vor allem fiel der Anteil jener Unternehmen, die ihre aktuelle Auftragslage als sehr gut beurteilten, geringer aus als in der letzten Befragung. Der saisonbereinigte Saldo der Unternehmen, die mit einer Steigerung der Produktion rechnen, gegenüber jenen, die einen Rückgang erwarten, betrug im Jänner +8 Prozentpunkte. Rückläufig war insbesondere der Saldo für die Einschätzung der Exportauftragslage. Auch die weiter in die Zukunft gerichteten Erwartungen wurden etwas zurückgenommen.

Der arbeitstägig bereinigte Produktionsindex (ohne Energieversorgung) lag von Jänner bis November um 6,8% über dem Vorjahreswert. Besonders deutlich wird die Produktion in der Kfz-Industrie ausgeweitet. Die Unternehmen dieser Branche meldeten nach wie vor hohe Auftragsbestände, sind aber skeptisch bezüglich der Wachstumsaussichten in den nächsten Monaten. Eingetrübt hat sich vor allem die Stimmung unter den Produzenten von Vorprodukten und Konsumgütern. Im Bereich der Investitionsgüter lassen die Indikatoren wenig konjunkturelle Bewegung in den kommenden Monaten erwarten.

Anders als in der Sachgüterproduktion beurteilen die Unternehmen der Bauwirtschaft ihre aktuelle Situation weiterhin gut. Für den Hochbau liegt der Indikator der aktuellen Auftragslage über dem Durchschnitt der letzten Monate, dennoch will ein Großteil der Unternehmen in den kommenden Monaten Beschäftigte abbauen. Auch im Tiefbau wird die Auftragslage günstig beurteilt; die Unternehmen gehen davon aus, ihre Preise anheben zu können.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



Die Dienstleister beklagen zu niedrige Auftragsbestände. Im Gegensatz zur Sachgütererzeugung überwiegt aber hier nach wie vor der Anteil jener Unternehmen, die eine Steigerung der Nachfrage in den kommenden Monaten annehmen. Eine Ausnahme bilden die Bereiche Vermietung beweglicher Sachen, unternehmensnahe Dienstleistungen und das Transportwesen – hier zeigen die letzten Umfragen einen Rückgang des entsprechenden Indikators.

Die österreichische Wirtschaft nutzte 2004 die gute Konjunkturlage in Übersee zu einer beträchtlichen Ausweitung der Exporte. Der Gesamtwert der Warenausfuhr überstieg das Vorjahresniveau von Jänner bis November 2004 kumuliert um 11%. Erste Daten für den November (+11,4%) weisen auf ein Anhalten der Dynamik auch im Herbst hin, nachdem das Wachstum im Oktober nachgelassen hatte.

Besonders kräftig war die Nachfrage aus Nordamerika und Asien. In der EU 15 expandierte die Nachfrage aus Deutschland weiter relativ stark. Österreich profitiert von den engen Zulieferbeziehungen zur deutschen Exportindustrie. In die zehn neuen EU-Länder – ihr Anteil an den gesamten Warenexporten beträgt knapp 13% – wurde von Jänner bis November um 12% mehr geliefert als im Vorjahr.

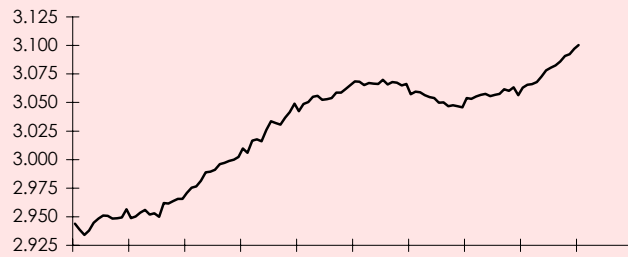
Der Warenimport übertraf das Vorjahresergebnis von Jänner bis November um 9%. Besonders stark wurde die Einfuhr von Maschinen und Fahrzeugen ausgeweitet (+12%). Dies spiegelt die kräftige Investitionstätigkeit der heimischen Unternehmen wider, die durch Steueranreize besonders begünstigt war. Für das Jahr 2005 lassen die Ergebnisse des WIFO-Investitionstests eine Stagnation der Investitionen erwarten<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Siehe dazu Czerny, M., Falk, M., Schwarz, G., "Sachgütererzeugung schränkt 2005 Investitionen ein. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2004", WIFO-Monatsberichte, 2005, 78(2).

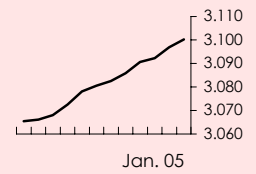
**Außenhandel  
bleibt kräftig**

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

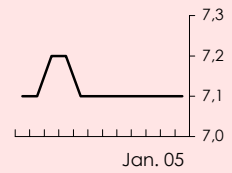
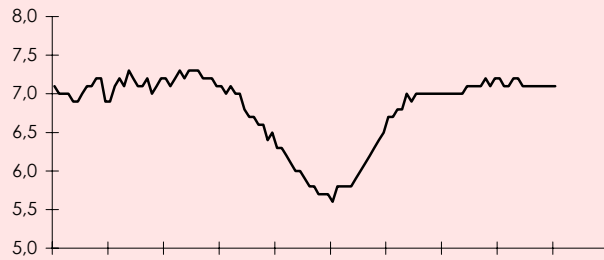
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



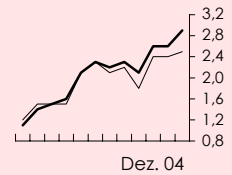
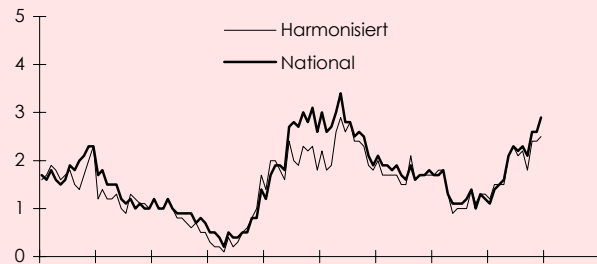
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



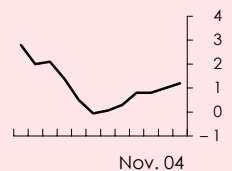
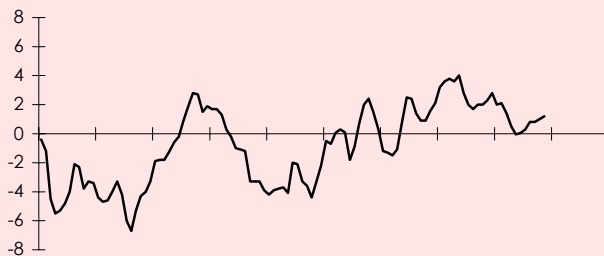
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbsspersonen, saisonbereinigt



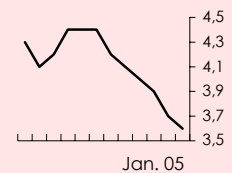
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



<sup>1)</sup> Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne arbeitslose Schulungsteilnehmer mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Die bis November 2004 vorliegenden Handelsumsätze zeigen sowohl im Großhandel als auch im Einzelhandel eine Zunahme der Dynamik im Jahresverlauf. Der Großhandel profitierte vom regen Außenhandel und der Zunahme der Investitionstätigkeit zu Jahresende. Im III. Quartal betrug der Zuwachs im Einzelhandel real knapp 3%. Weil im Oktober drei Handelstage weniger zur Verfügung standen als im Vorjahr, fielen die Umsätze geringer aus als ein Jahr zuvor; im November (+1 Handelstag) wurde dieser Knick mehr als wettgemacht. Im Durchschnitt der beiden Monate lagen die Umsätze real um 1,8% über dem Vorjahreswert.

Im November und Dezember 2004 gingen die Tourismusumsätze nach vorläufigen Berechnungen gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 3,7% zurück. Vor allem aus Deutschland (Nächtigungen im Dezember -13,8%) und den Niederlanden (-30,4%) kamen weniger Gäste als 2003. Die Ursachen liegen einerseits in der ungünstigen Wirtschaftslage in diesen Ländern; andererseits dämpfte auch die ungünstige Schneelage die Nachfrage. Die Wintersaison 2003/04 hatte zudem ein Rekordergebnis gebracht, sodass der Rückgang im Jahresvergleich etwas überzeichnet wird.

Im Herbst 2004 stieg die Inflationsrate in Österreich von 2,1% im September auf 2,9% im Dezember. Maßgebend waren dafür vor allem die Preissteigerungen in den Bereichen Wohnen und Energie. Überdies verteuerten sich Finanzdienstleistungen und Dienstleistungen zum Sozialschutz. Preisrückgänge waren im Bereich der Nachrichtenübermittlung und der Ausgaben für Hausrat zu beobachten. Der Preisanstieg gemäß dem harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) fiel mit +2,5% etwas geringer aus als gemäß dem nach traditioneller österreichischer Methode berechneten VPI.

Die allgemeine Preissteigerung betrug im Euro-Raum im Dezember 2,4%. Dabei beschleunigte sich die Inflation nur in Österreich, Deutschland und Italien. In Frankreich und Portugal blieb sie unverändert, in den anderen Ländern verlangsamte sie sich.

Beim Arbeitsmarktservice waren im Jänner 2005 um 3.600 Arbeitslose mehr gemeldet als im Vorjahr (+1,1%). Zudem stieg die in diesem Indikator nicht enthaltene Zahl der Arbeitslosen in Schulungsmaßnahmen. Dies erschwert wie die Nichtberücksichtigung der arbeitslosen Pensionsbewerber die Konjunkturinterpretation der Arbeitslosenstatistik.

Die Arbeitslosigkeit dürfte ihren konjunkturellen Höhepunkt überschritten haben. Um Saisoneinflüsse bereinigt dürfte die Zahl der Arbeitslosen im Jänner etwas unter dem Wert vom Dezember gelegen sein. Die Erholung im Jahr 2004 sollte mit der üblichen Verzögerung in den kommenden Monaten eine leichte Rückführung der Arbeitslosigkeit ermöglichen.

Die Arbeitslosenquote lag im Jänner bei 9,1%. Saisonbereinigt betrug sie wie im Dezember 2004 7,1%. Die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 38.000 (+1,3%). Mit der günstigeren Konjunktur in Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft dürfte der Abbau von Vollzeitstellen abgeklungen sein. Die Beschäftigungszuwächse dürften allerdings vor allem Teilzeitarbeitsplätze betreffen.

## Handel verzeichnet leichte Zuwächse

*Steigende Umsätze im Einzelhandel lassen auf eine Belebung des Konsums der privaten Haushalte schließen.*

## Wintersaison im Tourismus schwach angelaufen

## Inflation beschleunigt sich Ende 2004

*Eine Verteuerung der Verbraucherpreiskomponenten Wohnen, Energie und Kraftstoffe erhöhte die Inflation im Dezember 2004 auf 2,9%.*

## Lage auf dem Arbeitsmarkt bleibt angespannt

# Kennzahlen zur Wirtschaftslage

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<http://www.wifo.ac.at/cqi-bin/tabellen/tabhome.cqi>).

## Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Saisonbereinigte Konjunkturindikatoren für die EU
- Übersicht 4: Dreimonatszinssatz
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

## Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

## Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWA-Index

## Kennzahlen für Österreich

### Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995

- Übersicht 8: Bruttowertschöpfung und Verwendung des Bruttoinlandsproduktes
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

### Zahlungsbilanz

- Übersicht 10: Cash-Prinzip
- Übersicht 11: Accrual-Prinzip

### Tourismus

- Übersicht 12: Übernachtungen
- Übersicht 13: Zahlungsströme im internationalen Tourismus
- Übersicht 14: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos (TSA)
- Übersicht 15: Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Tourismus und Freizeitwirtschaft

### Außenhandel

- Übersicht 16: Warenexporte
- Übersicht 17: Warenimporte

### Zinssätze

- Übersicht 18: Kurz- und langfristige Zinssätze

### Landwirtschaft

- Übersicht 19: Landwirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 1995
- Übersicht 20: Markt- und Preisentwicklung

### Sachgütererzeugung

- Übersicht 21: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 22: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

## Bauwirtschaft

- Übersicht 23: Produktion
- Übersicht 24: Preise und Arbeitsmarkt

## Binnenhandel

- Übersicht 25: Umsätze und Beschäftigung im Einzelhandel

## Verkehr

- Übersicht 26: Güter- und Personenverkehr

## Bankenstatistik

- Übersicht 27: Einlagen und Kredite

## Arbeitsmarkt

- Übersicht 28: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 29: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 30: Arbeitslosenquote und Stellenantrag

## Preise und Löhne

- Übersicht 31: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 32: Tariflöhne
- Übersicht 33: Effektivverdienste

## Staatshaushalt

- Übersicht 34: Staatsquoten

## Soziale Sicherheit

- Übersicht 35: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 36: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 37: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung von Pensionen
- Übersicht 38: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

## Umwelt

- Übersicht 39: Energiebedingte CO<sub>2</sub>-Emissionen
- Übersicht 40: Umweltrelevante Steuern im Sinne der VGR

## Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 41: Bruttowertschöpfung
- Übersicht 42: Tourismus
- Übersicht 43: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 44: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 45: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
- Übersicht 46: Arbeitslosenquote

## Internationale Konjunkturindikatoren

### Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2001	2002	2003	2003 IV. Qu.	2004				2004				
					I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber
	In % der Erwerbspersonen, saisonbereinigt												
OECD insgesamt	6,5	7,0	7,1	7,1	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,9	6,8	6,8	.
USA	4,8	5,8	6,0	5,9	5,6	5,6	5,5	5,6	5,5	5,4	5,4	5,5	5,4
Japan	5,0	5,4	5,3	5,1	4,9	4,6	4,8	4,6	4,9	4,8	4,6	4,7	4,5
Kanada	7,2	7,6	7,6	7,5	7,4	7,2	7,1	7,3	7,2	7,2	7,1	7,1	7,3
EU	7,4	7,7	8,1	8,1	8,0	8,1	8,0	8,1	8,0	8,0	8,0	8,0	.
Euro-Raum	8,0	8,4	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	8,9	.
Deutschland	7,8	8,7	9,6	9,6	9,6	9,8	9,9	9,8	9,9	9,9	9,9	9,9	.
Frankreich	8,4	8,9	9,4	9,6	9,6	9,5	9,6	9,6	9,5	9,6	9,6	9,5	.
Italien	9,4	9,0	8,6	8,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Spanien	10,6	11,3	11,3	11,2	11,1	10,9	10,7	10,9	10,7	10,7	10,6	10,5	.
Niederlande	2,5	2,7	3,8	4,1	4,5	4,8	4,7	4,7	4,7	4,7	4,7	.	.
Belgien	6,7	7,3	7,9	7,9	7,8	7,7	7,7	7,7	7,7	7,7	7,7	7,9	.
Österreich	3,6	4,3	4,3	4,4	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5
Portugal	4,0	5,0	6,2	6,4	6,3	6,6	6,8	6,7	6,8	6,8	6,8	6,7	.
Finnland	9,1	9,1	9,0	9,0	9,0	9,0	8,9	9,0	8,9	8,9	8,8	8,7	.
Griechenland	10,4	9,9	9,3	9,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Irland	3,9	4,3	4,6	4,6	4,6	4,6	4,5	4,6	4,5	4,5	4,4	4,4	.
Luxemburg	2,1	2,8	3,7	3,9	4,1	4,2	4,3	4,2	4,2	4,3	4,3	4,3	.
Großbritannien	5,0	5,1	5,0	4,8	4,7	4,7	.	4,7	4,6	4,5	.	.	.
Schweden	4,9	4,9	5,6	6,0	6,2	6,4	6,4	6,4	6,3	6,2	6,7	6,3	.
Dänemark	4,3	4,6	5,6	5,7	5,6	5,4	5,3	5,4	5,3	5,3	5,3	.	.
Schweiz <sup>1)</sup>	1,7	2,5	3,7	3,9	3,9	3,9	3,9	3,9	3,9	3,9	3,9	3,8	3,8
Norwegen	3,6	3,9	4,5	4,5	4,4	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,4	.	.
Polen	18,5	19,8	19,2	19,1	19,1	18,9	18,7	18,9	18,8	18,7	18,6	18,6	.
Ungarn	5,6	5,6	5,8	5,7	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8	5,9	6,0	.
Tschechien	8,0	7,3	7,8	8,1	8,4	8,4	8,4	8,4	8,4	8,4	8,4	8,4	.
Slowakei	19,4	18,7	17,5	17,8	18,4	18,4	17,9	18,3	18,1	17,9	17,8	17,7	.

Q: Eurostat, OECD. – <sup>1)</sup> Nationale Definition. • E-Mail-Adresse: [Christine.Kaufmann@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2001	2002	2003	2003	2004			2004					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Verbraucherpreisindex</b>													
OECD insgesamt	+ 3,5	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,0
USA	+ 2,8	+ 1,6	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,3	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,5
Japan	- 0,7	- 0,9	- 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,5	+ 0,8
Kanada	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,8	+ 1,7	+ 0,9	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,5
EU	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,3
<b>Harmonisierter VPI</b>													
Euro-Raum	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3
Deutschland	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,0
Frankreich	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2
Italien	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,0
Spanien	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,5
Niederlande	+ 5,1	+ 3,9	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,5
Belgien	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,7	+ 2,3
Österreich	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,4
Portugal	+ 4,4	+ 3,7	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,7	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,6
Finnland	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,2	- 0,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,2
Griechenland	+ 3,7	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,8	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,2
Irland	+ 4,0	+ 4,7	+ 4,0	+ 3,2	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,8
Luxemburg	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,8	+ 3,8	+ 3,7	+ 3,1	+ 4,1	+ 4,0
Großbritannien	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4
Schweden	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,1
Dänemark	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,6	+ 1,0
Schweiz <sup>1)</sup>	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,5
Norwegen	+ 2,7	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,8	- 1,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,3
Polen <sup>1)</sup>	+ 5,4	+ 1,9	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,6	+ 3,2	+ 4,4	+ 4,3	+ 4,5	+ 4,5	+ 4,3	+ 4,3	+ 4,3
Ungarn <sup>1)</sup>	+ 9,1	+ 5,2	+ 4,7	+ 5,4	+ 6,8	+ 7,4	+ 7,0	+ 7,5	+ 7,2	+ 7,2	+ 6,6	+ 6,3	+ 5,7
Tschechien <sup>1)</sup>	+ 4,7	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,8	+ 2,3	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,5	+ 2,9
Slowakei <sup>1)</sup>	+ 7,3	+ 3,2	+ 8,5	+ 9,5	+ 8,4	+ 8,2	+ 7,5	+ 8,1	+ 8,5	+ 7,3	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,3

Q: Statistik Austria, OECD. – <sup>1)</sup> Nationale Definition. • E-Mail-Adresse: [Christine.Kaufmann@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 3: Saisonbereinigte Konjunkturindikatoren für die Sachgütererzeugung in der EU

	2002				2003				2004				2005
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Salden aus positiven und negativen Meldungen, in % der befragten Unternehmen												
Auftragsbestände	- 29	- 26	- 27	- 27	- 24	- 27	- 30	- 25	- 21	- 17	- 12	- 11	- 12
Exportauftragsbestände	- 32	- 25	- 23	- 22	- 23	- 26	- 29	- 26	- 21	- 16	- 9	- 10	- 12
Fertigwarenlager	+ 15	+ 12	+ 12	+ 11	+ 10	+ 11	+ 12	+ 12	+ 9	+ 9	+ 8	+ 8	+ 9
Produktionserwartungen	- 3	+ 7	+ 3	+ 8	+ 2	+ 2	+ 0	+ 8	+ 11	+ 12	+ 10	+ 13	+ 9
Verkaufspreisenerwartungen	- 8	- 1	+ 0	+ 1	+ 0	+ 1	- 5	- 2	+ 1	+ 3	+ 7	+ 8	+ 10

Q: Europäische Kommission (DG-ECFIN). • E-Mail-Adresse: [Eva.Jungbauer@wifo.ac.at](mailto:Eva.Jungbauer@wifo.ac.at)

## Übersicht 4: Dreimonatsszinssatz

	2002	2003	2004	2004			2004						
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber
	In %												
USA	1,7	1,2	1,6	1,1	1,2	1,7	2,3	1,6	1,7	1,9	2,0	2,3	2,5
Japan	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Kanada	2,6	3,0	2,3	2,3	2,1	2,2	2,6	2,1	2,1	2,4	2,6	2,7	2,6
Euro-Raum	3,3	2,3	2,1	2,1	2,1	2,1	2,2	2,1	2,1	2,1	2,2	2,2	2,2
Großbritannien	4,0	3,7	4,6	4,1	4,5	4,8	4,8	4,9	4,9	4,9	4,8	4,8	4,8
Schweden	4,1	3,0	2,1	2,5	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Dänemark	3,5	2,4	2,1	2,1	2,1	2,2	2,2	2,2	2,1	2,1	2,2	2,2	2,2
Schweiz	1,1	0,3	.	0,3	0,3	0,6	.	0,5	0,6	0,7	0,7	0,7	.
Norwegen	6,9	4,1	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Polen	8,8	5,7	.	5,5	6,0	6,8	.	6,4	7,0	6,9	6,8	6,8	.
Ungarn	9,1	8,5	11,3	12,5	11,6	11,2	10,1	11,4	11,2	11,0	10,7	10,0	9,5
Tschechien	3,5	2,3	2,4	2,1	2,2	2,6	2,6	2,5	2,6	2,7	2,7	2,6	2,6

Q: OECD. • E-Mail-Adressen: [Ursula.Glauning@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauning@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)

## Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2002	2003	2004	2004			2004						
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber
	In %												
USA	4,6	4,0	4,3	4,0	4,6	4,3	4,2	4,5	4,3	4,1	4,1	4,2	4,2
Japan	1,3	1,0	1,5	1,3	1,6	1,6	1,4	1,8	1,6	1,5	1,5	1,5	1,4
Kanada	5,3	4,8	4,6	4,4	4,8	4,7	4,5	4,8	4,7	4,6	4,6	4,5	4,3
Euro-Raum	4,9	4,2	.	4,2	4,4	4,2	.	4,3	4,2	4,1	4,0	3,9	.
Deutschland	4,8	4,1	4,0	4,1	4,2	4,1	3,8	4,2	4,1	4,0	3,9	3,8	3,6
Frankreich	4,9	4,1	4,1	4,1	4,3	4,2	3,8	4,3	4,1	4,1	4,0	3,9	3,6
Italien	5,0	4,2	4,3	4,3	4,5	4,3	4,0	4,4	4,3	4,3	4,1	4,0	3,8
Spanien	5,0	4,1	4,1	4,1	4,3	4,2	3,8	4,3	4,2	4,1	4,0	3,8	3,6
Niederlande	4,9	4,1	4,1	4,1	4,3	4,2	3,8	4,3	4,2	4,1	4,0	3,8	3,6
Belgien	5,0	4,2	4,2	4,2	4,4	4,2	3,8	4,3	4,2	4,1	4,0	3,8	3,7
Österreich	5,0	4,2	4,2	4,2	4,3	4,2	3,8	4,4	4,2	4,1	4,0	3,9	3,7
Portugal	5,0	4,2	4,1	4,1	4,4	4,2	3,8	4,3	4,2	4,1	4,0	3,9	3,6
Finnland	5,0	4,1	4,1	4,1	4,3	4,2	3,9	4,4	4,2	4,1	4,0	3,9	3,7
Irland	5,0	4,1	4,1	4,1	4,3	4,1	3,8	4,3	4,1	4,0	3,9	3,8	3,6
Luxemburg	4,7	4,0	.	4,3	4,4	4,2	.	4,4	4,2	4,1	.	.	.
Großbritannien	4,9	4,6	4,9	4,8	5,1	5,0	4,7	5,1	5,0	4,9	4,8	4,7	4,6
Schweden	5,3	4,6	4,4	4,5	4,7	4,5	4,1	4,6	4,4	4,4	4,3	4,1	3,9
Dänemark	5,1	4,3	4,3	4,3	4,4	4,5	4,1	4,6	4,4	4,4	4,2	4,1	3,8
Schweiz	3,2	2,7	.	2,7	2,9	2,8	.	3,0	2,8	2,8	2,6	2,4	.
Norwegen	6,4	5,0	4,4	4,3	4,8	4,3	4,1	4,5	4,3	4,2	4,2	4,1	3,9

Q: OeNB, OECD. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • E-Mail-Adressen: [Ursula.Glauning@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauning@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)

## Wechselkurse

### Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2002	2003	2004	2004				2004				2005	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber	Jänner
	Fremdwährung je Euro												
Dollar	0,94	1,13	1,24	1,25	1,20	1,22	1,30	1,22	1,22	1,25	1,30	1,34	1,31
Yen	118,07	130,96	134,40	134,01	132,14	134,38	137,07	134,54	134,51	135,97	136,09	139,14	135,63
Schweizer Franken	1,47	1,52	1,54	1,57	1,54	1,54	1,53	1,54	1,54	1,54	1,52	1,54	1,55
Pfund Sterling	0,63	0,69	0,68	0,68	0,67	0,67	0,69	0,67	0,68	0,69	0,70	0,69	0,70
Tschechische Krone	30,82	31,84	31,91	32,86	32,04	31,59	31,14	31,63	31,60	31,49	31,29	30,64	30,30
Estnische Krone	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65	15,65
Zypern-Pfund	0,58	0,58	0,58	0,59	0,58	0,58	0,58	0,58	0,58	0,58	0,58	0,58	0,58
Letfischer Lats	0,58	0,64	0,67	0,67	0,65	0,66	0,68	0,66	0,66	0,67	0,68	0,69	0,70
Litauische Litas	3,46	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45	3,45
Ungarischer Forint	242,89	253,52	251,78	260,27	252,11	248,80	245,95	248,85	247,66	246,69	245,36	245,80	246,48
Maltesische Lira	0,41	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43	0,43
Polnischer Zloty	3,85	4,40	4,53	4,78	4,69	4,42	4,24	4,43	4,37	4,32	4,26	4,14	4,08
Slowenischer Tolar	225,97	233,83	239,07	237,63	238,85	239,95	239,83	239,99	239,97	239,91	239,79	239,80	239,77
Slowakische Krone	42,68	41,49	40,03	40,56	40,08	40,02	39,47	40,11	40,05	40,00	39,55	38,87	38,57
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<i>Effektiver Wechselkursindex</i>													
Nominell	+ 1,4	+ 3,8	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,6	.
Industriewaren	+ 1,3	+ 3,7	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,5	.
Real	+ 0,6	+ 2,8	.	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,6	.	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,2	.	.
Industriewaren	+ 0,8	+ 2,9	.	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,7	.	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,3	.	.

Q: OeNB. • E-Mail-Adressen: [Ursula.Glauning@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauning@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)

## Weltmarkt-Rohstoffpreise

### Übersicht 7: HWWA-Index

	2002	2003	2004	2004				2004					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Auf Dollarbasis	+ 0,7	+ 14,3	+ 30,4	+ 13,0	+ 36,2	+ 38,2	+ 34,9	+ 34,4	+ 37,2	+ 43,1	+ 45,5	+ 35,4	+ 24,4
Auf Euro-Basis	- 4,6	- 4,3	+ 18,5	- 2,9	+ 28,5	+ 27,2	+ 24,1	+ 24,6	+ 25,5	+ 31,5	+ 36,2	+ 22,0	+ 14,0
Ohne Energierohstoffe	- 2,6	- 4,6	+ 9,8	+ 7,7	+ 18,3	+ 10,8	+ 2,7	+ 15,5	+ 9,7	+ 7,4	+ 5,0	+ 1,7	+ 1,4
Nahrungs- und Genussmittel	+ 6,0	- 9,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 18,1	+ 0,1	- 12,8	+ 10,6	- 2,0	- 7,7	- 11,7	- 14,6	- 12,0
Industrierohstoffe	- 6,4	- 2,2	+ 13,6	+ 10,8	+ 18,4	+ 15,7	+ 9,9	+ 17,6	+ 15,1	+ 14,5	+ 12,7	+ 9,2	+ 7,6
Energierohstoffe	- 5,7	- 4,1	+ 22,9	- 7,8	+ 33,9	+ 35,3	+ 35,2	+ 29,0	+ 33,0	+ 44,2	+ 52,5	+ 32,7	+ 20,6
Rohöl	- 3,9	- 3,4	+ 18,8	- 11,8	+ 27,4	+ 30,6	+ 34,3	+ 22,5	+ 28,6	+ 41,4	+ 51,2	+ 31,6	+ 19,8

Q: Hamburger Weltwirtschaftsarchiv. • E-Mail-Adresse: [Annamaria.Rammel@wifo.ac.at](mailto:Annamaria.Rammel@wifo.ac.at)

## Kennzahlen für Österreich

### Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 1995

#### Übersicht 8: Bruttowertschöpfung und Verwendung des Bruttoinlandsproduktes

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2003						2004				
								II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)																	
<i>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</i>																		
Land- und Forstwirtschaft	- 3,0	+ 0,6	- 0,5	- 1,3	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,3	- 4,3	- 1,5	+ 1,3	- 2,7	+ 8,8					
Sachgütererzeugung und Bergbau <sup>1)</sup>	+ 6,9	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 5,2	+ 4,0	+ 3,7	- 2,8	+ 1,8	+ 3,1	+ 4,2	+ 7,0	+ 3,9					
Energie- und Wasserversorgung	+ 0,3	+ 5,8	+ 13,1	+ 0,3	- 2,5	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,6	- 4,3	- 7,7	- 7,3	- 1,7	+ 0,9					
Bauwesen	+ 1,7	- 3,5	+ 0,4	+ 5,1	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,2	+ 7,1	+ 8,0	- 3,3	+ 0,7	+ 4,5					
Handel <sup>2)</sup>	+ 4,4	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,4	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,1	- 0,9	- 0,3	- 2,1	+ 1,1	+ 4,6					
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	+ 4,3	+ 3,9	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,2	+ 4,7	+ 3,8	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,5					
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	+ 0,3	+ 0,3	+ 3,1	+ 4,4	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,0	+ 5,1	+ 4,5	+ 3,3	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,6					
Kreditinstitute und Versicherungen	+ 4,1	- 8,5	- 2,2	- 4,5	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,0	- 6,0	- 5,3	- 2,4	- 0,0	+ 2,4	+ 3,1					
Grundstücks- und Wohnungswesen <sup>3)</sup>	+ 7,1	+ 3,8	+ 2,8	+ 2,2	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,8					
Öffentliche Verwaltung <sup>4)</sup>	- 0,8	- 1,5	- 0,2	+ 0,3	- 0,7	- 0,3	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,1	- 1,3	- 1,0					
Sonstige Dienstleistungen	+ 2,2	- 0,4	- 1,8	- 0,9	+ 0,6	+ 0,7	+ 1,0	- 0,9	- 0,9	- 0,4	- 0,1	+ 0,5	+ 0,9					
<i>Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche</i>																		
Gütersteuern	+ 3,9	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,0	+ 2,4	+ 2,9					
Gütersubventionen	- 1,0	+ 0,6	+ 1,1	- 0,3	.	.	.	+ 1,3	- 1,6	+ 0,8	+ 1,0	- 1,9	+ 1,3					
Bruttoinlandsprodukt	+ 3,4	+ 0,7	+ 1,2	+ 0,8	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,9	+ 2,7					
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>																		
Konsumausgaben insgesamt	+ 3,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,6					
Private Haushalte	+ 3,9	+ 1,0	- 0,1	+ 0,6	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,6					
Staat	+ 0,2	- 1,4	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,7					
Bruttoinvestitionen <sup>5)</sup>	+ 3,7	- 2,7	- 4,2	+ 6,7	- 0,6	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 7,7	+ 13,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 2,4					
Bruttoanlageinvestitionen	+ 6,5	- 2,1	- 3,4	+ 6,2	+ 3,2	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 7,9	+ 10,9	+ 2,0	+ 2,3	+ 4,0					
Ausrüstungen <sup>6)</sup>	+ 12,5	+ 1,6	- 6,5	+ 5,1	+ 6,0	+ 1,5	+ 3,5	+ 3,3	+ 5,9	+ 12,5	+ 6,3	+ 5,6	+ 6,0					
Bauten	+ 2,1	- 5,0	- 0,8	+ 7,0	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,7	+ 9,4	+ 9,7	- 2,7	- 0,2	+ 2,6					
Inländische Verwendung <sup>7)</sup>	+ 3,1	- 0,2	- 0,7	+ 2,3	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,9	+ 3,1	- 0,1	- 0,2	+ 1,1					
Exporte	+ 10,5	+ 6,8	+ 3,8	+ 1,4	+ 7,6	+ 5,6	+ 6,3	- 1,9	+ 2,5	+ 4,0	+ 4,5	+ 10,8	+ 9,1					
Importe	+ 10,1	+ 5,0	- 0,2	+ 4,8	+ 6,1	+ 5,7	+ 6,5	+ 1,4	+ 5,1	+ 8,0	+ 2,9	+ 7,0	+ 6,2					

Q: Statistik Austria, WIFO. 2004 bis 2006: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. – <sup>2)</sup> Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. – <sup>3)</sup> Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. – <sup>4)</sup> Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung. – <sup>5)</sup> Einschließlich Vorratsveränderung. – <sup>6)</sup> Einschließlich immaterieller Anlagen, sonstiger Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen. – <sup>7)</sup> Einschließlich statistischer Differenz. • E-Mail-Adresse: [Christine.Kaufmann@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2003							
								II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.		
													Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Nominell</i>															
Bruttonationaleinkommen	+ 5,4	+ 2,0	+ 3,3	+ 2,4	+ 3,5	+ 4,7	+ 3,9	.	.	.	.	.	.		
Arbeitnehmerentgelte	+ 3,4	+ 2,0	+ 1,8	+ 2,2	+ 3,0	+ 3,3	+ 3,5	.	.	.	.	.	.		
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 8,8	+ 3,7	+ 3,5	+ 2,9	+ 5,9	+ 6,6	+ 4,5	.	.	.	.	.	.		
Abschreibungen	+ 5,4	+ 4,7	+ 3,2	+ 2,3	+ 3,7	+ 4,0	+ 4,0	.	.	.	.	.	.		
Nettonationaleinkommen	+ 5,4	+ 1,5	+ 3,4	+ 2,4	+ 3,5	+ 4,8	+ 3,9	.	.	.	.	.	.		
Verfügbares Nettonational- einkommen	+ 5,5	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,3	+ 3,1	+ 4,6	+ 3,9	.	.	.	.	.	.		
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>															
Bruttonationaleinkommen	+ 3,1	+ 0,7	+ 3,0	+ 1,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Abschreibungen	+ 3,6	+ 3,7	+ 2,7	+ 2,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Nettonationaleinkommen	+ 3,1	+ 0,2	+ 3,1	+ 1,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
Verfügbares Nettonational- einkommen	+ 3,2	+ 0,3	+ 2,5	+ 1,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
<i>Gesamtwirtschaftliche Produktivität</i>															
BIP real je Erwerbstätigen	+ 2,3	+ 0,1	+ 1,3	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4	.	.	.	.	.	.		
<i>BIP nominell</i>															
Mrd. €	210,39	215,59	221,01	226,14	234,15	244,71	254,26	.	.	.	.	.	.		
Je Einwohner	in €	26.261	26.843	27.447	27.993	28.890	30.095	31.168	.	.	.	.	.		

Q: Statistik Austria, WIFO. 2004 bis 2006: Prognose. • E-Mail-Adresse: [Christine.Kaufmann@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kaufmann@wifo.ac.at)

## Zahlungsbilanz

## Übersicht 10: Cash-Prinzip

	2001	2002	2003	2003	2004	2004	2004	2004					
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber
Mrd. €													
Leistungsbilanz	- 4,12	+ 0,81	- 0,97	- 0,07	+ 0,70	+ 0,62	- 2,10	+ 0,40	- 1,99	+ 0,44	- 0,55	- 0,60	- 0,13
Warenzahlungen	- 6,24	- 2,40	- 3,82	- 0,50	- 1,09	- 0,19	- 0,84	+ 0,14	- 0,58	+ 0,54	- 0,81	+ 0,45	- 0,38
Dienstleistungen	+ 4,70	+ 5,59	+ 5,41	+ 1,32	+ 2,79	+ 1,23	+ 0,41	+ 0,23	- 0,27	+ 0,21	+ 0,46	+ 0,41	+ 0,25
Einkommen	- 1,28	- 0,80	- 0,98	- 0,63	- 0,73	+ 0,56	- 0,71	+ 0,39	- 0,86	- 0,03	+ 0,18	- 1,19	+ 0,30
Laufende Transfers	- 1,31	- 1,58	- 1,59	- 0,26	- 0,28	- 0,96	- 0,95	- 0,37	- 0,28	- 0,29	- 0,38	- 0,27	- 0,30
Vermögensübertragungen	- 0,54	- 0,58	- 0,31	- 0,14	- 0,01	- 0,08	- 0,09	- 0,17	- 0,02	+ 0,01	- 0,08	+ 0,00	- 0,05
Kapitalbilanz	+ 3,48	- 3,34	+ 0,95	+ 3,34	- 0,69	+ 1,63	+ 1,57	+ 0,57	+ 0,94	- 0,78	+ 1,41	+ 1,27	- 1,23
Statistische Differenz	+ 1,17	+ 3,11	+ 0,33	- 3,13	+ 0,00	- 2,16	+ 0,62	- 0,79	+ 1,06	+ 0,34	- 0,78	- 0,68	+ 1,40

Q: OeNB. Alle Werte aus vorläufigen Monatsdaten. • E-Mail-Adresse: [Ursula.Glauninger@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauninger@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)

## Übersicht 11: Accrual-Prinzip

	1999	2000	2001	2002	2003	2002	2003	2003					
							IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Mrd. €													
Leistungsbilanz	- 6,33	- 5,36	- 4,13	+ 0,75	- 1,11	+ 0,61	+ 1,60	- 0,92	- 1,42	- 0,38	+ 2,02	- 0,60	- 1,47
Güter	- 3,38	- 2,99	- 1,40	+ 3,76	+ 0,97	+ 1,40	- 0,17	+ 0,27	+ 0,24	+ 0,63	+ 0,64	+ 1,45	+ 0,77
Dienstleistungen	+ 1,65	+ 1,74	+ 2,06	+ 0,62	+ 1,62	- 0,10	+ 2,65	- 0,28	- 0,46	- 0,29	+ 2,29	- 0,64	- 0,90
Einkommen	- 2,70	- 2,66	- 3,44	- 1,69	- 1,62	- 0,45	- 0,41	- 0,36	- 0,41	- 0,44	- 0,60	- 0,48	- 0,35
Laufende Transfers	- 1,90	- 1,45	- 1,35	- 1,95	- 2,07	- 0,25	- 0,48	- 0,54	- 0,79	- 0,28	- 0,30	- 0,93	- 1,00
Vermögensübertragung	- 0,25	- 0,47	- 0,59	- 0,39	- 0,00	- 0,13	+ 0,11	- 0,05	- 0,01	- 0,05	- 0,05	- 0,07	- 0,10
Kapitalbilanz	+ 6,61	+ 4,68	+ 4,18	- 3,45	+ 1,25	- 1,28	- 0,99	- 1,13	+ 1,53	+ 1,84	- 1,59	+ 0,90	+ 1,82
Direktinvestitionen im Ausland	- 3,10	- 6,23	- 3,51	- 6,17	- 6,24	- 0,57	- 1,74	- 1,67	- 1,02	- 1,82	- 1,14	- 1,24	- 0,22
Direktinvestitionen in Österreich	+ 2,79	+ 9,60	+ 6,61	+ 0,38	+ 6,49	- 0,57	+ 2,39	+ 1,16	+ 1,48	+ 1,46	+ 1,21	+ 0,49	+ 0,90
Portfolioinvestitionen	- 2,55	+ 3,23	+ 6,33	- 4,35	+ 3,84	- 1,20	+ 0,23	+ 7,15	- 6,57	+ 3,03	+ 2,77	- 0,95	- 0,92
Sonstige Investitionen	+ 7,92	- 2,49	- 7,26	+ 5,30	- 3,96	+ 0,94	- 2,04	- 8,57	+ 7,72	- 1,07	- 4,47	+ 1,74	+ 2,09
Offizielle Währungsreserven	+ 1,96	+ 0,84	+ 2,07	+ 1,81	+ 1,80	+ 0,15	+ 0,88	- 0,04	+ 0,18	+ 0,77	+ 0,54	+ 0,66	- 0,02
Statistische Differenz	- 0,04	+ 1,15	+ 0,54	+ 3,09	- 0,14	+ 0,80	- 0,73	+ 2,09	- 0,10	- 1,41	- 0,38	- 0,23	- 0,25

Q: OeNB. • E-Mail-Adresse: [Ursula.Glauninger@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauninger@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)

## Tourismus

## Übersicht 12: Übernachtungen

	2002	2003	2004	2004				2004					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezem- ber
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
In allen Unterkunftsarten	+ 1,4	+ 1,2	- 0,6	+ 2,2	+ 1,5	- 2,3	- 5,3	- 1,0	- 4,0	- 1,1	- 2,7	+ 1,5	- 9,4
Inländer	- 1,5	+ 2,3	- 0,8	+ 3,6	- 2,4	- 3,4	+ 0,4	- 5,9	- 5,3	+ 4,1	+ 4,3	- 0,6	- 3,0
Ausländer	+ 2,5	+ 0,9	- 0,5	+ 1,9	+ 3,5	- 1,9	- 7,6	+ 1,2	- 3,5	- 3,1	- 6,3	+ 3,3	- 10,9
Aus Deutschland	+ 1,3	- 1,1	- 3,4	+ 2,0	- 0,0	- 5,7	- 11,1	+ 0,0	- 9,1	- 6,0	- 10,5	+ 0,9	- 13,8
Aus den Niederlanden	+ 7,1	+ 3,8	- 0,6	+ 2,0	+ 5,3	+ 1,6	- 26,2	- 11,0	+ 18,8	+ 1,7	- 6,0	- 10,3	- 30,4
Aus Italien	+ 4,9	+ 6,8	+ 1,8	+ 6,4	- 5,2	+ 3,3	- 1,0	+ 9,7	+ 2,6	- 1,0	+ 14,5	+ 1,5	- 6,7
Aus der Schweiz	+ 6,2	+ 7,9	+ 0,7	+ 4,9	+ 0,5	- 2,3	+ 0,1	+ 1,8	- 9,7	- 0,7	+ 0,6	- 1,8	+ 0,2
Aus Großbritannien	+ 6,6	- 1,1	+ 7,0	+ 4,1	+ 16,5	+ 7,1	+ 4,1	+ 10,4	+ 5,4	+ 5,0	+ 3,0	+ 10,0	+ 3,4
Aus den USA	- 15,2	- 6,7	+ 13,5	- 0,4	+ 28,9	+ 13,0	+ 8,6	+ 17,8	+ 3,9	+ 15,6	+ 5,9	+ 11,0	+ 10,3
Aus Japan	- 8,6	- 5,3	+ 16,2	+ 8,5	+ 74,9	+ 12,4	- 9,7	+ 25,1	+ 12,3	+ 2,7	- 16,8	+ 4,0	- 12,1

Q: Statistik Austria. • E-Mail-Adresse: [Sabine.Fragner@wifo.ac.at](mailto:Sabine.Fragner@wifo.ac.at)

Übersicht 13: Zahlungsströme im internationalen Tourismus

	1999	2000	2001	2002	2003	2002	2003			2004			
						IV. Qu.	I. Qu. Mio. €	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
Exporte	11.771	12.361	13.397	13.903	14.647	2.780	4.523	3.045	4.107	2.972	4.699	3.173	4.201
Einnahmen i. e. S.	10.354	10.752	11.453	11.883	12.436	2.332	4.017	2.533	3.450	2.436	4.123	2.564	3.390
Personentransport	1.417	1.608	1.944	2.020	2.211	448	506	512	657	536	576	609	811
Importe	9.366	10.048	10.961	10.825	11.520	2.451	2.400	2.878	3.463	2.779	2.400	3.057	3.584
Ausgaben i. e. S.	8.623	9.215	10.032	9.936	10.517	2.240	2.200	2.646	3.164	2.507	2.143	2.754	3.247
Personentransport	743	833	929	889	1.003	211	200	232	299	272	257	303	337
Saldo	2.405	2.313	2.436	3.078	3.127	329	2.123	167	644	193	2.300	116	617
Ohne Personentransport	1.730	1.537	1.421	1.947	1.919	92	1.817	-113	286	-71	1.981	-190	143

Q: OeNB, WIFO. • E-Mail-Adresse: [Sabine.Fragner@wifo.ac.at](mailto:Sabine.Fragner@wifo.ac.at)

Übersicht 14: Hauptergebnisse des Tourismus-Satellitenkontos (TSA)

	2000	2001	2002	2003
	Mio. €			
<i>Touristische Nachfrage</i>				
Ausgaben ausländischer Besucher	12.288	13.397	13.906	14.606
Übernachtende Touristen	11.031	11.957	12.357	12.964
Tagesbesucher	1.257	1.440	1.549	1.642
Ausgaben inländischer Besucher	10.344	10.965	11.308	11.885
Urlaubsreisende	8.188	8.672	8.958	9.487
Übernachtende Touristen <sup>1)</sup>	4.844	5.259	5.436	5.755
Tagesbesucher	3.344	3.413	3.521	3.733
Geschäftsreisende	2.156	2.293	2.350	2.397
Übernachtende Touristen	835	917	931	943
Tagesbesucher	1.321	1.376	1.419	1.455
Ausgaben der Inländer in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen	822	856	882	905
Gesamtausgaben (Urlaubs- und Geschäftsreisende, einschließlich Verwandten- und Bekanntenbesuche)	23.454	25.218	26.096	27.395

Q: Statistik Austria, WIFO. 2000 und 2001: endgültig, 2002: vorläufig. Zur Methodik siehe Smeral, E., Franz, A., Laimer, P., "Ein Tourismussatellitenkonto für Österreich. Ökonomische Zusammenhänge, Methoden und Hauptergebnisse", WIFO-Monatsberichte, 2002, 75(1), S. 29-37, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract.type?p\\_language=1&pubid=21031](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract.type?p_language=1&pubid=21031). – <sup>1)</sup> Einschließlich Aufwendungen im Zuge von Kuraufenthalten. • E-Mail-Adresse: [Sabine.Fragner@wifo.ac.at](mailto:Sabine.Fragner@wifo.ac.at)

Übersicht 15: Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Tourismus und Freizeitwirtschaft

	2000	2001	2002	2003	2000	2001	2002	2003
	Mio. €				Anteile am BIP in %			
<i>Tourismus-Satellitenkonto</i>								
Direkte Wertschöpfung des Tourismus laut TSA								
Ohne Dienst- und Geschäftsreisen	11.869	12.623	13.294	14.085	5,7	5,9	6,1	6,3
Einschließlich Dienst- und Geschäftsreisen	12.848	13.685	14.381	15.224	6,2	6,4	6,6	6,8
	Mio. €				Beitrag zum BIP in %			
<i>TSA-Erweiterungen</i>								
Direkte und indirekte Wertschöpfung								
Tourismus (ohne Dienst- und Geschäftsreisen)	17.464	18.799	19.471	20.386	8,5	8,8	8,9	9,1
Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort	16.028	16.436	16.629	17.144	7,8	7,7	7,6	7,7
Tourismus und Freizeitwirtschaft in Österreich	33.492	35.235	36.100	37.531	16,2	16,6	16,5	16,8

Q: Statistik Austria, WIFO. • E-Mail-Adresse: [Sabine.Fragner@wifo.ac.at](mailto:Sabine.Fragner@wifo.ac.at)

Außenhandel

Übersicht 16: Warenexporte

	2003	2004	2003	2004	2001	2002	2003	2004	2004				
	Mrd. €	Novem- ber <sup>1)</sup>	Anteile in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %				July	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber
Insgesamt	78,9	80,8	100,0	100,0	+ 6,5	+ 4,2	+ 1,9	+ 11,1	+ 8,3	+ 20,2	+ 14,9	+ 2,2	+ 11,4
Intra-EU 25	57,2	57,7	72,4	71,5	+ 5,8	+ 3,5	+ 1,7	+ 9,3	+ 4,2	+ 17,8	+ 12,0	+ 4,1	+ 7,7
Intra-EU 15	47,2	47,4	59,8	58,7	+ 6,1	+ 3,0	+ 1,4	+ 8,8	+ 3,3	+ 16,4	+ 10,6	+ 2,9	+ 9,2
Deutschland	25,1	25,6	31,8	31,7	+ 3,9	+ 2,6	+ 1,3	+ 10,6	+ 3,2	+ 14,3	+ 11,2	+ 3,9	+ 13,2
Italien	7,1	7,0	9,0	8,7	+ 4,6	+ 3,5	+ 8,1	+ 6,7	+ 0,6	+ 13,4	+ 8,3	- 1,7	+ 4,5
10 EU-Beitrittsländer	10,0	10,3	12,7	12,8	+ 4,6	+ 5,9	+ 3,0	+ 11,7	+ 8,4	+ 23,6	+ 18,8	+ 9,6	+ 1,0
MOEL 5	9,7	10,0	12,2	12,4	+ 4,0	+ 4,9	+ 3,3	+ 11,9	+ 8,4	+ 24,3	+ 18,4	+ 10,4	+ 1,1
Ungarn	3,2	3,0	4,0	3,8	- 4,3	+ 0,6	- 4,8	+ 3,2	- 0,7	+ 8,4	+ 1,1	+ 11,5	- 8,0
Tschechien	2,4	2,5	3,1	3,1	+ 7,6	+ 4,5	+ 7,3	+ 11,7	+ 7,3	+ 34,7	+ 28,0	+ 3,9	+ 1,9
Baltikum	0,3	0,3	0,3	0,3	+ 52,6	+ 25,7	+ 19,7	+ 9,7	+ 5,1	+ 10,8	+ 31,9	- 6,2	- 7,8
Extra-EU 25	21,7	23,1	27,6	28,5	+ 8,6	+ 6,2	+ 2,6	+ 15,9	+ 19,4	+ 26,0	+ 22,5	- 2,2	+ 21,9
Extra-EU 15	31,7	33,4	40,2	41,3	+ 7,3	+ 6,1	+ 2,7	+ 14,6	+ 15,9	+ 25,2	+ 21,3	+ 1,4	+ 14,9
Südosteuropa	3,0	3,2	3,8	4,0	+ 27,8	+ 17,8	+ 10,5	+ 16,2	+ 10,8	+ 25,1	+ 21,5	- 10,0	+ 27,9
GUS	1,7	1,8	2,2	2,3	+ 34,6	+ 0,7	+ 24,9	+ 15,9	- 0,6	+ 24,6	+ 21,1	+ 10,1	+ 18,2
Industriestaaten Übersee	6,5	7,6	8,3	9,4	+ 8,7	+ 3,3	+ 2,4	+ 28,1	+ 43,6	+ 19,8	+ 23,7	+ 5,9	+ 25,7
USA	4,1	4,9	5,2	6,1	+ 12,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 32,2	+ 49,4	+ 18,0	+ 29,2	+ 7,4	+ 24,4
OPEC	1,2	1,2	1,5	1,4	+ 40,2	- 12,1	+ 3,7	+ 12,5	- 0,1	+ 46,1	+ 13,0	+ 9,6	+ 38,1
NOPEC	3,7	4,0	4,7	5,0	+ 14,1	+ 8,3	- 10,7	+ 19,5	+ 26,7	+ 38,2	+ 20,3	- 19,3	+ 8,6
Agrarwaren	4,7	4,8	6,0	5,9	+ 15,6	+ 7,5	+ 14,5	+ 10,2	+ 2,9	+ 18,1	+ 6,7	+ 1,2	+ 7,3
Roh- und Brennstoffe	4,6	5,2	5,8	6,4	+ 16,1	+ 13,3	+ 5,3	+ 23,7	+ 18,8	+ 31,0	+ 41,9	+ 22,9	+ 14,2
Industriewaren	69,6	70,8	88,2	87,7	+ 5,6	+ 3,5	+ 1,0	+ 10,3	+ 8,0	+ 19,6	+ 13,8	+ 1,0	+ 11,5
Chemische Erzeugnisse	8,0	7,4	10,1	9,2	+ 10,1	+ 12,0	+ 0,5	- 0,0	- 5,0	+ 7,6	+ 3,9	- 4,5	+ 4,1
Bearbeitete Waren	17,8	17,7	22,5	21,9	+ 5,0	+ 0,7	+ 2,6	+ 6,9	+ 6,3	+ 16,5	+ 10,7	+ 0,2	+ 9,7
Maschinen, Fahrzeuge	33,2	35,7	42,1	44,1	+ 5,0	+ 2,9	+ 0,5	+ 17,3	+ 17,4	+ 28,0	+ 20,1	+ 4,0	+ 20,0
Konsumnahe Fertigwaren	10,3	9,7	13,0	12,0	+ 9,0	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,7	- 2,7	+ 9,0	+ 6,9	- 2,5	- 3,0

Q: Statistik Austria. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – <sup>1)</sup> Kumuliert. • E-Mail-Adressen: [Irene.Langer@wifo.ac.at](mailto:Irene.Langer@wifo.ac.at), [Gabriele.Wellan@wifo.ac.at](mailto:Gabriele.Wellan@wifo.ac.at)

## Übersicht 17: Warenimporte

	2003	2004	2003	2004	2001	2002	2003	2004	2004				November
	Mrd. €	Novem- ber <sup>1)</sup>	Anteile in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %								
								Novem- ber <sup>1)</sup>	Juli	August	Septem- ber	Oktober	
Insgesamt	81,0	81,2	100,0	100,0	+ 5,0	- 2,0	+ 5,0	+ 9,1	+ 11,4	+ 19,4	+ 11,5	+ 8,0	+ 4,3
Intra-EU 25	61,5	62,5	75,9	76,9	+ 4,4	- 1,2	+ 5,1	+ 10,8	+ 11,6	+ 18,8	+ 12,2	+ 8,0	+ 2,8
Intra-EU 15	52,8	53,6	65,2	66,0	+ 3,8	- 1,5	+ 4,2	+ 10,6	+ 12,1	+ 17,5	+ 12,7	+ 8,6	+ 3,4
Deutschland	33,2	34,7	41,0	42,7	+ 4,5	- 2,6	+ 6,8	+ 14,2	+ 16,4	+ 19,4	+ 12,7	+ 12,2	+ 3,0
Italien	5,7	5,5	7,0	6,8	+ 5,4	- 1,7	+ 2,5	+ 5,1	+ 2,2	+ 13,5	+ 14,5	+ 1,2	- 2,0
10 EU-Beitrittsländer	8,6	8,9	10,7	10,9	+ 8,3	+ 1,0	+ 10,9	+ 11,7	+ 9,0	+ 27,0	+ 9,6	+ 4,4	- 1,3
MOEL 5	8,5	8,8	10,5	10,8	+ 8,3	+ 1,0	+ 10,8	+ 11,3	+ 9,0	+ 26,8	+ 9,4	+ 4,4	- 1,7
Ungarn	2,6	2,4	3,2	2,9	+ 3,2	- 4,9	+ 2,7	- 1,1	- 10,7	+ 10,2	- 5,6	- 3,1	- 15,9
Tschechien	2,6	2,6	3,2	3,2	+ 10,3	+ 5,5	+ 17,7	+ 6,2	+ 3,2	+ 22,0	+ 3,7	- 1,7	+ 2,1
Baltikum	0,1	0,1	0,1	0,1	+ 4,6	+ 1,9	+ 26,1	+ 41,4	+ 0,3	+ 38,5	+ 20,1	+ 2,0	+ 22,9
Extra-EU 25	19,5	18,7	24,1	23,1	+ 7,1	- 4,6	+ 4,8	+ 3,9	+ 10,7	+ 21,2	+ 9,3	+ 8,1	+ 9,3
Extra-EU 15	28,2	27,6	34,8	34,0	+ 7,4	- 3,0	+ 6,6	+ 6,2	+ 10,1	+ 23,0	+ 9,4	+ 7,0	+ 6,1
Südosteuropa	1,3	1,5	1,6	1,9	+ 23,5	+ 16,1	+ 16,3	+ 30,2	+ 47,0	+ 60,9	+ 46,7	- 1,8	+ 31,7
GUS	1,9	2,0	2,3	2,5	- 10,8	+ 0,3	+ 9,0	+ 17,2	- 12,0	+ 43,2	+ 59,2	+ 56,5	+ 63,2
Industriestaaten Übersee	6,0	5,6	7,4	6,9	- 2,5	- 7,4	- 7,6	+ 1,6	- 1,5	+ 13,1	+ 0,8	+ 2,6	+ 18,9
USA	3,1	2,8	3,9	3,4	+ 2,5	- 11,3	- 16,3	- 4,5	- 15,4	+ 3,9	- 12,9	+ 4,4	+ 22,0
OPEC	1,0	1,0	1,2	1,2	- 1,1	- 14,4	- 4,5	+ 3,0	+ 101,5	- 5,0	+ 45,7	+ 45,6	+ 3,3
NOPEC	5,1	5,4	6,3	6,7	+ 24,4	- 7,5	+ 3,3	+ 14,7	+ 18,6	+ 36,3	+ 18,3	+ 5,6	- 10,3
Agrarwaren	4,9	4,7	6,0	5,8	+ 11,0	+ 3,8	+ 4,9	+ 5,6	+ 0,3	+ 12,7	+ 3,1	- 3,4	- 4,1
Roh- und Brennstoffe	9,4	10,3	11,6	12,7	+ 6,5	+ 3,1	+ 8,0	+ 20,7	+ 26,1	+ 37,6	+ 36,0	+ 37,5	+ 21,5
Industriewaren	66,7	66,2	82,4	81,5	+ 4,4	- 3,1	+ 4,7	+ 7,7	+ 10,3	+ 17,1	+ 9,0	+ 4,8	+ 2,6
Chemische Erzeugnisse	9,0	8,4	11,1	10,3	+ 8,7	+ 5,5	+ 3,8	+ 0,0	- 2,5	+ 7,6	+ 1,3	+ 0,1	+ 8,8
Bearbeitete Waren	12,9	13,1	15,9	16,2	+ 6,1	- 5,7	+ 2,8	+ 9,5	+ 9,9	+ 23,1	+ 13,0	+ 5,0	+ 5,4
Maschinen, Fahrzeuge	32,0	32,6	39,5	40,2	+ 2,6	- 5,0	+ 6,6	+ 11,6	+ 17,6	+ 21,4	+ 13,4	+ 8,4	+ 2,1
Konsumnahe Fertigwaren	12,4	11,8	15,3	14,6	+ 5,2	- 2,0	+ 1,8	+ 3,4	+ 2,2	+ 10,9	+ 5,8	- 1,7	- 2,2

Q: Statistik Austria. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. - <sup>1)</sup> Kumuliert. • E-Mail-Adressen: [irene.Langer@wifo.ac.at](mailto:irene.Langer@wifo.ac.at), [Gabriele.Weillan@wifo.ac.at](mailto:Gabriele.Weillan@wifo.ac.at)

## Zinssätze

## Übersicht 18: Kurz- und langfristige Zinssätze

	2002	2003	2004	2003	2004				2004			2005	
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	Dezem- ber	Jänner
	In %												
<b>Geld- und Kapitalmarktzinssätze</b>													
Basiszinssatz	2,7	1,8	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5
Taggelsatz	3,3	2,3	2,1	2,0	2,0	2,0	2,1	2,1	2,0	2,1	2,1	2,1	2,1
Dreimonatszinssatz	3,3	2,3	2,1	2,2	2,1	2,1	2,1	2,2	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2
<b>Sekundärmarktrendite</b>													
Benchmark	5,0	4,2	4,2	4,4	4,2	4,3	4,2	3,8	4,1	4,0	3,9	3,7	3,6
Insgesamt	4,4	3,4	3,4	3,7	3,4	3,5	3,5	3,3	3,5	3,4	3,3	3,1	3,1
<b>Sollzinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	.	5,2	.	4,3	4,4	4,5	4,3	.	4,2	4,3	4,4	.	.
Für Wohnbau: Über 10 Jahre	.	4,8	.	4,8	4,6	4,6	5,1	.	5,0	4,8	5,0	.	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: Bis 1 Jahr	5,2	4,2	.	3,9	3,9	3,7	3,5	.	3,5	3,4	3,5	.	.
Über 1 Mio. €: Bis 1 Jahr	.	3,3	.	3,0	2,9	2,9	2,9	.	2,8	2,8	2,8	.	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	.	1,2	.	1,2	1,1	1,0	1,0	.	1,0	1,1	1,1	.	.
In Schweizer Franken	.	1,7	.	1,5	1,5	1,5	1,7	.	1,8	1,8	1,9	.	.
<b>Habenzinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	.	2,1	.	1,9	1,9	1,9	1,9	.	1,9	1,9	1,9	.	.
Über 2 Jahre	.	2,9	.	2,8	2,9	2,8	2,7	.	2,8	2,8	2,8	.	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	2,9	2,2	.	2,0	2,0	2,0	2,0	.	2,0	2,0	2,0	.	.
Über 2 Jahre	.	2,9	.	2,8	2,9	2,7	2,7	.	2,8	2,8	2,8	.	.

Q: OeNB, EZB. • E-Mail-Adresse: [Ursula.Glauninger@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauninger@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)

## Landwirtschaft

## Übersicht 19: Landwirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 1995

	Ø 1994/ 1996	1999	2000	2001	2002	2003	Ø 1994/ 1996	1999	2000	2001	2002	2003
	Mio. €, zu Erzeugerpreisen						Mio. €, zu Herstellungspreisen					
Produktionswert												
Pflanzliche Erzeugung	2.298	2.273	2.153	2.279	2.258	2.281	2.747	2.600	2.486	2.623	2.592	2.612
Tierische Erzeugung	2.662	2.293	2.475	2.623	2.423	2.364	2.853	2.372	2.559	2.745	2.582	2.528
Übrige Produktion	442	522	515	512	550	531	442	522	515	512	550	531
Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	5.402	5.088	5.144	5.414	5.231	5.176	6.042	5.494	5.560	5.880	5.724	5.671
Bruttowertschöpfung Landwirtschaft	2.431	2.210	2.280	2.432	2.258	2.227	3.071	2.616	2.697	2.899	2.751	2.722
Nettowertschöpfung Landwirtschaft	.	.	.	.	.	.	1.768	1.287	1.356	1.553	1.403	1.371
1.000 Jahresarbeitseinheiten												
Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft	194,9	178,7	171,6	168,1	165,9	163,1	.	- 0,9	- 4,0	- 2,0	- 1,3	- 1,6
Real, Ø 1994/1996 = 100						Nominell, Ø 1994/1996 = 100						
Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit	100,0	89,4	97,0	113,0	107,5	106,7	100,0	92,8	102,1	121,4	117,0	118,4
Erwerbstätige zu Vollzeitäquivalenten (Jahresarbeitseinheiten)						Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen						
Anteil der Landwirtschaft in %	6,0	5,3	5,1	4,9	4,9	4,8	1,9	1,5	1,4	1,5	1,4	1,3

Q: Eurostat, NewCronos Datenbank, Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, WIFO-Berechnungen. Werte für 2003: vorläufig. • E-Mail-Adresse: [Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at](mailto:Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at)

**Übersicht 20: Markt- und Preisentwicklung**

	Ø 1994/ 1996	2000	2001	2002	2003	2004											
						IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber				
	1.000 t					Veränderung gegen das Vorjahr in %											
<i>Marktentwicklung</i>																	
Milchanlieferung	2.278,0	2.660,8	2.653,7	2.649,4	2.645,0	+ 0,1	+ 1,9	- 0,3	- 2,9	- 2,6	- 2,9	- 2,4	- 3,3				
Marktleistung Getreide <sup>1)</sup>	.	2.209,1	2.442,9	2.330,7	1.928,4	.	.	.	.	.	.	.	.				
Marktleistung Schlachtrinder	196,5	194,8	203,7	198,3	195,0	- 1,3	- 0,8	- 1,2	- 9,5	- 5,0	- 12,4	- 12,1	+ 8,0				
Marktleistung Schlachtkälber	13,0	10,2	11,5	10,8	10,3	+ 4,3	+ 2,0	+ 1,7	- 10,8	- 28,7	- 12,5	- 21,3	- 2,1				
Marktleistung Schlachtschweine	430,5	468,3	453,0	465,4	470,9	+ 4,1	+ 1,9	- 0,8	+ 1,2	+ 9,4	- 8,0	- 4,9	+ 8,0				
Marktleistung Schlachtgeflügel <sup>2)</sup>	84,2	94,5	99,6	100,7	101,9	+ 2,1	+ 4,6	- 2,1	+ 2,6	+ 4,6	- 0,6	- 10,0	- 3,0				
	€ je t					Veränderung gegen das Vorjahr in %											
<i>Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)</i>																	
Milch (4% Fett, 3,3% EE)	311,5	283,8	324,5	307,0	286,9	- 2,1	- 3,1	- 2,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 2,1	+ 4,8				
Qualitätsweizen	.	125,6	123,4	114,1	117,3	+ 8,1	+ 9,9	+ 11,4	- 18,7	- 19,3	- 21,1	- 21,8	- 22,3				
Jungtiere (R3) <sup>3)</sup>	.	2.824,2	2.456,7	2.680,0	2.685,8	- 8,5	- 10,1	- 3,7	+ 5,4	+ 5,8	+ 7,6	+ 8,8	+ 10,0				
Schweine (Kl. E.) <sup>3)</sup>	.	1.430,8	1.719,2	1.374,2	1.279,2	- 5,5	+ 1,9	+ 9,4	+ 12,1	+ 15,9	+ 7,9	+ 13,1	+ 20,7				
Hühner bratfertig <sup>3)</sup>	.	1.827,5	1.941,7	1.935,8	1.917,5	- 0,9	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5				

Q: Agrarmarkt Austria, Statistik Austria, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Wirtschaftsjahr (Juli bis Juni); Körnermais: Oktober bis September. – <sup>2)</sup> Back-, Brat- und Truthühner. – <sup>3)</sup> € je t Schlachtgewicht. • E-Mail-Adresse: [Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at](mailto:Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at)

**Sachgütererzeugung**

**Übersicht 21: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage**

	2002	2003	2004											
			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	Septem- ber	Oktober	Novem- ber	
			Veränderung gegen das Vorjahr in %											
<i>Produktionsindex (arbeitstägig bereinigt)</i>														
Insgesamt	- 0,0	+ 2,2	+ 3,7	+ 6,7	+ 8,4	+ 5,4	+ 7,4	+ 7,2	+ 7,3	+ 9,8	+ 8,2	+ 9,2	+ 9,2	
Vorprodukte	+ 1,3	+ 4,1	+ 1,7	+ 5,2	+ 5,9	+ 3,0	+ 5,5	+ 7,1	+ 4,1	+ 7,7	+ 6,2	+ 7,5	+ 7,6	
Kfz	- 4,6	+ 3,7	+ 23,6	+ 32,8	+ 34,9	+ 26,9	+ 32,6	+ 38,8	+ 39,7	+ 29,0	+ 35,0	+ 36,7	+ 31,2	
Investitionsgüter	+ 2,7	- 0,4	+ 6,7	+ 6,9	+ 15,5	+ 7,8	+ 8,3	+ 4,7	+ 11,9	+ 20,2	+ 15,3	+ 10,5	+ 10,3	
Konsumgüter	- 0,3	+ 0,4	- 1,4	+ 1,4	- 0,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,9	- 0,6	- 2,1	+ 2,2	+ 2,9	
Dauerhafte	- 7,1	- 2,5	+ 3,3	+ 5,7	+ 0,8	+ 6,9	+ 7,4	+ 3,1	+ 3,6	- 1,0	+ 0,1	+ 2,6	+ 4,2	
Nichtdauerhafte	- 0,3	+ 2,2	- 3,3	- 1,6	- 1,4	- 1,0	- 0,8	- 2,9	- 0,2	- 2,2	- 1,9	- 1,4	- 0,4	
Nahrungs- und Genussmittel	+ 3,3	+ 0,3	- 1,7	+ 2,1	- 0,6	+ 0,9	+ 2,1	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,8	- 3,3	+ 5,0	+ 5,0	
<i>Beschäftigte</i>														
Geleistete Stunden	- 2,1	- 0,1	+ 0,6	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,6	- 0,3	+ 6,4	- 0,9	+ 6,7	+ 0,6	- 7,1	.	
Produktion je Beschäftigten	+ 1,7	+ 2,7	+ 4,3	+ 6,5	+ 7,9	+ 5,3	+ 7,2	+ 7,0	+ 7,3	+ 9,0	+ 7,5	+ 8,7	.	
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	+ 2,5	+ 2,2	+ 4,4	+ 5,6	+ 6,9	+ 4,4	+ 4,6	+ 7,4	+ 4,9	+ 9,1	+ 7,4	+ 7,4	.	
<i>Auftragseingänge</i>														
Inland	- 8,5	- 1,6	+ 9,7	+ 32,6	+ 26,0	+ 19,8	+ 19,1	+ 59,1	+ 23,8	+ 29,2	+ 25,7	+ 9,1	.	
Ausland	+ 0,5	+ 3,4	+ 12,3	+ 22,3	+ 13,5	+ 18,3	+ 11,8	+ 37,6	+ 15,3	+ 15,8	+ 10,1	+ 4,1	.	
Auftragsbestand	+ 3,4	+ 8,9	+ 7,9	+ 12,3	+ 13,7	+ 10,9	+ 11,0	+ 15,1	+ 13,8	+ 14,2	+ 13,1	+ 14,6	.	
Inland	- 15,6	+ 13,8	+ 1,6	+ 8,3	+ 19,3	+ 5,3	+ 7,4	+ 12,3	+ 15,3	+ 21,8	+ 21,3	+ 29,5	.	
Ausland	+ 12,0	+ 7,3	+ 10,3	+ 13,8	+ 11,7	+ 13,0	+ 12,4	+ 16,2	+ 13,3	+ 11,7	+ 10,3	+ 10,0	.	

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: [Traude.Novak@wifo.ac.at](mailto:Traude.Novak@wifo.ac.at)

**Übersicht 22: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung**

	2002				2003				2004				2005
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Salden aus positiven und negativen Meldungen, in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt												
Auftragsbestände	- 37	- 37	- 32	- 31	- 33	- 29	- 36	- 29	- 24	- 27	- 21	- 21	- 25
Exportauftragsbestände	- 39	- 35	- 32	- 31	- 34	- 29	- 44	- 35	- 33	- 30	- 26	- 28	- 30
Fertigwarenlager	+ 20	+ 18	+ 18	+ 16	+ 14	+ 13	+ 16	+ 9	+ 11	+ 10	+ 7	+ 10	+ 9
Produktionserwartungen	+ 2	+ 8	+ 5	+ 6	+ 5	+ 3	+ 4	+ 11	+ 9	+ 10	+ 8	+ 10	+ 8
Verkaufspreiserwartungen	- 5	- 2	+ 2	- 2	- 5	- 1	- 9	- 2	+ 5	+ 6	+ 7	+ 9	+ 6

Q: WIFO-Konjunkturtest. • E-Mail-Adresse: [Eva.Jungbauer@wifo.ac.at](mailto:Eva.Jungbauer@wifo.ac.at)

**Bauwirtschaft**

**Übersicht 23: Produktion**

	2001	2002	2003	2004											
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	2004 Juli	August	Septem- ber	Oktober		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %														
<i>Produktionswert</i>															
Hoch- und Tiefbau <sup>1)</sup>	- 2,9	+ 1,2	+ 11,0	- 2,7	+ 0,6	+ 4,4	- 2,1	- 2,8	+ 6,1	+ 2,2	+ 6,8	+ 4,3	- 0,2		
Hochbau	- 4,0	- 2,3	+ 9,1	- 3,4	+ 3,2	+ 4,8	+ 2,0	- 2,8	+ 10,0	+ 3,6	+ 7,8	+ 3,4	- 2,2		
Wohnhaus-, Siedlungsbau	- 9,7	- 5,1	+ 7,8	+ 0,7	+ 4,4	+ 7,0	+ 1,9	+ 1,1	+ 9,7	+ 7,0	+ 1,9	+ 11,7	- 2,3		
Tiefbau	- 1,4	+ 6,2	+ 12,6	+ 1,7	- 1,1	+ 5,2	- 6,6	+ 0,5	+ 1,9	+ 2,3	+ 6,0	+ 7,2	+ 4,0		
Bauwesen insgesamt <sup>2)</sup>	- 2,7	+ 0,7	+ 10,2	- 0,4	+ 1,5	+ 5,2	- 0,4	- 1,8	+ 6,4	+ 3,4	+ 6,7	+ 5,6	+ 1,4		
Baunebengewerbe	- 0,2	- 3,1	+ 10,9	+ 2,9	+ 4,7	+ 7,1	+ 2,7	+ 2,6	+ 8,5	+ 6,4	+ 7,6	+ 7,3	+ 5,3		
<i>Auftragsbestände</i>															
Auftragsbestände	+ 2,0	- 2,6	+ 5,0	+ 6,0	+ 8,5	+ 9,6	+ 7,7	+ 8,7	+ 9,1	+ 10,0	+ 9,4	+ 9,3	+ 8,5		
Auftragseingänge	- 3,7	+ 2,2	+ 11,2	+ 4,1	+ 4,5	+ 6,2	- 4,1	+ 4,1	+ 13,7	+ 5,4	+ 4,1	+ 8,9	+ 1,0		

Q: Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Wert der technischen Gesamtproduktion nach dem Güteransatz (GNACE), charakteristische Produktion ohne Nebenleistungen. – <sup>2)</sup> Wert der abgesetzten Produktion nach dem Aktivitätsansatz (ÖNACE 1995), einschließlich Bauhilfsgewerbe, nach dem Schwerpunkt der Tätigkeit des Bauunternehmens. • E-Mail-Adresse: [Monika.Dusek@wifo.ac.at](mailto:Monika.Dusek@wifo.ac.at)

**Übersicht 24: Preise und Arbeitsmarkt**

	2002	2003	2004	2004				2004			2005	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober		November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
<i>Baupreisindex<sup>1)</sup></i>												
Hoch- und Tiefbau	+ 0,8	+ 0,9	.	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,2	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 1,3	+ 1,5	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,9	+ 3,3	+ 3,8	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,5	.	.	.	.	.
Tiefbau	- 0,3	- 0,2	.	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,3	.	.	.	.	.	.
<i>Arbeitsmarkt</i>												
Beschäftigung Hoch- und Tiefbau	- 2,8	- 1,2	- 0,8	- 1,3	- 0,7	- 0,6	- 0,9	- 0,5	- 0,7	- 0,4	- 0,5	- 1,8
Arbeitslose	+ 8,0	- 0,9	- 1,4	+ 0,4	- 3,5	- 3,5	- 1,7	- 3,4	- 4,4	- 4,4	- 2,1	- 0,5
Offene Stellen	- 11,0	- 4,0	+ 28,2	+ 30,4	+ 41,5	+ 24,4	+ 10,4	+ 12,2	+ 12,5	+ 11,7	+ 3,2	+ 20,6

Q: Statistik Austria, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich. – <sup>1)</sup> 1996 = 100. • E-Mail-Adresse: [Monika.Dusek@wifo.ac.at](mailto:Monika.Dusek@wifo.ac.at)

**Binnenhandel****Übersicht 25: Umsätze und Beschäftigung im Einzelhandel**

	2001	2002	2003	2003	2004			2004				
					IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
<i>Nettoumsätze nominell</i>												
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz und Tankstellen	- 2,0	+ 1,0	+ 2,5	+ 1,7	- 0,4	+ 4,7	+ 7,9	+ 10,7	+ 4,2	+ 12,1	+ 7,8	+ 1,1
Handelsvermittlung und Großhandel ohne Kfz	- 1,0	- 2,0	+ 4,5	+ 5,3	- 1,6	+ 5,4	+ 3,4	+ 12,9	+ 2,8	+ 3,9	+ 3,7	- 6,1
Einzelhandel ohne Kfz, ohne Tankstellen	- 3,4	+ 2,0	+ 2,4	+ 1,3	- 1,0	+ 5,9	+ 11,0	+ 11,9	+ 4,8	+ 18,1	+ 11,0	+ 5,1
Einzelhandel ohne Kfz, ohne Tankstellen	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,5	+ 0,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 3,7	+ 7,1	+ 4,2	+ 3,9	+ 2,9	- 2,6
<i>Nettoumsätze real</i>												
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz und Tankstellen	- 2,8	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,1	- 1,9	+ 0,6	+ 3,4	+ 6,2	+ 0,0	+ 7,4	+ 3,4	- 2,8
Handelsvermittlung und Großhandel ohne Kfz	- 2,1	- 3,5	+ 2,1	+ 3,1	- 3,1	+ 2,9	+ 0,7	+ 9,8	- 0,2	+ 0,8	+ 1,5	- 8,1
Einzelhandel ohne Kfz, ohne Tankstellen	- 4,0	+ 2,6	+ 1,6	- 0,1	- 2,5	- 0,3	+ 4,2	+ 5,3	- 1,5	+ 10,8	+ 4,3	- 1,3
Einzelhandel ohne Kfz, ohne Tankstellen	- 0,8	+ 0,8	+ 0,3	- 1,1	+ 0,2	+ 1,1	+ 2,9	+ 5,8	+ 3,5	+ 3,2	+ 2,2	- 2,9
<i>Beschäftigte<sup>1)</sup></i>												
Kfz-Handel, Reparatur von Kfz und Tankstellen	+ 1,2	- 0,6	- 0,9	- 1,0	- 0,5	- 0,3	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,4
Handelsvermittlung und Großhandel ohne Kfz	+ 0,5	+ 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,8
Einzelhandel ohne Kfz, ohne Tankstellen	+ 1,6	- 0,6	- 4,2	- 4,6	- 2,0	- 2,8	- 2,6	- 2,9	- 2,8	- 2,7	- 2,4	- 1,6
Einzelhandel ohne Kfz, ohne Tankstellen	+ 1,1	- 0,7	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,4

Q: Statistik Austria; laut ÖNACE 1995, ab 2003 mit ÖNACE 2003 verkettet. – <sup>1)</sup> Einschließlich im Betrieb tätiger Inhaber und mithelfender Familienmitglieder. • E-Mail-Adresse: [Martina.Agwi@wifo.ac.at](mailto:Martina.Agwi@wifo.ac.at)

**Verkehr****Übersicht 26: Güter- und Personenverkehr**

	2002	2003	2004	2004				2004				
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
<i>Güterverkehr</i>												
Straße (in tkm)	+ 1,5	+ 1,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Neuzulassungen Lkw (Nutzlast 1 t und darüber)	- 7,4	+ 17,6	+ 17,7	+ 12,4	+ 7,6	+ 25,0	+ 25,6	+ 25,2	+ 24,6	+ 25,1	+ 26,7	+ 27,3
Bahn (in tkm)	+ 1,4	+ 1,2	.	+ 20,2	- 0,2	+ 2,3	.	.	.	.	.	.
Inlandverkehr	+ 1,9	- 1,6	.	+ 22,1	- 1,4	+ 2,4	.	.	.	.	.	.
Ein- und Ausfuhr	+ 2,7	+ 2,0	.	+ 17,0	+ 3,8	+ 0,3	.	.	.	.	.	.
Transit	- 2,3	+ 2,0	.	+ 26,9	- 7,6	+ 7,4	.	.	.	.	.	.
<i>Personenverkehr</i>												
Bahn (Personenkilometer)	+ 0,7	- 0,6	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere)	+ 1,4	+ 5,6	.	+ 14,2	+ 21,1	+ 15,5	.	+ 18,2	+ 12,7	+ 15,6	.	.
Neuzulassungen Pkw	+ 4,8	+ 7,4	+ 3,7	+ 0,6	+ 7,5	+ 1,7	+ 4,6	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,7	- 6,5	+ 12,4

Q: Statistik Austria, ÖBB. • E-Mail-Adresse: [Martina.Agwi@wifo.ac.at](mailto:Martina.Agwi@wifo.ac.at)

**Bankenstatistik****Übersicht 27: Einlagen und Kredite**

	2001	2002	2003	2003	2004			2004				
					IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juni	Juli	August	September
	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %											
<i>Einlagen insgesamt</i>												
Spareinlagen	+ 7,8	+ 1,2	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,4	+ 4,4	+ 5,0	+ 4,4	+ 4,9	+ 4,5	+ 5,0	+ 4,5
Termineinlagen	+ 4,8	+ 1,8	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,3
Sichteinlagen	+ 31,8	- 13,8	- 13,4	- 13,4	- 8,4	- 9,1	+ 5,5	- 9,1	- 1,8	- 0,3	+ 5,5	+ 2,5
Fremdwährungseinlagen	+ 8,2	+ 9,4	+ 18,0	+ 18,0	+ 13,3	+ 14,1	+ 9,0	+ 14,1	+ 11,9	+ 9,5	+ 9,0	+ 8,4
Direktkredite an inländische Nichtbanken	- 19,1	- 9,3	+ 4,9	+ 4,9	+ 13,2	- 0,4	+ 14,4	- 0,4	+ 13,1	+ 11,9	+ 14,4	+ 6,3
Direktkredite an inländische Nichtbanken	+ 3,5	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,3	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,5

Q: OeNB. • E-Mail-Adressen: [Ursula.Glauninger@wifo.ac.at](mailto:Ursula.Glauninger@wifo.ac.at), [Christa.Magerl@wifo.ac.at](mailto:Christa.Magerl@wifo.ac.at)

## Arbeitsmarkt

### Übersicht 28: Saisonbereinigte Arbeitsmarkindikatoren

	2003		2004				2004				2005		
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
	Veränderung gegen die Vorperiode in %												
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Arbeitslose	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,1	+ 0,4	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,4
Offene Stellen	- 1,7	+ 0,1	+ 5,1	+ 3,6	+ 3,1	- 1,6	+ 2,7	- 2,0	- 0,2	+ 0,8	- 0,2	- 4,4	+ 5,5
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,1	7,2	7,1	7,2	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1	7,1
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	4,3	4,4	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne arbeitslose Schulungsteilnehmer mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts. • E-Mail-Adresse: [Julia.Hudritsch@wifo.ac.at](mailto:Julia.Hudritsch@wifo.ac.at)

### Übersicht 29: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2002	2003	2004	2004				2004				2005	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
	In 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	3.155	3.185	3.201	3.128	3.198	3.276	3.200	3.281	3.249	3.228	3.205	3.167	3.152
Männer	1.731	1.731	1.731	1.670	1.740	1.784	1.730	1.787	1.771	1.761	1.742	1.688	1.670
Frauen	1.424	1.454	1.469	1.457	1.459	1.492	1.470	1.494	1.478	1.468	1.463	1.479	1.482
Ausländer	334	350	362	347	363	378	362	379	376	368	360	356	.
Sachgütererzeugung	599	589	585	578	583	597	583	598	592	590	586	574	.
Bauwesen	240	238	236	200	248	258	236	258	257	255	247	206	.
Private Dienstleistungen	1.257	1.261	1.276	1.264	1.262	1.306	1.273	1.311	1.292	1.269	1.263	1.286	.
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	278	286	294	283	293	304	298	304	303	302	301	291	.
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	3.052	3.057	3.079	3.010	3.076	3.152	3.077	3.156	3.125	3.105	3.082	3.045	3.029
Männer	1.713	1.711	1.718	1.658	1.726	1.770	1.718	1.772	1.757	1.747	1.729	1.676	1.657
Frauen	1.339	1.346	1.361	1.352	1.350	1.382	1.359	1.384	1.368	1.358	1.352	1.369	1.372
Arbeitslose	232	240	244	294	220	205	257	207	209	225	247	298	316
Männer	134	140	140	189	119	107	146	107	109	117	132	190	207
Frauen	98	100	104	105	101	98	110	100	99	108	114	108	109
Personen in Schulung <sup>2)</sup>	35	41	43	42	42	40	47	38	45	49	50	41	48
Offene Stellen	23	22	24	21	27	26	21	26	25	23	21	19	21
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 7,0	+29,6	+15,7	+ 4,6	+10,3	+20,9	+27,1	+22,1	+18,6	+22,8	+22,6	+35,9	+43,9
Männer	-16,6	- 0,4	+ 0,6	- 6,4	- 2,5	+ 3,8	+ 7,4	+ 4,2	+ 2,9	+ 6,4	+ 5,7	+10,0	+16,5
Frauen	+23,7	+30,0	+15,2	+11,0	+12,8	+17,1	+19,7	+17,9	+15,8	+16,4	+17,0	+25,9	+27,4
Ausländer	+ 5,1	+15,9	+11,9	+12,4	+10,2	+12,6	+12,6	+12,9	+11,1	+11,5	+13,5	+12,8	.
Sachgütererzeugung	-15,1	- 9,9	- 3,6	- 4,9	- 3,9	- 1,7	- 3,8	- 1,5	- 1,5	- 2,1	- 3,3	- 5,9	.
Bauwesen	- 6,8	- 2,8	- 2,0	- 2,7	- 1,7	- 1,5	- 2,0	- 1,2	- 1,7	- 1,0	- 1,3	- 3,8	.
Private Dienstleistungen	+ 6,2	+ 4,0	+15,6	+ 7,9	+13,7	+17,4	+23,4	+15,2	+18,7	+19,4	+22,1	+28,7	.
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	+10,3	+ 8,5	+ 8,3	+ 5,7	+ 9,0	+ 9,0	+ 9,5	+ 8,3	+ 9,4	+10,1	+10,0	+ 8,5	.
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	-15,0	+ 5,5	+21,1	+10,4	+15,9	+24,9	+33,4	+25,4	+24,5	+30,9	+29,3	+39,9	+38,0
Männer	-17,1	- 2,0	+ 6,3	- 1,1	+ 4,1	+ 9,1	+13,0	+ 9,3	+ 8,7	+12,8	+11,6	+14,6	+15,9
Frauen	+ 2,1	+ 7,4	+14,9	+11,5	+11,8	+15,8	+20,4	+16,1	+15,8	+18,2	+17,7	+25,2	+22,0
Arbeitslose	+28,5	+ 7,7	+ 3,8	+10,1	+ 3,9	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,1	+ 1,0	- 1,4	+ 1,2	+ 3,6
Männer	+19,1	+ 5,3	+ 0,5	+ 4,5	+ 0,1	- 1,1	- 1,4	- 0,9	- 1,9	- 1,6	- 2,0	- 0,6	+ 1,6
Frauen	+ 9,5	+ 2,3	+ 3,3	+ 5,5	+ 3,8	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,5	+ 2,1	+ 2,6	+ 0,5	+ 1,9	+ 2,0
Personen in Schulung <sup>2)</sup>	+ 3,8	+ 6,0	+ 1,2	- 2,6	- 1,6	+ 2,9	+ 6,0	+ 3,4	+ 5,5	+ 5,1	+ 6,1	+ 6,9	+ 8,7
Offene Stellen	- 6,5	- 1,5	+ 2,1	+ 0,4	+ 2,9	+ 3,1	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,2	+ 0,7	+ 2,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Eurostat, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne arbeitslose Schulungsteilnehmer mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts. – <sup>2)</sup> Bezug von Individualbeihilfe des AMS. • E-Mail-Adresse: [Julia.Hudritsch@wifo.ac.at](mailto:Julia.Hudritsch@wifo.ac.at)

### Übersicht 30: Arbeitslosenquote und Stellenandrag

	2002	2003	2004	2004				2004				2005	
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	August	September	Oktober	November	Dezember	Jänner
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Arbeitslosenquote	6,9	7,0	7,1	8,6	6,4	5,9	7,4	5,9	6,0	6,5	7,1	8,6	9,1
Männer	7,2	7,5	7,5	10,2	6,4	5,7	7,8	5,6	5,8	6,2	7,1	10,1	11,7
Frauen	6,4	6,5	6,6	6,7	6,5	6,2	7,0	6,3	6,3	6,9	7,3	6,8	6,4
Unter 25-Jährige (in % der Arbeitslosen insgesamt)	15,8	16,4	15,9	15,2	15,4	16,7	16,5	16,6	17,5	17,1	16,5	16,0	15,5
Stellenandrag (Arbeitslose je 100 offene Stellen)	1.002	1.106	1.026	1.369	821	801	1.210	808	844	957	1.150	1.597	1.474

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: [Julia.Hudritsch@wifo.ac.at](mailto:Julia.Hudritsch@wifo.ac.at)

## Preise und Löhne

## Übersicht 31: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2002	2003	2004	2004				2004					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 1,7	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,5
Verbraucherpreisindex	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,9
Ohne Saisonwaren	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,9
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 3,6	+ 1,8	+ 1,9	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,8	+ 2,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,9
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 4,2	+ 3,2	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,8	+ 0,6	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,4
Bekleidung und Schuhe	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,2	- 0,2	- 0,3	+ 1,2	- 0,3	- 0,4	- 0,2	+ 0,1
Wohnung, Wasser, Energie	+ 3,1	+ 1,3	+ 3,6	+ 1,1	+ 1,9	+ 3,9	+ 7,3	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,6	+ 6,0	+ 7,5	+ 8,6
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,4	- 0,2	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,5
Gesundheitspflege	+ 5,8	- 0,8	+ 0,2	- 2,3	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,3
Verkehr	+ 2,4	+ 1,0	+ 3,1	+ 0,6	+ 4,5	+ 3,1	+ 4,2	+ 3,8	+ 3,1	+ 2,5	+ 5,0	+ 3,9	+ 3,7
Nachrichtenübermittlung	- 1,0	- 1,8	- 1,4	- 1,1	- 1,1	- 0,9	- 2,6	- 0,7	- 0,9	- 1,1	- 0,9	- 2,6	- 4,2
Freizeit und Kultur	+ 1,7	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,8	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,2
Erziehung und Unterricht	+ 10,0	+ 3,3	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,6
Restaurants und Hotels	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,4
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,8	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,5	+ 3,2	+ 3,5
Großhandelspreisindex	- 0,4	+ 1,7	+ 5,0	+ 2,3	+ 5,7	+ 6,1	+ 5,6	+ 6,0	+ 6,3	+ 6,0	+ 6,0	+ 5,6	+ 5,2
Ohne Saisonprodukte	- 0,5	+ 1,5	.	+ 2,3	+ 6,0	+ 6,5	+ 6,0	+ 6,4	+ 6,7	+ 6,4	+ 6,4	+ 5,9	+ 5,6

Q: Statistik Austria. • E-Mail-Adresse: [Annamaria.Rammel@wifo.ac.at](mailto:Annamaria.Rammel@wifo.ac.at)

## Übersicht 32: Tarifföhne

	2002	2003	2004	2004				2004					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0
Ohne öffentlichen Dienst	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1
Arbeiter	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,1
Angestellte	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 1,1	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0
Verkehr	+ 4,1	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,9

Q: Statistik Austria. • E-Mail-Adresse: [Eva.Latschka@wifo.ac.at](mailto:Eva.Latschka@wifo.ac.at)

## Übersicht 33: Effektivverdienste

	2001	2002	2003	2003 IV. Qu.	2004			2004					
					I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	Septem-ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Gesamtwirtschaft <sup>1)</sup>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Pro-Kopf-Einkommen													
Je Arbeitnehmer, brutto	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Je Arbeitnehmer, netto	+ 0,5	+ 1,9	+ 1,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Je Arbeitnehmer, netto real <sup>2)</sup>	- 1,3	+ 0,7	+ 0,0	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sachgütererzeugung													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 4,1	+ 0,7	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,8	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,9	+ 4,4	+ 2,9
Pro-Kopf-Einkommen je unselbständig Beschäftigten													
Einschließlich Sonderzahlungen	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,0	+ 3,7	+ 2,2
Stundenverdienste je Arbeiter													
Einschließlich Sonderzahlungen	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,5	+ 2,1	+ 3,8	- 0,9	+ 4,1	+ 1,3	+ 2,2
Ohne Sonderzahlungen	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,1	+ 3,3	+ 0,1	+ 3,7	+ 0,7	+ 1,9
Bauwesen													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	- 2,4	- 0,4	+ 6,7	+ 6,2	+ 2,4	+ 0,6	+ 2,3	- 0,9	- 0,1	+ 2,3	- 1,1	+ 5,3	+ 2,8
Pro-Kopf-Einkommen je unselbständig Beschäftigten													
Einschließlich Sonderzahlungen	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,8	+ 4,2	+ 1,9	+ 2,7	+ 0,6	+ 1,0	+ 3,6	+ 0,0	+ 5,4	+ 2,9
Stundenverdienste je Arbeiter													
Einschließlich Sonderzahlungen	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,2	+ 2,4	- 1,3	+ 1,4	+ 0,0	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,9
Ohne Sonderzahlungen	+ 2,2	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,5	+ 2,4	- 1,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,8

Q: Statistik Austria. – 1) Laut ESVG 1995. – 2) Berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen. • E-Mail-Adresse: [Eva.Latschka@wifo.ac.at](mailto:Eva.Latschka@wifo.ac.at)

## Staatshaushalt

## Übersicht 34: Staatsquoten

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	
	In % des Bruttoinlandsproduktes									
Staatsausgaben	56,0	55,4	53,1	53,4	53,2	51,4	50,9	50,6	50,8	
Abgabenquote Staat und EU	41,4	42,7	44,0	44,0	43,7	42,8	44,8	43,7	43,1	
Finanzierungssaldo <sup>1)</sup>	- 5,6	- 3,9	- 1,8	- 2,3	- 2,2	- 1,5	0,3	- 0,2	- 1,1	
Schuldenstand	67,9	67,6	63,8	64,2	66,5	65,8	66,1	65,7	64,5	

Q: Statistik Austria, Stand 6. Oktober 2004 (BIP einschließlich FISIM. – 1) Einschließlich Saldo der Währungstauschverträge. • E-Mail-Adresse: [Dietmar.Klose@wifo.ac.at](mailto:Dietmar.Klose@wifo.ac.at)

## Soziale Sicherheit

### Übersicht 35: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	1998 1999 2000 2001 2002 2003						1998 1999 2000 2001 2002 2003					
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	1.914,4	1.944,5	1.978,4	1.993,3	2.008,0	2.015,2	697	718	740	754	771	787
Unselbständige	1.570,8	1.600,2	1.630,7	1.646,6	1.662,8	1.670,2	716	738	760	773	790	805
Arbeiter	958,1	966,7	975,1	976,3	978,0	973,4	582	595	609	616	626	635
Angestellte	573,3	590,5	612,6	627,8	642,8	655,4	934	962	989	1.008	1.029	1.047
Selbständige	343,6	344,3	347,7	346,6	345,2	345,0	607	626	646	663	681	699
Gewerbliche Wirtschaft	153,3	154,3	156,0	156,5	156,7	157,4	755	782	809	831	856	879
Bauern	190,1	189,6	191,4	189,8	188,1	187,3	484	496	509	519	531	543
Neuzuerkennungen insgesamt <sup>1)</sup>	105,1	116,6	120,0	97,1	101,3	96,0	737	804	846	783	793	841
Unselbständige	89,6	99,6	100,9	83,5	87,2	80,5	746	816	863	786	799	849
Arbeiter	52,4	55,4	54,8	45,7	48,6	42,9	577	611	638	565	576	622
Angestellte	35,5	42,0	43,9	36,0	36,9	36,0	988	1.076	1.137	1.058	1.087	1.115
Selbständige <sup>1)</sup>	15,5	17,0	19,0	13,6	14,1	15,5	684	738	754	763	760	799
Gewerbliche Wirtschaft	8,0	8,7	9,2	7,6	7,5	8,0	849	909	974	952	965	1.033
Bauern	7,5	8,2	9,8	6,1	6,6	7,5	508	557	548	528	525	548

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – <sup>1)</sup> Ohne Notariat. • E-Mail-Adresse: [Eva.Latschka@wifo.ac.at](mailto:Eva.Latschka@wifo.ac.at)

### Übersicht 36: Pensionen nach Pensionsarten

	1998 1999 2000 2001 2002 2003						1998 1999 2000 2001 2002 2003					
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	1.914,4	1.944,5	1.978,4	1.993,3	2.008,0	2.015,2	697	718	740	754	771	787
Direktpensionen	1.382,8	1.413,3	1.448,2	1.464,4	1.480,7	1.492,9	791	815	791	853	872	888
Invaliditätspensionen	382,5	378,3	377,4	381,2	385,5	388,1	675	692	710	731	752	771
Alle Alterspensionen <sup>1)</sup>	1.000,3	1.034,9	1.070,9	1.083,1	1.095,1	1.104,8	835	860	882	896	914	929
Normale Alterspensionen	777,3	801,9	831,0	860,8	885,4	912,0	774	789	803	816	832	849
Vorzeitige Alterspensionen	222,4	232,5	239,4	222,0	209,3	192,4	1.051	1.106	1.160	1.211	1.261	1.310
Lange Versicherungsdauer	127,6	131,4	132,2	123,2	120,9	118,2	1.137	1.192	1.257	1.314	1.370	1.418
Arbeitslosigkeit	19,8	18,6	17,3	15,4	14,7	13,6	648	672	698	716	729	738
Geminderte Arbeitsfähigkeit	74,0	81,7	89,2	82,9	73,4	60,3	1.011	1.067	1.107	1.151	1.190	1.228
Gleitpensionen	1,1	0,8	0,6	0,5	0,4	0,3	993	956	957	953	947	977
Witwen- bzw. Witwerpensionen	481,0	480,8	480,0	478,8	477,8	474,7	476	486	497	504	514	521
Waisenpensionen	50,6	50,5	50,1	49,7	49,5	47,6	228	234	240	246	253	259
Neuzuerkennungen insgesamt <sup>2)</sup>	105,1	116,6	120,0	97,1	101,3	96,0	737	804	846	783	793	841
Direktpensionen	72,9	84,7	89,2	67,4	71,1	68,1	875	945	985	933	941	994
Invaliditätspensionen	15,0	15,3	17,8	21,7	22,9	22,1	794	784	860	900	865	891
Alle Alterspensionen <sup>1)</sup>	57,9	69,3	71,3	45,6	48,1	46,1	897	980	1.016	949	977	1.044
Normale Alterspensionen	14,7	17,0	18,0	18,2	18,4	17,0	413	450	482	473	469	542
Vorzeitige Alterspensionen	43,2	52,3	53,3	27,4	29,7	29,1	1.061	1.153	1.197	1.264	1.292	1.335
Lange Versicherungsdauer	26,9	34,0	33,1	21,5	25,4	26,1	1.142	1.252	1.329	1.366	1.376	1.408
Arbeitslosigkeit	3,5	4,2	4,1	3,0	3,2	2,9	648	677	690	706	684	699
Geminderte Arbeitsfähigkeit	12,4	14,0	15,9	2,8	1,0	0,2	1.010	1.059	1.054	1.094	1.109	964
Gleitpensionen	0,3	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	804	719	881	959	1.003	986
Witwen- bzw. Witwerpensionen	26,6	26,4	25,3	24,5	25,0	23,2	471	480	494	493	497	518
Waisenpensionen	5,6	5,5	5,5	5,3	5,3	4,7	203	201	204	207	213	214

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – <sup>1)</sup> Einschließlich Knappschaftssold. – <sup>2)</sup> Ohne Notariat. • E-Mail-Adresse: [Eva.Latschka@wifo.ac.at](mailto:Eva.Latschka@wifo.ac.at)

### Übersicht 37: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung von Pensionen

	1998 1999 2000 2001 2002 2003						1998 1999 2000 2001 2002 2003					
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	58,2	58,4	58,5	58,7	59,1	59,0	56,7	56,7	56,8	57,3	57,4	57,3
Invaliditätspensionen	50,3	50,4	51,8	53,4	53,7	54,3	48,2	48,3	49,2	50,4	51,3	51,3
Alle Alterspensionen	60,9	60,6	60,5	62,2	62,8	62,7	58,2	58,0	58,3	59,4	59,3	59,0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. • E-Mail-Adresse: [Eva.Latschka@wifo.ac.at](mailto:Eva.Latschka@wifo.ac.at)

### Übersicht 38: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	1998 1999 2000 2001 2002 2003						1998 1999 2000 2001 2002 2003					
	Mio. €						In % des Pensionsaufwands					
Unselbständige	2.356,7	2.625,0	2.211,5	2.377,4	2.691,3	3.550,5	15,4	16,3	13,1	13,6	15,0	19,3
Gewerbliche Wirtschaft	928,6	957,2	1.016,2	738,1	1.039,3	1.019,5	59,6	59,0	59,8	41,9	57,1	54,5
Bauern	839,2	878,4	929,4	989,3	1.031,0	1.027,5	78,8	79,8	81,0	84,8	86,9	85,7

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. • E-Mail-Adresse: [Eva.Latschka@wifo.ac.at](mailto:Eva.Latschka@wifo.ac.at)

## Umwelt

### Übersicht 39: Energiebedingte CO<sub>2</sub>-Emissionen

	1990 1997 1998			CO <sub>2</sub> -Emissionen 1999 Megatonnen			2000 2001 2002			Emissionsintensität 2002 kg je BIP <sup>1)</sup> t je Einwohner	
	OECD	11.033,7	12.109,3	12.109,3	12.196,7	12.479,7	12.462,4	12.554,0	0,49	10,96	
USA	4.843,0	5.437,6	5.485,6	5.529,4	5.688,0	5.613,8	5.652,3	0,61	19,66		
EU	3.114,8	3.129,9	3.166,1	3.132,5	3.147,3	3.215,4	3.207,1	0,37	8,41		
Deutschland	966,4	884,0	867,6	837,7	835,0	850,1	837,5	0,43	10,15		
Österreich	57,3	64,3	64,4	62,9	63,0	67,3	66,1	0,31	8,21		

Q: IEA. – <sup>1)</sup> Zu Preisen von 1995, auf Dollarbasis, kaufkraftbereinigt. • E-Mail-Adresse: [Alexandra.Wegscheider@wifo.ac.at](mailto:Alexandra.Wegscheider@wifo.ac.at)

**Übersicht 40: Umweltrelevante Steuern im Sinne der VGR**

	1998	1999	2000	2001	2002	2003
	Mio. €					
Umweltsteuereinnahmen insgesamt	4.764	4.968	5.436	5.965	6.255	6.550
Energiesteuer <sup>1)</sup>	2.988	3.100	3.288	3.635	3.801	4.009
Umweltverschmutzungssteuer <sup>2)</sup>	43	65	72	89	93	97
Ressourcensteuer <sup>3)</sup>	421	441	452	451	470	484
Transportsteuer <sup>4)</sup>	1.312	1.362	1.624	1.790	1.891	1.961
	Anteile der Umweltsteuern in %					
An den Steuereinnahmen insgesamt	5,6	5,7	6,0	6,2	6,5	6,7
Am BIP (nominell)	2,5	2,5	2,6	2,8	2,9	2,9

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Mineralölsteuer, Energieabgabe. – <sup>2)</sup> Altlastenbeitrag, Deponiestandortabgabe. – <sup>3)</sup> Grundsteuer, Jagd- und Fischereiabgabe, Abgabe gemäß Wiener Baumschutzgesetz, Landschaftsschutz- und Naturschutzabgabe. – <sup>4)</sup> Kfz-Steuer, Motorbezogene Versicherungssteuer, Normverbrauchsabgabe, Straßenbenützungsbetrag. • E-Mail-Adresse: [Alexandra.Wegscheider@wifo.ac.at](mailto:Alexandra.Wegscheider@wifo.ac.at)

**Entwicklung in den Bundesländern****Übersicht 41: Bruttowertschöpfung**

	1999	2000	2001	2002	2003	2002		2003		2004			
						III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real, zu Preisen von 1995												
Wien	+ 2,5	+ 4,4	- 0,1	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	- 0,1	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,9	+ 0,2
Niederösterreich	+ 1,7	+ 4,4	- 0,0	- 1,3	+ 0,9	- 1,6	- 0,5	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,4	+ 3,1
Burgenland	+ 2,6	+ 4,3	+ 2,4	+ 3,5	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,7
Steiermark	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,9	- 0,2	- 1,0	- 0,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 3,2	+ 4,4
Kärnten	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,7
Oberösterreich	+ 1,9	+ 4,0	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,6
Salzburg	+ 0,8	+ 2,5	+ 0,7	+ 3,3	+ 0,8	+ 3,3	+ 3,2	+ 0,0	+ 2,6	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,7
Tirol	+ 2,6	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,7	- 0,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,2	+ 0,2	+ 1,6	+ 1,2
Vorarlberg	+ 4,3	+ 3,3	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,5	+ 2,1	+ 4,8	+ 1,6	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,6	+ 3,1
Österreich	+ 2,3	+ 3,8	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,0	+ 2,0

Q: WIFO-Berechnungen, vorläufige Schätzwerte. • E-Mail-Adresse: [Maria.Thalhammer@wifo.ac.at](mailto:Maria.Thalhammer@wifo.ac.at)

**Übersicht 42: Tourismus**

	2002	2003	2004	2004				2004					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Übernachtungen													
Wien	- 0,6	+ 4,2	+ 6,2	+ 9,7	+ 11,6	+ 5,6	- 0,9	+ 13,9	+ 2,6	+ 1,4	- 1,1	- 0,1	- 1,3
Niederösterreich	- 3,9	+ 3,9	+ 3,9	+ 10,2	+ 5,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,7	+ 0,0	- 0,6	+ 4,4	+ 1,4
Burgenland	+ 1,3	+ 0,3	- 2,9	- 0,7	- 8,6	- 1,6	+ 2,8	- 4,4	- 2,0	+ 3,7	+ 8,5	- 1,7	- 1,7
Steiermark	+ 0,9	+ 2,1	- 4,0	+ 1,3	- 6,9	- 6,0	- 5,0	- 5,9	- 7,5	- 3,5	- 2,4	- 4,3	- 8,2
Kärnten	+ 2,7	+ 1,0	- 4,3	+ 8,0	- 5,8	- 6,5	- 9,3	- 5,8	- 7,1	- 6,4	- 10,0	+ 4,1	- 12,6
Oberösterreich	- 1,7	+ 0,7	- 0,5	+ 5,8	- 1,2	- 2,6	- 0,8	- 3,8	- 4,8	+ 3,4	- 0,9	+ 5,5	- 6,3
Salzburg	+ 2,2	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,5	+ 8,7	- 0,6	- 4,7	+ 3,1	- 3,4	- 0,6	- 2,3	- 3,4	- 6,1
Tirol	+ 2,5	+ 1,1	- 1,2	+ 1,1	+ 1,7	- 2,3	- 8,3	- 0,2	- 4,2	- 1,7	- 3,8	+ 6,3	- 13,3
Vorarlberg	+ 0,6	+ 0,9	- 0,4	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,5	- 9,3	- 2,7	+ 1,1	+ 3,7	- 5,5	- 4,3	- 12,0
Österreich	+ 1,4	+ 1,2	- 0,6	+ 2,2	+ 1,5	- 2,3	- 5,3	- 1,0	- 4,0	- 1,1	- 2,7	+ 1,5	- 9,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: [Maria.Thalhammer@wifo.ac.at](mailto:Maria.Thalhammer@wifo.ac.at)

**Übersicht 43: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung**

	2001	2002	2003	2003		2004		Mai	Juni	2004			
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.			Juli	August	Septem-ber	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Wien	- 4,7	+ 1,5	- 6,9	- 2,0	- 7,5	- 2,6	- 1,2	- 5,0	- 3,3	- 9,8	- 2,2	+ 7,8	- 10,9
Niederösterreich	- 0,1	- 2,2	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,2	+ 9,6	+ 12,8	+ 9,2	+ 15,4	+ 5,7	+ 19,0	+ 14,6	+ 6,5
Burgenland	+ 12,6	+ 3,4	+ 4,8	+ 1,0	+ 2,8	+ 2,7	+ 3,3	+ 2,9	+ 8,9	+ 3,4	+ 8,6	- 0,7	- 4,6
Steiermark	+ 8,1	- 1,3	- 1,0	+ 11,1	+ 27,4	+ 40,8	+ 35,9	+ 35,4	+ 51,4	+ 39,9	+ 37,8	+ 31,3	+ 21,4
Kärnten	- 2,4	- 0,6	+ 4,0	+ 7,2	+ 4,4	+ 11,1	+ 12,0	+ 8,3	+ 16,7	+ 8,2	+ 21,1	+ 8,4	+ 2,4
Oberösterreich	+ 4,7	+ 1,4	+ 3,8	+ 5,0	+ 7,2	+ 10,9	+ 10,2	+ 6,9	+ 18,9	+ 3,6	+ 20,0	+ 9,2	+ 1,6
Salzburg	+ 4,0	+ 4,0	+ 0,9	+ 3,9	+ 10,7	+ 9,6	+ 9,7	+ 5,8	+ 17,1	+ 9,6	+ 17,4	+ 4,3	- 1,4
Tirol	+ 3,9	+ 2,4	+ 5,9	+ 3,4	+ 0,1	+ 6,1	+ 7,2	+ 4,0	+ 12,9	- 0,5	+ 15,8	+ 8,1	- 4,3
Vorarlberg	+ 3,8	+ 2,0	+ 1,9	+ 4,3	+ 6,2	+ 11,1	+ 11,8	+ 9,5	+ 18,5	+ 5,0	+ 22,4	+ 10,8	+ 3,1
Österreich	+ 2,4	+ 0,4	+ 1,2	+ 4,2	+ 6,8	+ 13,0	+ 13,2	+ 10,2	+ 19,4	+ 8,0	+ 19,3	+ 13,3	+ 3,7

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: [Maria.Thalhammer@wifo.ac.at](mailto:Maria.Thalhammer@wifo.ac.at)

**Übersicht 44: Abgesetzte Produktion im Bauwesen**

	2001	2002	2003	2003		2004		Mai	Juni	2004			
				IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.			Juli	August	Septem-ber	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Wien	- 5,0	- 7,7	+ 14,5	+ 10,5	- 2,4	+ 1,9	+ 5,3	+ 5,9	+ 9,0	+ 6,3	+ 2,9	+ 6,6	+ 18,8
Niederösterreich	- 2,8	+ 3,4	+ 6,8	+ 9,2	+ 3,0	+ 5,3	+ 2,6	+ 3,5	+ 6,6	- 0,4	+ 10,7	- 1,4	- 1,9
Burgenland	- 1,1	+ 11,1	+ 11,4	+ 8,1	- 3,4	- 1,9	- 7,1	- 7,2	+ 3,7	- 8,0	- 6,4	- 6,8	- 16,2
Steiermark	- 3,9	- 0,6	+ 7,6	+ 10,0	- 4,9	+ 4,3	+ 13,0	- 1,5	+ 8,3	+ 12,2	+ 9,9	+ 16,5	+ 3,4
Kärnten	+ 4,3	+ 7,7	+ 5,3	- 2,3	- 12,8	- 3,7	+ 2,0	- 7,7	+ 2,0	- 4,7	+ 1,5	+ 9,7	- 6,3
Oberösterreich	+ 0,1	+ 4,0	+ 16,1	+ 16,7	+ 0,2	- 3,8	+ 3,0	- 9,4	+ 0,2	+ 3,3	+ 2,0	+ 3,7	- 3,5
Salzburg	- 5,8	+ 0,0	+ 11,1	+ 4,8	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,3	- 6,2	+ 7,7	- 11,0	+ 7,7	+ 6,4	- 5,7
Tirol	- 3,0	+ 5,8	+ 3,1	+ 11,7	+ 6,8	+ 6,2	+ 10,5	- 0,5	+ 14,2	+ 11,6	+ 19,8	+ 2,3	- 0,8
Vorarlberg	- 5,9	- 3,7	+ 4,6	+ 9,6	+ 14,8	+ 6,3	+ 14,9	+ 1,7	+ 11,5	+ 12,1	+ 15,3	+ 17,3	+ 0,7
Österreich	- 2,7	+ 0,7	+ 10,2	+ 10,2	- 0,4	+ 1,5	+ 5,2	- 1,8	+ 6,4	+ 3,4	+ 6,7	+ 5,6	+ 1,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: [Maria.Thalhammer@wifo.ac.at](mailto:Maria.Thalhammer@wifo.ac.at)

**Übersicht 45: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit**

	2002	2003	2004	2004				2004					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber
	In 1.000												
<i>Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup></i>													
Wien	741	737	729	719	730	736	731	741	734	732	734	732	726
Niederösterreich	504	505	508	489	511	522	510	525	522	520	519	515	497
Burgenland	80	82	82	77	83	85	81	86	85	85	84	82	78
Steiermark	421	422	425	411	427	436	427	439	437	434	433	429	417
Kärnten	187	188	189	179	190	199	187	202	200	195	190	187	182
Oberösterreich	527	532	537	522	538	551	539	552	552	548	545	543	529
Salzburg	211	212	212	212	210	218	210	221	219	214	210	208	214
Tirol	261	262	265	269	258	271	261	274	273	266	258	256	269
Vorarlberg	131	131	132	132	130	134	131	136	135	133	131	130	133
<b>Österreich</b>	<b>3.064</b>	<b>3.071</b>	<b>3.079</b>	<b>3.010</b>	<b>3.076</b>	<b>3.152</b>	<b>3.077</b>	<b>3.174</b>	<b>3.156</b>	<b>3.125</b>	<b>3.105</b>	<b>3.082</b>	<b>3.045</b>
<i>Arbeitslose</i>													
Wien	75	80	82	92	80	76	81	75	77	75	75	78	90
Niederösterreich	38	39	41	51	34	35	42	35	36	35	34	38	53
Burgenland	8	8	8	12	6	6	8	6	6	6	6	7	12
Steiermark	34	35	33	43	28	27	35	27	27	27	28	32	44
Kärnten	17	17	17	23	13	12	19	11	12	13	16	18	24
Oberösterreich	27	26	26	34	22	22	28	21	22	22	23	25	36
Salzburg	11	11	12	13	11	9	13	8	9	10	13	15	13
Tirol	15	16	16	17	17	11	20	10	11	13	20	23	17
Vorarlberg	7	8	9	9	9	8	10	7	8	8	10	10	10
<b>Österreich</b>	<b>232</b>	<b>240</b>	<b>244</b>	<b>294</b>	<b>220</b>	<b>205</b>	<b>257</b>	<b>201</b>	<b>207</b>	<b>209</b>	<b>225</b>	<b>247</b>	<b>298</b>

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

	2002	2003	2004	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber
<i>Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup></i>													
Wien	- 13,9	+ 4,1	- 8,5	- 11,4	- 10,7	- 8,6	- 3,3	- 7,2	- 11,1	- 7,6	- 5,4	- 6,1	+ 1,7
Niederösterreich	- 3,7	+ 0,5	+ 3,6	+ 0,1	+ 2,3	+ 4,9	+ 7,1	+ 3,5	+ 5,4	+ 5,6	+ 6,9	+ 6,7	+ 7,7
Burgenland	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,0
Steiermark	- 2,0	+ 0,9	+ 3,0	+ 0,7	+ 2,8	+ 3,4	+ 4,9	+ 3,8	+ 3,4	+ 3,0	+ 4,9	+ 4,1	+ 5,8
Kärnten	- 1,0	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,2
Oberösterreich	+ 0,4	+ 5,7	+ 5,0	+ 3,3	+ 4,5	+ 7,4	+ 5,0	+ 5,1	+ 11,1	+ 5,9	+ 5,6	+ 5,7	+ 3,6
Salzburg	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,4	+ 3,4	+ 1,2	- 0,7	- 0,6	- 0,1	+ 1,9
Tirol	+ 3,0	+ 1,1	+ 2,3	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,9	+ 3,5	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,8	+ 4,0
Vorarlberg	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,5	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,3
<b>Österreich</b>	<b>- 14,6</b>	<b>+ 7,2</b>	<b>+ 7,9</b>	<b>- 3,4</b>	<b>+ 1,7</b>	<b>+ 12,6</b>	<b>+ 20,6</b>	<b>+ 13,1</b>	<b>+ 14,1</b>	<b>+ 10,7</b>	<b>+ 16,5</b>	<b>+ 16,0</b>	<b>+ 29,3</b>
<i>Arbeitslose</i>													
Wien	+ 11,4	+ 5,0	+ 2,2	+ 8,2	+ 4,2	- 0,5	- 3,2	+ 0,4	- 0,2	- 1,7	- 2,6	- 2,7	- 4,4
Niederösterreich	+ 4,3	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,8
Burgenland	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,2
Steiermark	+ 3,6	+ 0,9	- 1,4	- 1,5	- 2,5	- 1,3	- 0,3	- 1,7	- 1,4	- 0,9	- 0,8	- 1,0	+ 0,8
Kärnten	+ 1,3	- 0,0	- 0,3	- 0,5	- 0,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,8	+ 0,4
Oberösterreich	+ 3,7	- 0,8	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	- 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,3
Salzburg	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,1
Tirol	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,0
Vorarlberg	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,0
<b>Österreich</b>	<b>+ 28,5</b>	<b>+ 7,7</b>	<b>+ 3,8</b>	<b>+ 10,1</b>	<b>+ 3,9</b>	<b>+ 0,9</b>	<b>+ 0,3</b>	<b>+ 1,0</b>	<b>+ 1,6</b>	<b>+ 0,1</b>	<b>+ 1,0</b>	<b>- 1,4</b>	<b>+ 1,2</b>

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst. • E-Mail-Adresse: [Maria.Thalhammer@wifo.ac.at](mailto:Maria.Thalhammer@wifo.ac.at)

**Übersicht 46: Arbeitslosenquote**

	2002	2003	2004	2004				2004					
				I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Juli	August	Septem-ber	Oktober	Novem-ber	Dezem-ber
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Wien	9,0	9,5	9,8	11,0	9,5	9,1	9,6	9,0	9,2	9,1	8,9	9,3	10,7
Niederösterreich	6,9	7,0	7,1	9,1	6,0	6,1	7,3	6,0	6,2	6,0	6,0	6,7	9,3
Burgenland	8,6	8,6	8,7	12,6	6,5	6,5	9,0	6,7	6,6	6,3	6,6	7,8	12,7
Steiermark	7,2	7,3	7,0	9,2	5,9	5,6	7,3	5,5	5,6	5,7	5,9	6,7	9,3
Kärnten	8,2	8,1	7,9	11,1	6,3	5,4	9,1	5,0	5,3	5,9	7,3	8,6	11,3
Oberösterreich	4,7	4,5	4,4	5,8	3,8	3,6	4,7	3,5	3,7	3,6	3,8	4,2	6,0
Salzburg	4,9	5,0	5,1	5,8	4,9	3,8	5,8	3,5	3,7	4,3	5,6	6,3	5,3
Tirol	5,3	5,4	5,6	5,7	5,9	3,8	6,9	3,4	3,6	4,6	6,9	8,0	5,8
Vorarlberg	5,1	5,7	6,1	6,2	6,1	5,3	6,8	4,8	5,4	5,8	6,7	7,1	6,6
<b>Österreich</b>	<b>6,9</b>	<b>7,0</b>	<b>7,1</b>	<b>8,6</b>	<b>6,4</b>	<b>5,9</b>	<b>7,4</b>	<b>5,7</b>	<b>5,9</b>	<b>6,0</b>	<b>6,5</b>	<b>7,1</b>	<b>8,6</b>

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. • E-Mail-Adresse: [Maria.Thalhammer@wifo.ac.at](mailto:Maria.Thalhammer@wifo.ac.at)

Marcus Scheiblecker

## Business Activity More Muted at the Start of the Year

**From late 2004 to January, domestic industrial manufacturers turned more cautious in judging their order situation. Confidence has also weakened slightly with regard to the longer-term business outlook. While the pace of exports has slackened somewhat, signs for a strengthening of domestic demand remain vague.**

All staff members of the Austrian Institute of Economic Research contribute to the Business Cycle Report. • Cut-off date: 11 February 2005 • E-Mail Address: [Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at](mailto:Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at)

The WIFO business survey for the first quarter 2005 shows that the cyclical recovery has lost some momentum around the turn of the year. While the firms included in the sample still gave a positive judgement on their current business situation, the share of respondents calling their order situation "very good" has declined from the previous survey. The balance of positive over negative assessments concerning the further trend of output was +8 percentage points, slightly below the average for the last five quarters. Optimism has also become clouded since last autumn, as far as the outlook for the next three months is concerned. One reason is the slackening pace of expansion of foreign trade. The level of export orders has been rated lower in the business survey. Apart from weaker demand growth from major European trading partners, the significant rise of the euro vis-à-vis the dollar has been a major factor.

Global economic conditions remain rather uneven. While the US economy continues to enjoy lively growth, the recovery in the euro area is hardly gaining strength. Real GDP in the USA rose by 0.8 percent from the previous period in the fourth quarter 2004. Private consumption remained buoyant, leading to substantially higher imports. US exports declined, however, apparently not benefiting from the weaker dollar.

The economy of the EU and of the euro area each gained a modest 0.3 percent in the third quarter, down from 0.5 percent in the previous three months. Unlike in the USA, domestic demand provided virtually no positive contribution to growth, all support coming from exports. Of particular concern is the persistent sluggishness of private consumer demand. Also for the fourth quarter, the indicators do not suggest a revival: retail sales volumes in the euro area were up by only 0.5 percent year-on-year in December 2004, after 0.2 percent in November.

For Germany, the data do not yet show a vigorous rebound from the stagnation of activity in the last years. Although positive growth of GDP has been recorded in 2004 for the first time after three years, the rate of +1.7 percent has been modest given the strong external environment and a sizeable positive calendar effect.

The slackening of activity abroad may lead to greater caution in domestic firms' investment intentions. For 2005, according to the WIFO survey, companies in manufacturing, public utilities and construction envisage no increase in their investment levels from last year. However, the assessment of the trend in investment is blurred by the frontloading of projects into 2004 induced by temporary tax concessions.

Domestic demand in Austria recovered gradually in the second half of 2004. Construction investment and output of the construction sector benefited from tax incentives. Retail sales are likely to grow at an annual pace of 2 percent in volume since the middle of 2004, following their stagnation in the first semester.

With lively exports and a revival of domestic demand, economic growth should have reached a pace where a further deterioration on the labour market could be avoided. Already, healthy employment gains are being recorded, with the number of dependent active employees in January 2005 up by 38,000 from last year. The favourable business situation in manufacturing also implies that no further full-time jobs are being lost. Nevertheless, unemployment remains significantly higher than one year ago, on the back of an increase in labour supply. The latter is driven by several factors, such as a higher number of seasonal workers, more foreign workers granted access to the labour market because of the duration of their residence in Austria, immigration from the EU 15 or the raise in the retirement age.

Margarete Czerny

## Gebremstes Wachstum der europäischen Bauwirtschaft 2005 bis 2007

**Nach einer Steigerung der Bauproduktion um 2% im Jahr 2004 prognostizieren die Forschungsinstitute aus den 19 Ländern des europäischen Netzwerks "Euroconstruct" für heuer eine Rate von +1,9%, für 2006 und 2007 von rund 1½%. Während die Entwicklung in Westeuropa an Dynamik verliert, wächst der Sektor in Ost-Mitteuropa kräftig.**

Begutachtung: Markus Marterbauer • Wissenschaftliche Assistenz: Monika Dusek • E-Mail-Adressen: [Margarete.Czerny@wifo.ac.at](mailto:Margarete.Czerny@wifo.ac.at), [Monika.Dusek@wifo.ac.at](mailto:Monika.Dusek@wifo.ac.at) • Der Beitrag fasst die Ergebnisse der 58. Euroconstruct-Konferenz vom Dezember 2004 zusammen (<http://www.euro-construct.org>). Die Tagungsbände stehen auf der WIFO-Website zur Verfügung: Summary Report (248 Seiten, 900,00 €, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25383](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25383)), Country Reports (446 Seiten, 940,00 €, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25381](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25381)), Perspektiven der österreichischen Bauwirtschaft (78 Seiten, 200,00 €, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25386](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25386))

In Europa hat die lang erwartete Erholung der Wirtschaft eingesetzt. Das Bruttoinlandsprodukt wuchs 2004 in den 19 Euroconstruct-Ländern<sup>1)</sup> um 2,2%, nach +0,9% 2003. Die Prognosen für 2005 bis 2007 sind allerdings vorsichtig, sie erwarten eine weitere Belebung mit Wachstumsraten von rund 2½%.

Der Konjunkturaufschwung wird vor allem durch den starken Anstieg des Euro-Kurses und die Unsicherheit über die künftige Entwicklung der Erdölpreise überschattet. Gedämpft werden die Wachstumsaussichten zum einen durch die Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte (Erfüllung der Vorgaben des Stabilitätspaktes), zum anderen durch die demographische Entwicklung mit einem Rückgang der Bevölkerungszahl und zunehmender Überalterung. Zudem ist der Euro-Raum als Standort für Investitionen wegen der hohen Kosten von Betriebsansiedlungen teils wenig attraktiv. Die Investitionstätigkeit ist deshalb in Westeuropa noch nicht angesprungen, sodass ein selbsttragender Aufschwung bisher nicht in Gang gekommen ist. In den meisten Ländern fehlen fiskalische Impulse (mit Ausnahme von Großbritannien).

Die Europäische Zentralbank dürfte 2005 weiterhin vorsichtig agieren und den Zinssatz auf niedrigem Niveau halten. Die langfristigen Zinsen haben eher leicht sinkende Tendenz in einer Bandbreite um rund 4%; ab 2006 könnten sie wieder steigen. Die entscheidenden gesamtwirtschaftlichen Konjunkturimpulse sollten sich 2005 von der Export- zur Binnennachfrage verlagern.

Vor diesem Hintergrund schätzen die im europäischen Netzwerk "Euroconstruct" kooperierenden Forschungsinstitute die Aussichten für die Bauwirtschaft in Europa in den Jahren 2005 bis 2007 vorsichtig optimistisch ein. Nach einer Produktionssteigerung in den 19 Euroconstruct-Ländern um 2,0% im Jahr 2004 prognostizieren sie für heuer eine Rate von nur +1,9%. Das Wachstum dürfte sich in den Folgejahren weiter verlangsamen (2006 +1,5%, 2007 +1,4%).

Die Bauwirtschaft wächst damit wahrscheinlich in Westeuropa schwächer als das Bruttoinlandsprodukt. Der Sektor leidet vor allem unter der Einschränkung der Neubautätigkeit im Wohnungsbau. Die Haushalte verzeichnen nur einen geringfügigen Anstieg ihrer Kaufkraft, und die Arbeitslosenquote bleibt in den meisten Ländern relativ hoch. Deshalb disponieren sowohl die Haushalte als auch die Unternehmen ihre

<sup>1)</sup> Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei.

Bauinvestitionen vorsichtig. Die Immobilieninvestitionen entwickeln sich flau, der Nichtwohnbau (einschließlich Renovierungen) rechnet nach Rückgängen in den Jahren 2002 bis 2004 mit einem mäßigen Wachstum von 1,8% bis 2,2%. Im Tiefbau ermöglicht hingegen der in einigen Ländern forcierte Ausbau der Infrastruktur überdurchschnittliche Zuwachsraten. Im Bereich der Wohnhaussanierung ist auch in den kommenden Jahren mit stabilen Zuwachsraten zu rechnen: Der Bestand von 182 Mio. Wohneinheiten erfordert in den westeuropäischen Euroconstruct-Ländern laufend Sanierungsinvestitionen zur Qualitätsverbesserung.

Übersicht 1: Bauproduktion in den Hauptsparten

	2003	2004	2005	2006	2007
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Österreich	+ 5,1	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,0
Hochbau	+ 4,8	- 0,2	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,8
Tiefbau	+ 6,2	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,5	+ 2,7
Westeuropa	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,1
Hochbau	- 0,3	+ 1,9	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,9
Tiefbau	+ 2,0	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,9
Ost-Mitteuropa	+ 2,1	+ 5,2	+ 8,1	+ 9,2	+ 7,7
Hochbau	- 0,5	+ 5,0	+ 6,9	+ 7,6	+ 6,4
Tiefbau	+ 4,4	+ 5,5	+ 12,4	+ 14,2	+ 11,5
Europa	+ 0,4	+ 2,0	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,4
Hochbau	- 0,3	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,0
Tiefbau	+ 2,1	+ 1,9	+ 3,2	+ 2,9	+ 2,5

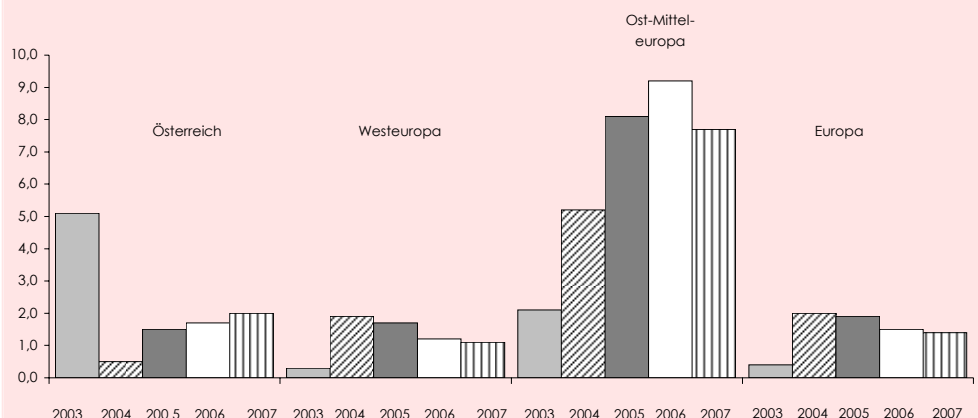
Q: Euroconstruct-Konferenz, 2.-3. Dezember 2004. Ab 2004: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien; Ost-Mitteuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei; Europa: 19 Euroconstruct-Länder.

Im Prognosezeitraum 2005 bis 2007 entwickelt sich in Westeuropa der Tiefbau am günstigsten vor dem Renovierungssektor und dem Nichtwohnbau. Der Wohnungsneubau stagniert 2005 nach der kurzen Belebung 2004, hat aber 2006 und 2007 wieder rückläufige Tendenz. Ost-Mitteuropa erwartet Impulse durch die EU-Förderungsprogramme.

In Ost-Mitteuropa weicht die Entwicklung der Bauwirtschaft erheblich von jener in den westeuropäischen Ländern ab. Sie gewinnt 2005 in den neuen EU-Ländern an Dynamik. Im Infrastruktursektor werden in den Jahren 2005 bis 2007 zweistellige Zuwachsraten erwartet, während der Nichtwohnbau, aber auch der Wohnungsneubau ab 2006 kräftig ausgeweitet werden (+7% bis +10% pro Jahr).

Abbildung 1: Entwicklung des Bauvolumens

Veränderung gegen das Vorjahr in %

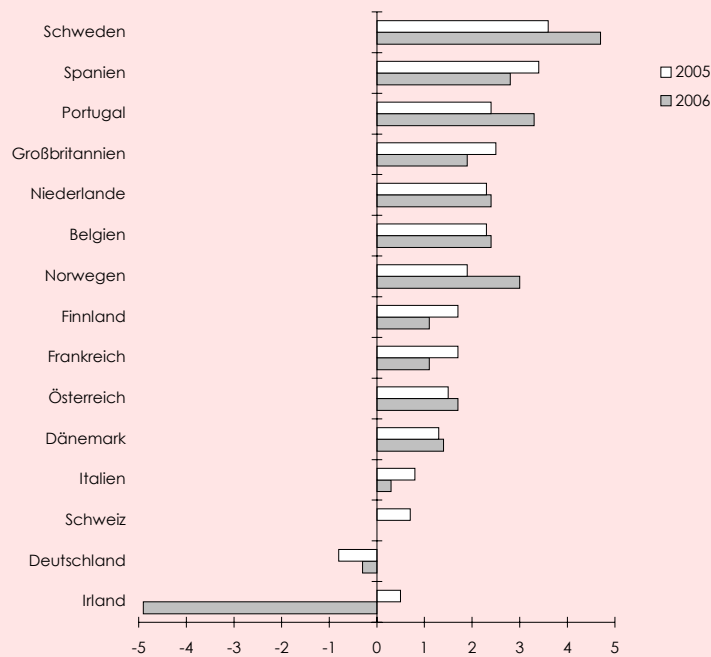


Q: Euroconstruct-Konferenz, 2.-3. Dezember 2004. Ab 2004: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien; Ost-Mitteuropa: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei; Europa: 19 Euroconstruct-Länder.

Insgesamt dürfte die Bauwirtschaft in Ost-Mitteuropa 2005 bis 2007 um 8% bis 9% expandieren, während in Westeuropa eine Steigerung um nur etwa 1½% pro Jahr erwartet wird.

Abbildung 2: Prognose des Bauvolumens in Europa

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Euroconstruct-Konferenz, 2.-3. Dezember 2004.

Die rege Nachfrage nach Wohnungen war 2004 insbesondere auf das niedrige Zinsniveau zurückzuführen, aber auch teilweise auf den erhöhten Bedarf an Startwohnungen und Zweitwohnungen. Zudem stimulierten Steuerbegünstigungen und -änderungen in manchen Ländern die Wohnbaunachfrage. Die Steigerung der Nachfrage nach Wohnungseigentum war auch von spekulativen Elementen begleitet. In Großbritannien verteuerten sich die Wohnbauleistungen erheblich. Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen wird in den 15 untersuchten Ländern in Westeuropa 2005 einen Höchstwert von 2,04 Mio. erreichen und in den Folgejahren deutlich zurückgehen.

Ab 2006 zeichnete sich eine Phase der Anpassung im Wohnungssektor ab. Die Baupreise werden sich stabilisieren und in einigen Ländern sinken, überzogene Preiserverwartungen werden korrigiert. Die folgenden Faktoren dämpfen in den kommenden Jahren die Nachfrage nach Wohnungsneubauten in Westeuropa:

- Der Wohnbauboom ist in den meisten Ländern abgeklungen.
- Ein Anstieg der Zinsen wird erwartet.
- Die Preise von Wohnungen und Bauland sind relativ hoch.
- Der demographische Einfluss (Rückgang der Bevölkerungszahl insbesondere in der Altersgruppe von 25 bis 35 Jahren) dämpft die Neubauproduktion – in Frankreich wird etwa die Zahl der Neubauprogramme vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung zurückgenommen.
- Die Leerstandsrate ist relativ hoch (vor allem in Ostdeutschland). Der Druck auf die Wohnungspreise bleibt stark, Investitionen in bestehende Häuser sind oft attraktiver als der Bau oder der Kauf von neuen Immobilien.
- In einigen Ländern werden Steuererleichterungen für den Wohnbau eingeschränkt; dazu kommt ein genereller Trend zum Abbau von Subventionen.
- Bauland ist nur begrenzt verfügbar.

Zugleich beeinflussen bestimmte Impulse die Neubautätigkeit in den nächsten Jahren positiv, etwa

### Rückgang des Wohnungsneubaus – steigende Tendenz im Renovierungs- und Modernisierungssektor

Der Wohnungsneubau verzeichnete in Westeuropa 2004 einen starken Anstieg (+4,4%), 2005 wird er mit +0,7% nur geringfügig wachsen, 2006 und 2007 um 2% bzw. 1,6% zurückgehen. Die Neubautätigkeit erreichte etwa in Frankreich, den Niederlande, Norwegen und Spanien ihr bisher höchstes Niveau, sodass eine weitere Expansion in den nächsten zwei bis drei Jahren nicht zu erwarten ist.

- Steuererleichterungen in Frankreich ("De-Robin"-Steuerinitiative) und in den Niederlanden oder das Programm für die Finanzierung des sozialen Wohnbaus in Großbritannien und Spanien.
- Zudem zeichnet sich ein Anstieg der Nachfrage nach angepasstem Wohnraum für Ältere ab (z. B. in Dänemark).
- Einige Länder sehen spezielle Programme für Kredite vor, z. B. Deutschland (für junge Familien in Ostdeutschland). In Frankreich wurde die Erbschaftsteuer 2005 signifikant gesenkt.

Insgesamt bleibt die Nachfrage im Neubau gedämpft. Hingegen ist mit der Erholung der Gesamtwirtschaft eine nachhaltige Belebung im Renovierungs- und Sanierungssektor zu erwarten. Das reale Renovierungsvolumen wird in Westeuropa 2005 um 1½%, 2006 und 2007 um jeweils rund 1,7% zunehmen, während der Wohnungsneubau 2005 stagniert, 2006 um 2% und 2007 um 1,6% schrumpft.

### Leichtes Wachstum im Nichtwohnbau erwartet

Nach einer Flaute im Industriebau und Bürobau zu Beginn des Jahrzehnts scheint die Tendenz 2005 bis 2007 aufwärts gerichtet. Die private Nachfrage gewinnt im Wirtschaftsbau mit dem Aufschwung der Gesamtwirtschaft und der Steigerung der Unternehmensinvestitionen in den nächsten Jahren an Bedeutung. Die erwarteten Zuwachsraten sind allerdings im Nichtwohnbau (Neubau) in Westeuropa – nach dem deutlichen Rückgang in den Jahren 2002 bis 2004 – in den Jahren 2005 bis 2007 mit knapp 2½% bis 3% mäßig.

### Impulse für den Tiefbau

Der verstärkte Ausbau der Transportinfrastruktur ist eine treibende Kraft im Tiefbau Europas. Die Sparte verzeichnet in den nächsten Jahren mit fast +3% die größten Zuwachsraten, doch verliert die Expansion an Schwung, weil die öffentliche Hand vor dem Hintergrund der Budgetkonsolidierung beschränkte Mittel zur Verfügung hat und sich eine private Beteiligung an den großen Verkehrsinfrastrukturprojekten oft als nicht profitabel erweist.

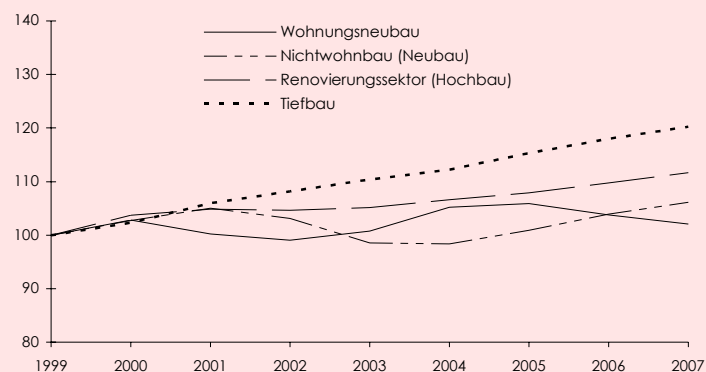
### Deutliche Wachstumsunterschiede zwischen den einzelnen Ländern

*In den neuen EU-Ländern entwickelt sich die Bauwirtschaft wesentlich dynamischer als in Westeuropa. Nach dem EU-Beitritt werden die Infrastrukturinvestitionen stark ausgeweitet, die Nachfrage nach Wohnbauten, Industrie- und Bürobauten sowie der Ausbau von Geschäftszentren gewinnen an Schwung. Das Wachstumspotential ist dabei sowohl in der Infrastruktur als auch im Wohnungsbau und Renovierungssektor deutlich größer als in Westeuropa.*

Die Bauwirtschaft entwickelt sich in den einzelnen Ländern Westeuropas sehr unterschiedlich. Gedämpft wird der Durchschnitt von der Schwäche der Nachfrage in Deutschland: Der Sektor befindet sich hier – mit Ausnahme des Jahres 1999 – seit mehr als 12 Jahren in der Rezession; dies ist auch eine Ursache der Schwäche der Gesamtwirtschaft. Die Bauwirtschaft wird sich auch 2005/06 nicht erholen, doch dürfte sich der Rückgang auf -0,8% bzw. -0,3% verlangsamen. Erst 2007 kann mit einer Aufwärtstendenz gerechnet werden (rund +1%), wenn der Rückgang des Wohnungsneubaus zum Stillstand kommt.

Abbildung 3: Das Bauvolumen nach Sparten in Westeuropa

1999 = 100

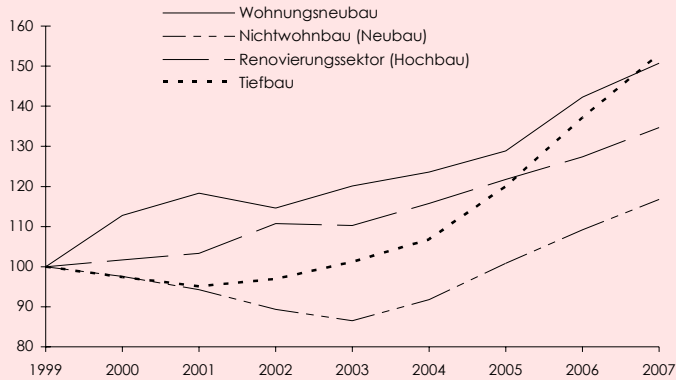


Q: Euroconstruct-Konferenz, 2.-3. Dezember 2004. Ab 2004: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien.

Die Wachstumsprognosen für die deutsche Wirtschaft sind sehr mäßig, die Arbeitslosigkeit ist weiterhin hoch und das verfügbare Einkommen sowie die Steuereinnahmen gering. Obwohl sich die Erträge der privaten Unternehmen langsam bessern, bleibt die Investitionsbereitschaft der deutschen Unternehmen verhalten.

Abbildung 4: Das Bauvolumen nach Sparten in Ost-Mitteleuropa

1999 = 100



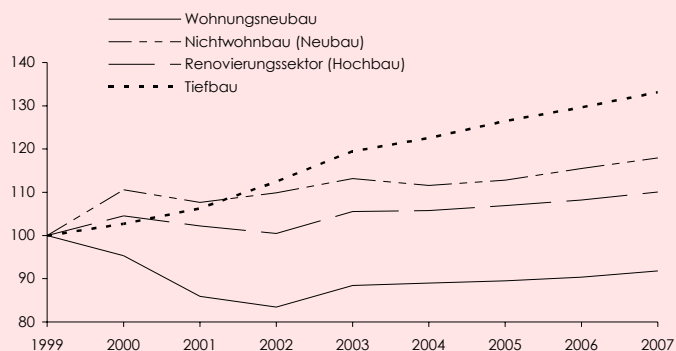
Q: Euroconstruct-Konferenz, 2.-3. Dezember 2004. Ab 2004: Prognose. Ost-Mitteleuropa: Tschechien, Slowakei, Ungarn, Polen.

Während der Renovierungs- und Modernisierungssektor 2005 bis 2006 mit rund +0,5% bis +1% geringfügig wächst, schrumpft der Büro- und Wirtschaftsbau weiter stark. 2004 wurden der Büro-, Verwaltungs- und der sonstige Hochbau sowie der Wirtschaftsbau insgesamt real um 8% gedrosselt, 2005 verlangsamt sich die Entwicklung auf -3,5%. Erst 2006 ist eine Stabilisierung auf sehr niedrigem Niveau zu erwarten, 2007 wird mit einem geringen Wachstum von 1½% gerechnet.

Auch der Tiefbau war in Deutschland in den vergangenen Jahren stark rückläufig und wird 2005 um 1,0% sinken. 2006 und 2007 wird eine mäßige Zuwachsrates von rund 1% bis 1½% erwartet.

Abbildung 5: Das Bauvolumen nach Sparten in Österreich

1999 = 100



Q: Euroconstruct-Konferenz, 2.-3. Dezember 2004. Ab 2004: Prognose.

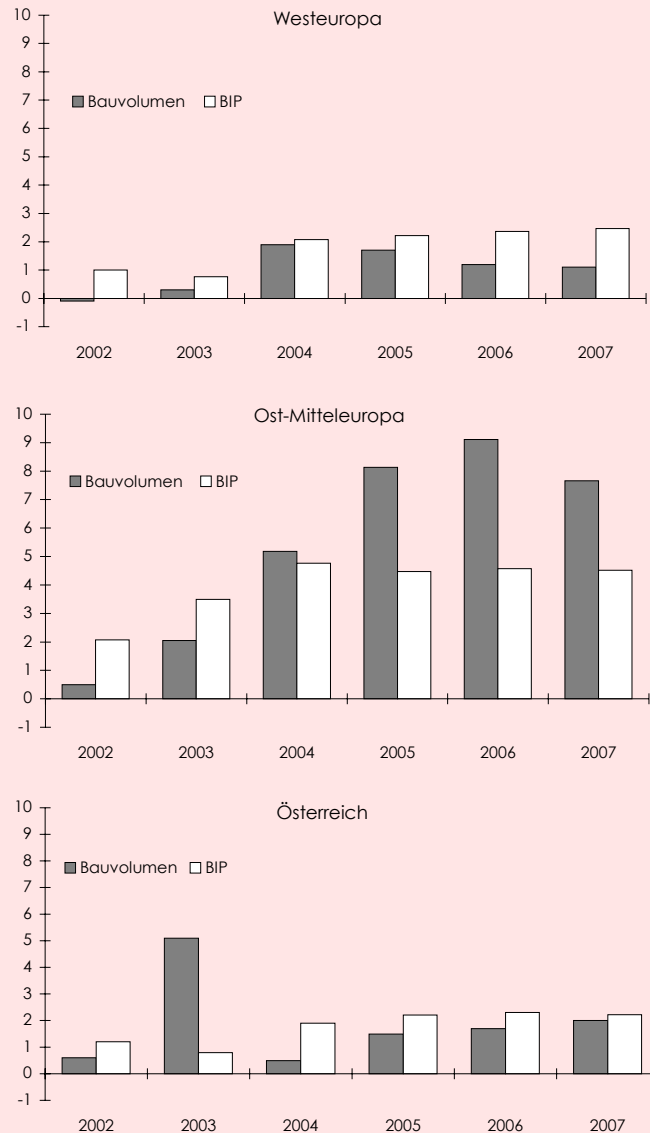
In Portugal verzeichnete die Bauwirtschaft in den letzten Jahren einen massiven Einbruch; 2005 bis 2007 wird sie sich erholen: Portugal rechnet mit einem realen Wachstum von 2½% bis 3½%. Für die Niederlande wird nach den mäßigen Einbußen für die nächsten zwei Jahre ein gedämpftes Wachstum der Bauleistung von rund 2½% bis 3% prognostiziert, die Immobilienpreise sollten anziehen. In Belgien wurde nach dem deutlichen Rückgang 2002 und 2003 bereits 2004 eine Belebung der Baunachfrage beobachtet, die 2005 mit +9½% recht kräftig ausfallen wird. 2006 und 2007 wird sich aber das Wachstum wieder abschwächen und bei 2½% bzw. 1½% liegen. In der

Schweiz fiel die Baurezession gering aus, in den nächsten Jahren dürfte sich der Sektor etwas stabilisieren.

In Italien bleibt hingegen die Entwicklung wegen der Stagnation auf dem Wohnungsmarkt schwach (+0,8% bis +0,5% in den Jahren 2005 bis 2007). In Frankreich und Finnland wird das Wachstum in den nächsten Jahren dem europäischen Durchschnitt entsprechen. Irland verzeichnete in den letzten Jahren einen Immobilienboom, der nun zu Ende geht: 2005 wird der Sektor stagnieren, 2006 und 2007 um knapp 5% pro Jahr schrumpfen. In Spanien und Norwegen ändert sich der Trend von einem relativ starken zu einem mäßigen Wachstum.

Abbildung 6: Bauvolumen und BIP

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Euroconstruct-Konferenz, 2.-3. Dezember 2004. Ab 2004: Prognose. Westeuropa: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien; Ost-Mittleuropa: Tschechien, Slowakei, Polen, Ungarn.

Im Gegensatz zu den westlichen Ländern weisen die neuen EU-Länder Tschechien, Ungarn, Polen und Slowakei ein starkes Wachstum auf. Der Nachholbedarf im Bereich der Infrastruktur, im Wohnungsneubau, aber auch im Nichtwohnbau ist groß, Infrastrukturprojekte werden mit EU-Förderungen vorangetrieben. In den Jahren 2006 und 2007 werden Ungarn und die Slowakei im Tiefbau Wachstumsraten von 9½% bis 15% erzielen. Tschechien rechnet im Infrastrukturbau mit einer Steigerung um rund

7%, Polen mit +17½%; in Polen wird das Wachstum der Bauwirtschaft 2007 etwas nachlassen.

Auch in Österreich steigt die Baunachfrage nach einem schwachen Jahr 2004 im Prognosezeitraum 2005 bis 2007 um 1,5% bis 2%. Sie entwickelt sich damit etwas günstiger als im Durchschnitt Westeuropas, vor allem wegen der lebhaften Infrastrukturbautätigkeit. Für 2005 wird eine Steigerung des realen Bauvolumens um 1½% prognostiziert. Im Wohnungsneubau wird der Zuwachs gering sein; der Nichtwohnbau, der Wirtschaftsbau und insbesondere der Bürobau könnten aber von der allgemeinen Konjunkturbelebung profitieren. Die Auftragslage im Schienen- und Straßenbau ist weiterhin gut. Der Rückgang der Baubeschäftigung verlangsamt sich weiter.

Die Bauwirtschaft profitiert 2005 und 2006 von der Belebung der Gesamtwirtschaft, allerdings wird der reale Zuwachs unter dem der Gesamtwirtschaft bleiben. Regionale Impulse können aus dem zunehmend attraktiven Wirtschaftsraum in Ost-Mitteleuropa kommen. Hier besteht vor allem Nachholbedarf im Ausbau der Verkehrsverbindungen zu den neuen EU-Ländern.

In der Prognoseperiode 2005 bis 2007 wird die Wohnungsnachfrage noch etwas steigen. Der sonstige Hochbau, insbesondere der Bürobau, profitiert vom im internationalen Vergleich niedrigen Niveau der Mieten, das den Wirtschaftsstandort Österreich für ausländische Investoren attraktiv macht. Die Nachfrage nach Sanierungs- und Adaptierungsleistungen ist mittelfristig dank der Impulse für energiesparende Investitionen aus den Kyoto-Vorgaben relativ hoch.

#### *Sluggish Growth for European Construction Industry in 2005-2007 – Summary*

According to recent forecasts by the Euroconstruct Conference, the 19 member states expect growth to slow down from 2.0 percent in 2004 to 1.9 percent in 2005, and 1.5 percent and 1.4 percent in 2006 and 2007, respectively.

Western Europe and the CEE countries will greatly diverge in their growth paths. While the construction industry will lose much of its momentum in the West, it should surge ahead in the Central and Eastern European countries. The CEECs expect to see a real growth rate of 8 to 9 percent between 2005 and 2007, whereas in the West growth will slow down from 1.7 percent in 2005 to 1.2 percent in 2006 and 1.1 percent in 2007.

In Western Europe, the construction industry is pounded mostly by the low demand for housing and a decline in construction of new housing units. The civil engineering sector expects slightly higher growth rates, driven by the strong demand for infrastructure in some countries. Real estate investment in non-housing is still in the doldrums, and slows to recover from the slump of 2001-2003. The only sector to show some liveliness is rehabilitation work, which is expected to record more stable growth rates over the coming years. The 19 Euroconstruct countries have a total stock of 205 million housing units which require long-term rehabilitation in order to maintain an adequate quality standard.

The very moderate growth rate managed by the construction industry in Western Europe is due chiefly to the low propensity to invest. Households find themselves faced with a very low rise in their purchasing power, and unemployment remains rather high in most countries. As a result, private households as well as entrepreneurs remain cautious in their construction investment decisions.

In the new EU member states of Central and Eastern Europe, the construction industry is gaining new force as of 2005, and the infrastructure sector in particular should achieve two-digit growth rates in 2006-2007. EU aid programmes are expected to deliver considerable momentum. The non-housing sector as much as new housing construction will experience a surge in and after 2006.

In Austria, the construction sector will outpace the development in Western Europe, mostly because of a boost in infrastructure demand. After its slow growth of 1 percent in 2004, the construction volume is expected to grow by 1.5 percent in real terms in 2005. For 2006 and 2007, real figures should increase of 1.7 to 2 percent p.a.

Most of all, growth rates, albeit low in scale, can once again be expected from new housing construction over the next three years, and non-housing construction – in particular industrial and office units – will profit from the general revival. Order books are quite full for the rail and road construction companies, and the decline in construction employment is being halted. A regional boost comes from the eastern border areas which are growing in attractiveness and which create new markets in the adjoining countries fuelled by the EU's enlargement. Calls to accelerate infrastructure improvement work to cover the need for traffic links to the new EU countries are becoming increasingly vociferous.

# **58th Euroconstruct Conference – December 2004: The Outlook for the European Construction Sector 2005-2007**

## **Summary Report**

248 pages, 900 €

[http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25383](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25383)

## **Country Reports**

446 pages, 940 €

[http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25381](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25381)

## **Prognose der österreichischen Bauwirtschaft 2005 bis 2007**

78 Seiten, 200 €

[http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25386](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25386)

*Please send your orders to the Austrian Institute of Economic Research, Mrs Christine Kautz, P.O. Box 91, A-1103 Vienna – Austria, Tel. (+43 1) 798 26 01/282, Fax (+43 1) 798 93 86, E-Mail [Christine.Kautz@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kautz@wifo.ac.at)*

Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz

## Sachgütererzeugung schränkt 2005 Investitionen ein

### Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2004

Die auf Basis der jüngsten Befragung revidierte Hochschätzung ergibt für das Jahr 2004 einen Anstieg der nominellen Investitionsausgaben der im WIFO-Investitionstest erfassten Wirtschaftsbereiche (Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft, Elektrizitätsversorgung, Verkehrs- und Versorgungsbetriebe) um 7,7% gegenüber 2003. 2005 ist derzeit mit einem Rückgang um 0,5% zu rechnen. Gering ist die Investitionsbereitschaft der Sachgütererzeuger, sie wollen ihre Ausgaben um 2,9% kürzen.

Begutachtung: Markus Marterbauer • Wissenschaftliche Assistenz: Elisabeth Lebar • E-Mail-Adressen: [Margarete.Czerny@wifo.ac.at](mailto:Margarete.Czerny@wifo.ac.at), [Martin.Falk@wifo.ac.at](mailto:Martin.Falk@wifo.ac.at), [Gerhard.Schwarz@wifo.ac.at](mailto:Gerhard.Schwarz@wifo.ac.at)

Die Unternehmen der Sachgütererzeugung beabsichtigen 2005 deutlich weniger zu investieren als im Vorjahr (nominell -2,9%, real -4,0%). Die im WIFO-Investitionstest erfassten Versorgungsbetriebe<sup>1)</sup> sehen eine nominelle Ausweitung um 10,6% vor. In der Bauwirtschaft werden die Investitionen gegenüber dem Vorjahr um 2,5% zunehmen. Für Österreichs Gesamtwirtschaft rechnet das WIFO in seiner jüngsten Prognose vom Dezember 2004 mit einer realen Steigerung der Bruttoanlageinvestitionen um 1,6% im Jahr 2005; für 2006 wird eine Beschleunigung des Wachstums auf +2,7% erwartet<sup>2)</sup>.

#### Der WIFO-Investitionstest

Zwischen Ende Oktober und Mitte Dezember 2004 befragte das WIFO österreichische Unternehmen zu Investitionsabsichten und Umsatzerwartungen. Rund 1.000 Unternehmen aus den Bereichen Sachgütererzeugung, Bauwirtschaft, Elektrizitätsversorgung sowie Verkehrs- und Versorgungssektor beteiligten sich an der Erhebung. Ein detaillierter Tabellensatz findet sich im Anhang.

Der WIFO-Investitionstest wird seit 1963 durchgeführt und ist seit 1996 Teil des gemeinsamen harmonisierten Programms für Konjunkturumfragen in der EU. Dieses Programm wird von der Europäischen Kommission (DG-ECFIN) auch finanziell unterstützt.

2004 wurde in der Sachgütererzeugung ein Anstieg der Investitionen verzeichnet (nominell +7,7%). Die im WIFO-Investitionstest vom Frühjahr gemeldeten Pläne für 2004 (nominell +6,6%) wurden insgesamt realisiert. Getragen wurde die Entwicklung von verbesserten Konjunkturaussichten und einer kräftigen Zunahme der Umsätze (+13,7%). 2005 wollen die Unternehmen weniger investieren als im Vorjahr, vor allem wegen schwacher Umsatzerwartungen: Die Sachgütererzeuger rechnen mit einer nominellen Umsatzsteigerung um 2,6%.

Teilweise könnten die deutliche Ausweitung der Investitionen 2004 und ihr Rückgang 2005 auf Vorzieheffekte vor dem Auslaufen der Investitionszuwachsprämie Ende 2004 zurückzuführen sein. Die mit dem Kalenderjahr 2002 eingeführte Investitionszu-

**Investitionen der  
Sachgütererzeuger  
sinken 2005 nach  
mäßiger Belegung**

<sup>1)</sup> Elektrizitätsversorgung und Verkehrs- und Versorgungsbetriebe. Sondergesellschaften werden nicht mehr erfasst.

<sup>2)</sup> Walterkirchen, E., "Hoher Euro-Kurs bremst Konjunkturerholung. Prognose für 2005 und 2006", WIFO-Monatsberichte, 2005, 78(1), S. 3-14. [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25401](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25401).

wachsprämie wurde im Rahmen des Wachstums- und Standortpakets vom November 2003 auf das Jahr 2004 verlängert. Wieweit Investitionsprojekte vorgezogen wurden, um die Prämie noch zu nutzen, ist schwierig zu schätzen. Der relativ große Rückstand des Investitionswachstums gegenüber der Umsatzentwicklung könnte darauf hindeuten, dass das Ausmaß der steuerlich bedingten Zusatzinvestitionen gering war.

Übersicht 1: Investitionen der Sachgütererzeugung

ÖNACE-Gliederung

		2002	2003	2004	2005
Nominell	Mio. €	6.381	6.404	6.896	6.696
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	- 15,1	+ 0,4	+ 7,7	- 2,9
Real, zu Preisen von 1995	Mio. €	6.123	6.152	6.556	6.294
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	- 15,6	+ 0,5	+ 6,6	- 4,0

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

Übersicht 2: Investitionskennzahlen der Sachgütererzeugung – Investitionsintensität, Investitionsquote

Nach ÖNACE-Obergruppen

	2000	Investitionsintensität					2000	Investitionsquote				
		2001	2002	2003	2004	2005		2001	2002	2003	2004	2005
		Investitionen je Beschäftigten in €						Investitionen in % des Umsatzes				
Sachgütererzeugung insgesamt	12.622	13.354	11.620	11.857	12.650	12.283	6,5	6,7	5,6	5,7	5,4	5,1
Bergbau	38.740	16.453	21.554	39.411	57.820	68.489	4,7	2,4	3,3	7,0	6,7	8,4
Vorprodukte	12.995	14.055	12.541	13.290	13.725	14.965	7,0	7,2	6,3	6,7	6,1	6,6
Kraftfahrzeuge	16.529	15.246	17.777	31.294	22.375	14.846	5,5	4,8	6,0	9,8	4,9	3,2
Investitionsgüter	11.108	12.458	7.216	7.554	7.126	7.366	5,8	6,6	3,7	3,8	3,3	3,3
Dauerhafte Konsumgüter	6.590	6.327	5.601	4.733	6.527	4.846	5,2	4,4	3,0	3,1	4,3	3,1
Nahrungs- und Genussmittel	15.896	17.622	16.676	12.414	17.108	14.030	7,0	7,2	6,5	4,9	6,2	4,8
Nichtdauerhafte Konsumgüter	10.543	10.519	11.148	6.071	9.199	6.509	7,1	7,2	7,0	3,5	5,9	4,1

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 3: Investitionsmotive in der Sachgütererzeugung

Nach ÖNACE-Obergruppen

	2004				2005			
	Ersatz alter Anlagen	Kapazitätsausweitung	Rationalisierung	Andere Investitionszwecke	Ersatz alter Anlagen	Kapazitätsausweitung	Rationalisierung	Andere Investitionszwecke
	Anteile an der Zahl der Beschäftigten in %							
Sachgütererzeugung insgesamt	41,8	17,3	27,4	13,5	39,2	16,4	29,9	14,5
Bergbau	30,0	20,0	20,0	30,0	30,0	20,0	20,0	30,0
Vorprodukte	42,6	17,7	25,2	14,5	38,0	18,9	28,0	15,1
Kraftfahrzeuge	28,9	31,6	23,7	15,8	32,6	20,9	27,9	18,6
Investitionsgüter	38,8	16,5	33,5	11,2	39,1	14,4	34,6	11,9
Dauerhafte Konsumgüter	46,8	8,0	33,9	11,3	45,2	9,7	38,7	6,4
Nahrungs- und Genussmittel	41,6	14,1	30,1	14,2	40,7	9,7	29,2	20,4
Nichtdauerhafte Konsumgüter	46,1	20,6	23,5	9,8	45,9	13,3	29,6	11,2

Q: WIFO-Investitionstest.

Die Hochschätzung des aktuellen WIFO-Investitionstests ergibt ein Investitionsvolumen von 6.896 Mio. € für 2004 und 6.696 Mio. € für 2005. Die Investitionsintensität (Investitionen je Beschäftigten) wird 2005 bei 12.283 € liegen, nach 12.650 € im Jahr 2004. Die Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes) beträgt gemäß dem WIFO-Investitionstest heuer in der Sachgütererzeugung 5,1% und ist damit zum zweiten Mal in Folge niedriger als im Vorjahr. Sie bleibt deutlich unter dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre (1996/2005) von 6,0%. War der Rückgang 2002 auf Kon-

junktoreinflüsse zurückzuführen gewesen, so dürfte der Rückschlag 2004 und 2005 strukturelle Ursachen haben.

Der Ersatz alter Anlagen ist nach wie vor das vorrangige Investitionsmotiv (2005 39% der befragten Unternehmen). Rationalisierungsmaßnahmen werden von 30% der Unternehmen genannt mit großem Abstand vor der Kapazitätsausweitung (16% der Nennungen).

Die ungünstige Entwicklung der Investitionen in der Sachgütererzeugung beruht zum Teil auf einer Kürzung in der Kfz-Branche um 33,6% auf das Niveau von 2000. Bereits 2004 schränkte diese Branche ihre Investitionen um 23,1% ein; nach der Realisierung einiger Großprojekte nähern sich die Investitionen nun wieder dem langfristigen Durchschnitt. 2005 ist zudem die Kapazitätsausweitung nicht mehr das vorrangige Investitionsmotiv der Kfz-Unternehmen – nur 21% der befragten Unternehmen investieren in erster Linie in Erweiterungsmaßnahmen nach 32% 2004.

In der Sachgütererzeugung ohne Kfz-Industrie werden die Investitionen 2005 nicht zurückgehen, sondern stagnieren. Ein Anstieg ist nur in der Investitionsgüterindustrie (nominell +3,4%), in der Produktion von Vor- und Zwischenprodukten (nominell +9,0%) sowie im Bergbau (nominell +18,5%) zu erwarten. Die Hersteller von Nahrungs- und Genussmitteln wollen heuer im Durchschnitt nominell um 18% weniger investieren als im Vorjahr. Auch in der Konsumgüterindustrie ist eine merkliche Verringerung vorgesehen. Die Investitionen sind aber in diesen Branchen höher als im Jahr 2002.

### Große Branchen- unterschiede

*In der Sachgütererzeugung werden die Investitionen 2005 etwas geringer sein als im Vorjahr (nominell -2,9%). In der Kfz-Industrie, in der Konsumgüterindustrie und in der Produktion von Nahrungs- und Genussmitteln sind kräftige Kürzungen geplant. Einen leichten Anstieg sieht die große Gruppe der Hersteller von Vor- und Zwischenprodukten vor.*

#### Übersicht 4: Struktur der Investitionen der Sachgütererzeugung

Nach ÖNACE-Obergruppen

	2004				2005			
	Bauten	Computer-Hardware	Software	Maschinen	Bauten	Computer-Hardware	Software	Maschinen
	Anteile an den Investitionen in %							
Sachgütererzeugung insgesamt	10,33	2,30	2,24	52,87	8,90	2,47	2,06	53,93
Bergbau	0,00	0,00	0,00	0,01	0,00	0,00	0,00	0,01
Vorprodukte	11,91	1,60	2,24	67,62	9,92	1,70	1,28	69,12
Kraftfahrzeuge	2,44	1,27	0,75	48,31	4,41	2,34	1,80	48,20
Investitionsgüter	13,09	6,78	4,66	46,68	15,22	6,46	4,42	49,90
Dauerhafte Konsumgüter	14,77	6,18	5,25	43,89	8,49	6,35	6,85	50,62
Nahrungs- und Genussmittel	19,38	2,52	2,09	44,62	10,62	2,97	4,91	47,22
Nichtdauerhafte Konsumgüter	24,77	5,43	5,93	53,19	13,67	7,12	7,42	62,24

Q: WIFO-Investitionstest. Differenz auf 100%: sonstige Ausrüstungsinvestitionen (wie Fahrzeuge usw.).

Die Unternehmen der Sachgütererzeugung wollen 2005 ihre Investitionen in Hardware gegenüber dem Vorjahr nicht steigern (nominell +0,6%). Die Investitionen in Software<sup>3)</sup> sollen nominell um 7,8% geringer sein als 2004.

Der Anteil der Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien ist relativ klein (2004 4,8% der gesamten Investitionen des Sektors). Dabei entfielen 2,2% der Gesamtinvestitionen auf Software, 2,3% auf Hardware und 0,3% auf Telekommunikation. 2005 werden die Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien ebenfalls 4,8% der gesamten Investitionen ausmachen.

Die Investitionspläne nach Bundesländern ergeben ein differenziertes Bild. In Niederösterreich, dem Burgenland und Tirol ist 2005 mit einem Anstieg oder einer Stagnation zu rechnen. Ein leichter Rückgang ist in Kärnten, Oberösterreich, Vorarlberg und Wien zu erwarten. In Salzburg und der Steiermark sehen die Investitionspläne – bedingt durch die regionale Industriestruktur – eine deutliche Kürzung gegenüber dem Vorjahr vor.

### Investitionen in Informations- und Kommunikations- technologien

### Entwicklung der Investitionen in den Bundesländern

<sup>3)</sup> Software zählt zu den immateriellen Anlagegütern.

Übersicht 5: Entwicklung der Investitionen und des Umsatzes der Sachgütererzeugung

Nach ÖNACE-Obergruppen

	5. Plan 2002 gegen 5. Plan 2001	Hochgeschätzte Investitionen		1. Plan 2005 gegen 3. Plan 2004
		4. Plan 2003 gegen 5. Plan 2002	3. Plan 2004 gegen 4. Plan 2003	
Veränderung in %				
Sachgütererzeugung insgesamt	- 15,1	+ 0,4	+ 7,7	- 2,9
Bergbau	+ 28,4	+ 78,9	+ 34,8	+ 18,5
Vorprodukte	- 12,2	+ 5,4	+ 5,1	+ 9,0
Kraftfahrzeuge	+ 16,2	+ 80,5	- 23,1	- 33,6
Investitionsgüter	- 44,0	+ 2,5	- 6,2	+ 3,4
Dauerhafte Konsumgüter	- 17,2	- 20,4	+ 37,5	- 25,8
Nahrungs- und Genussmittel	- 5,6	- 25,5	+ 41,9	- 18,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter	- 0,3	- 49,3	+ 44,7	- 29,2

	5. Plan 2002 gegen 5. Plan 2001	Hochgeschätzter Umsatz		1. Plan 2005 gegen 3. Plan 2004
		4. Plan 2003 gegen 5. Plan 2002	3. Plan 2004 gegen 4. Plan 2003	
Veränderung in %				
Sachgütererzeugung insgesamt	+ 1,1	- 1,3	+ 13,7	+ 2,6
Bergbau	- 5,8	- 16,1	+ 40,3	- 5,6
Vorprodukte	+ 0,9	- 1,8	+ 15,6	+ 1,5
Kraftfahrzeuge	- 7,0	+ 10,0	+ 52,8	+ 1,7
Investitionsgüter	- 1,7	+ 1,3	+ 8,0	+ 4,6
Dauerhafte Konsumgüter	+ 20,4	- 21,5	- 2,2	+ 5,1
Nahrungs- und Genussmittel	+ 4,8	- 1,2	+ 12,4	+ 5,1
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 2,5	+ 2,1	- 14,5	+ 0,8

Q: WIFO-Investitionstest.

**2005 schwache Umsatzsteigerungen erwartet**

Die Sachgütererzeuger erwarten 2005 nur eine geringe Steigerung ihrer Umsätze (nominell +2,6%), nach einer Zunahme um 13,7% im Vorjahr. Im WIFO-Investitionstest vom Frühjahr 2004 waren die Unternehmen für 2004 noch von einer nominellen Zunahme um 7,4% ausgegangen. Die Umsatzschätzungen für 2004 wurden also im Jahresverlauf um 6 Prozentpunkte nach oben revidiert. Dies hat vielfältige Gründe: Einerseits wuchs der Export mit nominell mehr als +10% stärker als erwartet. Andererseits spiegelt sich im kräftigen nominellen Umsatzwachstum auch die Beschleunigung der Inflation durch die Rohölverteuerung.

In den Branchen-Obergruppen sind die Umsatzerwartungen durchwegs gedämpft: Die befragten Hersteller von Kraftfahrzeugen rechnen 2005 mit einem schwachen Zuwachs von 1,7%, und auch die Produzenten von Vor- und Zwischenprodukten gehen von einer nur geringen Steigerung um 1,5% gegenüber dem Vorjahr aus. Die Produzenten von nichtdauerhaften Konsumgütern werden gleich viel umsetzen wie im Vorjahr (nominell +0,8%), die Hersteller von dauerhaften Konsumgütern sowie von Nahrungs- und Genussmitteln gehen von einer Umsatzsteigerung um je 5,1% aus.

Um die Hälfte mehr als im Vorjahr setzte 2004 die Kfz-Industrie um (nominell +52,8%); kräftig gesteigert wurden die Umsätze auch im Bergbau (nominell +40,3%), in der Produktion von Vor- und Zwischenprodukten (nominell +15,6%) und in der Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln (nominell +12,4%).

## Übersicht 6: Investitionen und Umsätze in den Bundesländern

## ÖNACE-Gliederung, Sachgütererzeugung insgesamt

	Investitionen			
	5. Plan 2002 gegen 5. Plan 2001 Veränderung in %	4. Plan 2003 gegen 5. Plan 2002	3. Plan 2004 gegen 4. Plan 2003	1. Plan 2005 gegen 3. Plan 2004
Österreich	- 15,1	+ 0,4	+ 7,7	- 2,9
Wien	- 25,8	- 5,7	+ 5,6	- 5,0
Niederösterreich	- 12,4	- 1,1	+ 12,2	+ 1,8
Burgenland	- 13,0	- 17,4	+ 23,8	+ 0,3
Steiermark	- 13,9	+ 10,8	+ 5,9	- 9,4
Kärnten	- 18,5	- 1,2	+ 7,0	- 1,2
Oberösterreich	- 13,1	+ 4,7	+ 4,4	- 1,9
Salzburg	- 15,7	- 4,7	+ 13,2	- 7,4
Tirol	- 7,2	- 4,2	+ 7,3	+ 6,0
Vorarlberg	- 10,1	- 11,2	+ 11,4	- 5,6
	Umsätze			
	5. Plan 2002 gegen 5. Plan 2001 Veränderung in %	4. Plan 2003 gegen 5. Plan 2002	3. Plan 2004 gegen 4. Plan 2003	1. Plan 2005 gegen 3. Plan 2004
Österreich	+ 1,1	- 1,3	+ 13,7	+ 2,6
Wien	- 4,9	- 6,1	+ 7,2	+ 2,3
Niederösterreich	+ 2,1	- 0,3	+ 13,7	+ 2,5
Burgenland	+ 3,7	+ 2,9	+ 11,8	+ 4,5
Steiermark	+ 0,2	+ 0,4	+ 19,8	+ 1,7
Kärnten	+ 1,3	- 2,2	+ 14,3	+ 4,4
Oberösterreich	+ 2,5	- 0,7	+ 15,3	+ 1,8
Salzburg	+ 2,8	- 1,7	+ 12,5	+ 3,7
Tirol	+ 5,2	- 0,3	+ 11,2	+ 4,9
Vorarlberg	+ 3,4	- 0,5	+ 9,0	+ 2,7

Q: WIFO-Investitionstest. Veränderungsrate aus der Stichprobe (Schätzung ohne Hochrechnung).

## Übersicht 7: Umfang der Erhebung in der Sachgütererzeugung

## Nach ÖNACE-Obergruppen

	Zahl der Meldungen	Beschäftigte 2004		Repräsen- tationsgrad in %
		Gemeldet	Insgesamt	
Sachgütererzeugung insgesamt	606	190.447	551.905	34,5
Bergbau	4	2.502	4.056	61,7
Vorprodukte	333	88.545	255.705	34,6
Kraftfahrzeuge	19	19.967	25.131	79,5
Investitionsgüter	101	48.919	120.065	40,7
Dauerhafte Konsumgüter	33	6.964	30.390	22,9
Nahrungs- und Genussmittel	55	11.244	62.203	18,1
Nichtdauerhafte Konsumgüter	61	12.306	54.355	22,6

Q: WIFO-Investitionstest.

Nach dem starken Anstieg der Bauproduktion im Jahr 2003 (reale Wertschöpfung +5%) kühlte sich die Baukonjunktur 2004 ab<sup>4)</sup>. In der Folge verringerten die Bauunternehmen die Ausgaben für Maschinen und Geräte merklich. Die Bruttoanlageinvestitionen waren 2003 erstmals seit einigen Jahren deutlich ausgeweitet worden, teils auch durch Vorzieheffekte zum Jahresende (begünstigte vorzeitige Abschreibung). Die für 2004 erwartete Belebung blieb danach aus, die reale Bauproduktion stagnierte im 1. Halbjahr 2004 und zog erst in der zweiten Jahreshälfte an, bevor die In-

### Leichte Belebung der Investitionen in der Bauwirtschaft

<sup>4)</sup> Zur Baukonjunktur in Europa und in Österreich siehe im Detail Czerny, M., "Gebremstes Wachstum der europäischen Bauwirtschaft 2005 bis 2007", in diesem Heft, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25444](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25444).

vestitionszuwachsprämie Ende 2004 auslief. Im Jahresdurchschnitt ergab sich ein geringfügiges reales Wachstum von 1% im Vergleich mit dem Vorjahr.

Übersicht 8: Bruttoanlageinvestitionen der Bauwirtschaft

		2002	2003	2004	2005
Nominell	Mio. €	359	420	400	410
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	- 33,2	+ 17,0	- 4,8	+ 2,5

Q: WIFO-Investitionstest. Schätzung aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens.

Nach einem Rückgang der Maschinen- und Geräteinvestitionen im Jahr 2004 plant die Bauwirtschaft heuer eine geringfügige Ausweitung ihrer Kapazitäten.

Die Nachfrage blieb im Industrie- und Gewerbebau sehr schwach, der Bürobau entwickelte sich besser, und der Wohnungsneubau erzielte erst im Spätsommer höhere Produktionszuwächse. Der Tiefbau entwickelte sich 2004 etwas günstiger, das Wachstum blieb aber hinter dem von 2003 zurück.

Übersicht 9: Investitionspläne und ihre Revisionen

Bauwirtschaft

	2001	2002	2003	2004	2005
			Mio. €		
Herbst 2000	429				
Frühjahr 2001	421				
Herbst 2001	317	315			
Frühjahr 2002	503	355			
Herbst 2002		285	242		
Frühjahr 2003	537	381	381		
Herbst 2003			303	309	
Frühjahr 2004		359	386	399	
Herbst 2004				267	238

Q: WIFO-Investitionstest. Neuberechnung einschließlich nachträglich eintreffender Meldungen.

Vor dem Hintergrund der Konjunkturschwäche im Jahr 2004 korrigierten die Bauunternehmen ihre Investitionsbudgets für 2004 im Herbst 2004 deutlich nach unten. Diese Anpassung fiel umfangreicher aus als im langfristigen Durchschnitt, das Niveau der dritten Pläne für 2004 lag erheblich unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Im Hochbau nahmen die Unternehmen ihre Investitionsansätze stärker zurück als im Tiefbau. Unter Berücksichtigung der üblichen weiteren Plankorrekturen dürften die Bruttoanlageinvestitionen 2004 400 Mio. € betragen haben, nominell um 4,8% weniger als 2003.

Übersicht 10: Kapazitätsauslastung

Bauwirtschaft

	Hochbau	Tiefbau	Insgesamt
	Durchschnittliche Kapazitätsauslastung im November in %		
1996	77	75	77
1997	77	79	77
1998	78	80	78
1999	79	84	79
2000	79	85	80
2001	80	82	80
2002	78	85	79
2003	78	86	79
2004	77	85	78

Q: WIFO-Investitionstest.

Der WIFO-Investitionstest vom Herbst 2004 zeigt, dass große Unternehmen die Maschineninvestitionen besonders zurückhaltend dotierten. Auch die Investitionsziele spiegelten 2004 diese vorsichtige Haltung wider: Die Investitionstätigkeit diente vorwiegend der Ersatzbeschaffung und der Rationalisierung. Der Anteil der Unterneh-

men, die in Kapazitätserweiterung investierten, war relativ gering. Die Kapazitätsauslastung betrug im November 2004 im Durchschnitt nur 78%. Dabei war der Hochbau schwächer ausgelastet (77%) als der Tiefbau (85%).

Abbildung 1: Konjunkturschätzung in der Bauwirtschaft

Salden aus positiven und negativen Einschätzungen in % aller Meldungen



Q: WIFO-Investitionstest.

Die Meldungen der Bauwirtschaft im jüngsten WIFO-Konjunkturtest weisen daraufhin, dass sich die Belebung der Baukonjunktur, die sich gegen Ende 2004 abzeichnete, 2005 verstärkt fortsetzen wird. Sowohl die Auftragsbestände als auch die Entwicklung von Baupreisen und Beschäftigung werden für die kommenden Monate günstiger beurteilt als bisher. Optimistisch sind die Unternehmen vor allem im Tiefbau und im sonstigen Hochbau, der vom Anspringen der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur profitiert. Eine leichte Besserung wird auch im Wohnbau erwartet. Die ersten Planangaben für 2005 sind sehr vorsichtig und sehen eine geringe nominelle Ausweitung der Bruttoanlageinvestitionen vor. Die vorläufigen Schätzungen für 2005 ergeben ein Investitionsvolumen von 410 Mio. € (nominell +2,5% mehr gegenüber 2004).

Die Tiefbauunternehmen wollen 2005 stärker in die Kapazitätserweiterung investieren als in den vergangenen zehn Jahren, weil sie dank des forcierten Ausbaus der Infrastruktur – vor allem der Verkehrsnetze zu den östlichen Nachbarländern – gut beschäftigt sind. Im Tiefbau werden vorwiegend Spezialmaschinen benötigt; ein moderner Maschinenpark ermöglicht einen rascheren Baufortschritt und erhöht so die Konkurrenzfähigkeit in einem immer schärferen internationalen Wettbewerb.

Übersicht 11: Beurteilung der Investitionsziele

Bauwirtschaft

	Kapazitätserweiterung	Rationalisierung	Ersatzbeschaffung
	Anteile an der Zahl der Meldungen insgesamt in %		
1996	7	23	70
1997	3	26	71
1998	5	25	70
1999	6	21	73
2000	5	26	69
2001	5	28	67
2002	5	30	65
2003	6	25	69
2004	11	27	62
2005	10	27	63

Q: WIFO-Investitionstest.

Der 2005 erwartete leichte Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen in der Bauwirtschaft wird demnach vor allem vom Tiefbau getragen, während die Hochbauunternehmer in ihren Investitionsentscheidungen weiterhin sehr zurückhaltend sind. Teils ist diese Schwäche der Investitionen ein Echoeffekt nach dem Auslaufen der Investitionszuwachsprämie mit Ende 2004.

**Expansive Investitionspläne im Versorgungssektor, schwache Zunahme in der Elektrizitätswirtschaft**

In den Jahren 2003 und 2004 stiegen die Investitionen der Elektrizitätsversorgungsunternehmen kräftig (kumuliert +31,2%); sie erreichten 2004 nach vorläufigen Ergebnissen insgesamt 665 Mio. € (+11,4% gegenüber 2003). 2005 beabsichtigt der Sektor, nominell um 3,2% mehr zu investieren als im Vorjahr. Nach den jüngsten Plänen steigert der Verbundkonzern seine Investitionen heuer um 45%, während die Landesgesellschaften einen leichten Rückgang erwarten. Diese Pläne werden aber erfahrungsgemäß im Jahresverlauf deutlich revidiert.

Übersicht 12: Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

	2002	2003	2004	2005	2003	2004	2005
	Mio. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Erfasste Elektrizitätswirtschaft	498	597	665	686	+ 19,8	+ 11,4	+ 3,2
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	483	583	652	673	+ 20,7	+ 11,8	+ 3,2
Verbundkonzern	58	73	87	126	+ 27,3	+ 18,4	+ 45,3
Landesgesellschaften	350	396	434	421	+ 13,0	+ 9,8	- 3,1
Landeshauptstädtische EVU	76	114	131	126	+ 51,3	+ 14,5	- 3,7

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 13: Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	2002	2003	2004	2002	2003	2004	2005
	Mio. €			Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Erfasste Stadtwerke	625	683	704	827	+ 9,2	+ 3,1	+ 17,5
Gaswerke	140	137	120	162	- 1,8	- 12,8	+ 35,8
Wasserwerke	37	45	40	47	+ 23,4	- 11,3	+ 17,2
Verkehrsbetriebe <sup>1)</sup>	330	401	439	508	+ 21,7	+ 9,3	+ 15,8
Fernheizwerke	119	99	106	110	- 17,1	+ 6,7	+ 4,2

Q: WIFO-Investitionstest. – <sup>1)</sup> Einschließlich der Aufwendungen für den Bau der U-Bahn in Wien.

Die Versorgungsbetriebe melden für 2005 deutlich expansive Investitionspläne (+17,5%). 2004 nahmen die Investitionen in diesem Bereich um 3,1% zu.

## *Planned Manufacturing Investment is Forecast to Fall by 2.9 Percent in 2005*

### *Results of the WIFO Autumn 2004 Investment Survey – Summary*

According to the results of the Autumn 2004 investment survey, investment in manufacturing expressed in current prices increased by 7.7 percent in 2004 and is expected to decrease by 2.9 percent in 2005. The largest increase is reported for basic materials (+9 percent) and mining (+18.5 percent). By contrast, firms in the consumer goods, food and motor vehicles industries plan to decrease investment significantly.

In the manufacturing sector investment in hardware will be stable, while software investment will decrease by 7.8 percent in 2005.

The construction industry plans to increase investment slightly. Suppliers of gas and water announce a significant increase in investment spending in 2005. However, for electricity we find a moderate increase.

## Anhang: Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2004

### Übersicht 1: Entwicklung der Investitionen und Umsätze

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	Mio. €								
<i>Investitionen</i>									
Industrie nach Fachverbänden	4.433	4.103	5.097	5.327	5.624	4.845	5.590	5.438	5.135
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	5.528	5.501	6.326	7.072	7.518	6.381	6.404	6.896	6.696
Real, zu Preisen von 1995	5.500	5.435	6.196	6.880	7.257	6.123	6.152	6.556	6.294
Bauwirtschaft	432	461	702	866	537	359	420	400	410
Elektrizitätswirtschaft insgesamt	1.065	979	846	729	668	498	597	665	686
Verkehrs- und Versorgungsbetriebe	684	661	655	604	600	625	683	704	827
<i>Umsätze</i>									
Industrie nach Fachverbänden	70.747	74.758	78.530	84.781	85.698	88.232	86.662	97.739	100.958
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	90.816	95.703	99.260	108.511	112.724	113.919	112.457	127.872	131.139
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<i>Investitionen</i>									
Industrie nach Fachverbänden	- 5,5	- 7,5	+ 24,2	+ 4,5	+ 5,6	- 13,9	+ 15,4	- 2,7	- 5,6
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	+ 0,9	- 0,5	+ 15,0	+ 11,8	+ 6,3	- 15,1	+ 0,4	+ 7,7	- 2,9
Real, zu Preisen von 1995	+ 0,5	- 1,2	+ 14,0	+ 11,0	+ 5,5	- 15,6	+ 0,5	+ 6,6	- 4,0
Bauwirtschaft	+ 10,0	+ 6,7	+ 52,3	+ 23,4	- 38,0	- 33,1	+ 17,0	- 4,8	+ 2,5
Elektrizitätswirtschaft insgesamt	+ 15,0	- 8,1	- 13,5	- 13,9	- 8,3	- 25,4	+ 19,8	+ 11,4	+ 3,2
Verkehrs- und Versorgungsbetriebe	- 1,9	- 3,3	- 1,0	- 7,7	- 0,7	+ 4,2	+ 9,2	+ 3,1	+ 17,5
<i>Umsätze</i>									
Industrie nach Fachverbänden	+ 5,8	+ 5,7	+ 5,0	+ 8,0	+ 1,1	+ 3,0	- 1,8	+ 12,8	+ 3,3
Sachgütererzeugung nach ÖNACE	+ 9,3	+ 5,4	+ 3,7	+ 9,3	+ 3,9	+ 1,1	- 1,3	+ 13,7	+ 2,6

Q: WIFO-Investitionstest.

### Übersicht 2: Umfang der Erhebung

#### Industrie nach Fachverbänden

	Beschäftigte 2004		Repräsentationsgrad In %
	Gemeldet	Insgesamt	
Industrie insgesamt	188.897	382.331	49,4
Bergwerke	923	2.756	33,5
Eisenhütten	12.982	13.286	97,7
NE-Metallindustrie	2.992	5.159	58,0
Stein- und keramische Industrie	6.818	16.402	41,6
Glasindustrie	7.515	9.250	81,2
Chemische Industrie, Erdölindustrie	21.730	43.687	49,7
Papierherzeugende Industrie	5.191	9.025	57,5
Papierverarbeitende Industrie	2.211	8.373	26,4
Sägeindustrie	2.105	4.000	52,6
Holzverarbeitende Industrie	8.895	25.426	35,0
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	11.514	28.796	40,0
Lederherzeugende Industrie	1.148	2.202	52,1
Lederherarbeitende Industrie	1.083	2.351	46,1
Textilindustrie	5.285	13.638	38,8
Bekleidungsindustrie	470	5.342	8,8
Gießereindustrie	3.629	7.795	46,6
Maschinen- und Stahlbauindustrie	26.844	60.112	44,7
Fahrzeugindustrie	15.445	29.454	52,4
Eisen- und Metallwarenindustrie	19.308	45.144	42,8
Elektroindustrie	32.809	50.133	65,4

Q: WIFO-Investitionstest.

## Übersicht 3: Investitionsentwicklung

## Industrie nach Fachverbänden

	2001 5. Plan	2002 5. Plan	2003 4. Plan	2004 3. Plan	2005 1. Plan	5. Plan 2001 gegen 5. Plan 2000	5. Plan 2002 gegen 5. Plan 2001	4. Plan 2003 gegen 5. Plan 2002	3. Plan 2004 gegen 4. Plan 2003	1. Plan 2005 gegen 3. Plan 2004
	Mio. € (hochgeschätzt)					Veränderung in %				
Industrie insgesamt	5.624	4.845	5.590	5.438	5.135	+ 5,6	- 13,8	+ 15,4	- 2,7	- 5,6
Basissektor	855	811	1.059	1.236	1.137	+ 0,4	- 5,1	+ 30,5	+ 16,7	- 8,0
Chemie	675	767	954	696	838	- 5,7	+ 13,6	+ 24,4	- 27,1	+ 20,5
Technische Verarbeitung	2.650	2.028	2.603	2.264	1.904	+ 17,1	- 23,5	+ 28,4	- 13,0	- 15,9
Bauzulieferung	606	521	454	490	617	- 18,7	- 14,0	- 12,8	+ 7,9	+ 25,8
Traditionelle Konsumgüter	838	718	520	752	640	+ 11,6	- 14,3	- 27,6	+ 44,7	- 14,9
Bergwerke	34	41	38	38	68	- 27,1	+ 19,5	- 7,5	- 0,4	+ 81,4
Erdölindustrie	108	127	226	270	320	- 56,8	+ 17,5	+ 77,4	+ 19,7	+ 18,4
Eisenhütten	286	257	283	347	363	+ 36,8	- 10,1	+ 10,3	+ 22,4	+ 4,8
NE-Metallindustrie	85	72	111	70	86	- 6,2	- 15,4	+ 54,4	- 36,7	+ 22,7
Stein- und keramische Industrie	144	214	187	156	190	- 15,6	+ 48,8	- 12,6	- 16,6	+ 21,9
Glasindustrie	171	157	109	95	126	+ 23,8	- 8,1	- 30,7	- 12,5	+ 32,2
Chemische Industrie	675	767	954	696	838	- 5,7	+ 13,6	+ 24,4	- 27,1	+ 20,5
Papierherstellende Industrie	250	214	317	409	213	+ 37,1	- 14,3	+ 48,0	+ 29,1	- 48,1
Papierverarbeitende Industrie	82	53	54	135	76	- 13,8	- 35,3	+ 1,0	+150,2	- 43,4
Sägeindustrie	103	55	44	73	61	- 56,3	- 46,0	- 20,9	+ 67,1	- 16,5
Holzverarbeitende Industrie	189	95	115	166	240	- 6,7	- 49,7	+ 21,2	+ 44,4	+ 44,3
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	607	506	386	528	465	+ 16,9	- 16,6	- 23,8	+ 37,0	- 12,0
Lederherstellende Industrie	14	15	6	4	1	+ 41,5	+ 10,3	- 58,6	- 44,2	- 64,2
Lederverarbeitende Industrie	8	11	3	2	3	- 6,1	+ 36,3	- 69,5	- 35,4	+ 26,0
Textilindustrie	102	120	61	72	80	+ 10,0	+ 17,2	- 48,8	+ 17,0	+ 11,8
Bekleidungsindustrie	24	12	9	11	14	- 2,1	- 51,0	- 25,0	+ 23,5	+ 30,8
Gießereindustrie	92	100	84	102	87	+ 27,0	+ 9,3	- 16,1	+ 21,4	- 15,1
Maschinen- und Stahlbauindustrie	606	823	1.060	771	602	+ 16,0	+ 36,0	+ 28,7	- 27,3	- 21,8
Fahrzeugindustrie	263	303	561	512	353	- 29,4	+ 15,2	+ 85,1	- 8,7	- 31,1
Eisen- und Metallwarenindustrie	523	489	547	513	503	+ 14,5	- 6,5	+ 11,9	- 6,3	- 1,8
Elektroindustrie	1.259	412	435	468	445	+ 37,9	- 67,2	+ 5,5	+ 7,6	- 5,0

Q: WIFO-Investitionstest.

## Übersicht 4: Revisionen der Investitionspläne 2004 und 2005

## Industrie nach Fachverbänden

	1. Plan	2004 2. Plan	3. Plan	2005 1. Plan	2. Plan 2004 gegen 1. Plan 2004	3. Plan 2004 gegen 2. Plan 2004	Revisionen 3. Plan 2004 gegen 1. Plan 2004	3. Plan 2004 gegen 4. Plan 2003	1. Plan 2005 gegen 3. Plan 2004
	Mio. € (hochgeschätzt)				Veränderung in %				
Industrie insgesamt	5.695	5.586	5.438	5.135	- 1,9	- 2,7	- 4,5	- 2,7	- 5,6
Basissektor	1.307	1.289	1.236	1.137	- 1,4	- 4,1	- 5,4	+ 16,7	- 8,0
Chemie	964	744	696	838	- 22,7	- 6,6	- 27,8	- 27,1	+ 20,5
Technische Verarbeitung	2.358	2.286	2.264	1.904	- 3,0	- 1,0	- 4,0	- 13,0	- 15,9
Bauzulieferung	399	495	490	617	+ 24,0	- 0,9	+ 22,9	+ 7,9	+ 25,8
Traditionelle Konsumgüter	668	772	752	640	+ 15,7	- 2,6	+ 12,6	+ 44,7	- 14,9
Bergwerke	36	35	38	68	- 1,9	+ 6,8	+ 4,8	- 0,4	+ 81,4
Erdölindustrie	309	296	270	320	- 4,3	- 8,7	- 12,6	+ 19,7	+ 18,4
Eisenhütten	375	339	347	363	- 9,4	+ 2,2	- 7,4	+ 22,4	+ 4,8
NE-Metallindustrie	96	102	70	86	+ 6,8	- 31,5	- 26,9	- 36,7	+ 22,7
Stein- und keramische Industrie	129	239	156	190	+ 85,4	- 34,9	+ 20,7	- 16,6	+ 21,9
Glasindustrie	110	102	95	126	- 6,8	- 7,1	- 13,4	- 12,5	+ 32,2
Chemische Industrie	964	744	696	838	- 22,7	- 6,6	- 27,8	- 27,1	+ 20,5
Papierherstellende Industrie	384	388	409	213	+ 0,9	+ 5,6	+ 6,6	+ 29,1	- 48,1
Papierverarbeitende Industrie	114	114	135	76	+ 0,2	+ 18,0	+ 18,1	+ 150,2	- 43,4
Sägeindustrie	41	28	73	61	- 31,2	+ 159,0	+ 78,3	+ 67,1	- 16,5
Holzverarbeitende Industrie	119	125	166	240	+ 5,0	+ 33,0	+ 39,7	+ 44,4	+ 44,3
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	455	544	528	465	+ 19,6	- 2,9	+ 16,1	+ 37,0	- 12,0
Lederherstellende Industrie	4	6	4	1	+ 43,6	- 36,6	- 9,0	- 44,2	- 64,2
Lederverarbeitende Industrie	5	3	2	3	- 25,3	- 35,5	- 51,8	- 35,4	+ 26,0
Textilindustrie	86	93	72	80	+ 8,1	- 22,4	- 16,1	+ 17,0	+ 11,8
Bekleidungsindustrie	4	12	11	14	+ 184,1	- 10,7	+ 153,9	+ 23,5	+ 30,8
Gießereindustrie	107	128	102	87	+ 19,9	- 20,5	- 4,7	+ 21,4	- 15,1
Maschinen- und Stahlbauindustrie	937	835	771	602	- 10,8	- 7,7	- 17,7	- 27,3	- 21,8
Fahrzeugindustrie	455	461	512	353	+ 1,4	+ 11,1	+ 12,7	- 8,7	- 31,1
Eisen- und Metallwarenindustrie	605	595	513	503	- 1,7	- 13,8	- 15,2	- 6,3	- 1,8
Elektroindustrie	362	395	468	445	+ 9,1	+ 18,4	+ 29,2	+ 7,6	- 5,0

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 5: Entwicklung des Umsatzes

Industrie nach Fachverbänden

	2001 5. Plan	2002 5. Plan	2003 4. Plan	2004 3. Plan	2005 1. Plan	5. Plan 2001 gegen 5. Plan 2000	5. Plan 2002 gegen 5. Plan 2001	4. Plan 2003 gegen 5. Plan 2002	3. Plan 2004 gegen 4. Plan 2003	1. Plan 2005 gegen 3. Plan 2004
	Mio. € (hochgeschätzt)					Veränderung in %				
Industrie insgesamt	85.698	88.232	86.662	97.739	100.958	+ 1,1	+ 3,0	- 1,8	+ 12,8	+ 3,3
Basissektor	14.366	14.659	14.205	15.245	14.475	- 8,2	+ 2,0	- 3,1	+ 7,3	- 5,1
Chemie	9.321	9.158	9.349	11.466	11.721	- 2,4	- 1,8	+ 2,1	+ 22,6	+ 2,2
Technische Verarbeitung	39.373	42.126	40.980	48.910	51.530	+ 3,2	+ 7,0	- 2,7	+ 19,4	+ 5,4
Bauzulieferung	8.744	8.253	8.530	8.444	9.253	+ 0,1	- 5,6	+ 3,4	- 1,0	+ 9,6
Traditionelle Konsumgüter	13.894	14.036	13.598	13.673	13.979	+ 9,3	+ 1,0	- 3,1	+ 0,5	+ 2,2
Bergwerke	455	506	539	576	631	- 19,1	+ 11,0	+ 6,6	+ 6,9	+ 9,4
Erdölindustrie	3.987	3.402	3.231	4.017	3.790	- 23,3	- 14,7	- 5,0	+ 24,3	- 5,7
Eisenhütten	2.872	3.145	3.232	3.439	2.443	- 0,4	+ 9,5	+ 2,8	+ 6,4	- 29,0
NE-Metallindustrie	2.573	2.562	2.275	2.144	2.262	+ 6,4	- 0,4	- 11,2	- 5,8	+ 5,5
Stein- und keramische Industrie	2.806	2.727	3.043	2.947	2.967	- 0,7	- 2,8	+ 11,6	- 3,1	+ 0,7
Glasindustrie	1.020	1.019	1.029	435	1.087	+ 7,2	- 0,1	+ 1,0	- 57,7	+150,0
Chemische Industrie	9.321	9.158	9.349	11.466	11.721	- 2,4	- 1,8	+ 2,1	+ 22,6	+ 2,2
Papiererzeugende Industrie	3.476	3.824	3.743	3.866	4.086	- 4,9	+ 10,0	- 2,1	+ 3,3	+ 5,7
Papierverarbeitende Industrie	1.742	1.635	1.586	1.926	1.995	+ 14,0	- 6,1	- 3,0	+ 21,4	+ 3,6
Sägeindustrie	1.268	1.124	1.034	1.188	1.239	- 24,6	- 11,4	- 8,0	+ 14,8	+ 4,3
Holzverarbeitende Industrie	3.650	3.383	3.424	3.874	3.960	+ 11,5	- 7,3	+ 1,2	+ 13,2	+ 2,2
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	8.505	8.824	8.390	8.574	8.776	+ 10,7	+ 3,8	- 4,9	+ 2,2	+ 2,4
Ledererzeugende Industrie	449	506	544	611	579	+ 26,9	+ 12,7	+ 7,5	+ 12,4	- 5,3
Lederverarbeitende Industrie	453	448	490	373	366	+ 3,0	- 1,1	+ 9,5	- 24,0	- 1,9
Textilindustrie	1.962	1.958	1.967	1.701	1.756	- 1,9	- 0,2	+ 0,4	- 13,5	+ 3,2
Bekleidungsindustrie	783	665	621	488	507	+ 11,8	- 15,0	- 6,6	- 21,4	+ 3,9
Gießereindustrie	1.003	1.220	1.185	1.202	1.263	+ 8,3	+ 21,7	- 2,9	+ 1,5	+ 5,1
Maschinen- und Stahlbauindustrie	13.175	15.045	15.531	17.142	18.872	+ 1,1	+ 14,2	+ 3,2	+ 10,4	+ 10,1
Fahrzeugindustrie	6.320	7.231	7.658	12.405	12.389	+ 3,7	+ 14,4	+ 5,9	+ 62,0	- 0,1
Eisen- und Metallwarenindustrie	7.051	8.451	7.037	8.380	9.014	+ 9,1	+ 19,9	- 16,7	+ 19,1	+ 7,6
Elektroindustrie	12.827	11.399	10.754	10.983	11.256	+ 2,1	- 11,1	- 5,7	+ 2,1	+ 2,5

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 6: Investitionskennzahlen – Investitionsintensität, Investitionsquote

Industrie nach Fachverbänden

	2001	Investitionsintensität Investitionen je Beschäftigten in €				2001	Investitionsquote Investitionen in % des Umsatzes			
	2001	2002	2003	2004	2005	2001	2002	2003	2004	2005
Industrie insgesamt	14.007	12.323	14.553	14.234	13.431	6,6	5,5	6,5	5,6	5,1
Basissektor	21.157	19.126	25.661	30.620	28.157	6,0	5,5	7,5	8,1	7,9
Chemie	15.952	18.340	22.877	16.829	20.272	7,2	8,4	10,2	6,1	7,2
Technische Verarbeitung	13.756	10.843	14.174	12.248	10.298	6,7	4,8	6,4	4,6	3,7
Bauzulieferung	10.434	9.434	8.350	8.902	11.197	6,9	6,3	5,3	5,8	6,7
Traditionelle Konsumgüter	12.313	10.765	8.238	12.387	10.543	6,0	5,1	3,8	5,5	4,6
Bergwerke	13.486	14.905	13.365	13.671	24.805	7,5	8,1	7,0	6,5	10,8
Erdölindustrie	32.600	41.339	74.862	114.697	135.837	2,7	3,7	7,0	6,7	8,5
Eisenhütten	23.699	19.054	21.463	26.108	27.349	10,0	8,2	8,8	10,1	14,9
NE-Metallindustrie	14.398	12.682	21.566	13.566	16.640	3,3	2,8	4,9	3,3	3,8
Stein- und keramische Industrie	8.462	13.053	11.356	9.498	11.580	5,1	7,8	6,1	5,3	6,4
Glasindustrie	18.146	16.803	11.615	10.288	13.598	16,8	15,4	10,6	21,9	11,6
Chemische Industrie	15.952	18.340	22.877	16.829	20.272	7,2	8,4	10,2	6,1	7,2
Papiererzeugende Industrie	27.619	23.505	34.742	45.371	23.549	7,2	5,6	8,5	10,6	5,2
Papierverarbeitende Industrie	9.359	6.127	6.419	16.092	9.122	4,7	3,3	3,4	7,0	3,8
Sägeindustrie	17.654	12.034	11.066	18.292	15.281	8,1	4,9	4,2	6,2	4,9
Holzverarbeitende Industrie	7.300	3.811	4.668	6.537	9.433	5,2	2,8	3,4	4,3	6,1
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	20.436	16.771	13.066	18.352	16.141	7,1	5,7	4,6	6,2	5,3
Ledererzeugende Industrie	7.269	7.493	2.917	1.618	580	3,1	3,0	1,2	0,6	0,2
Lederverarbeitende Industrie	2.329	3.262	1.273	934	1.177	1,8	2,5	0,7	0,6	0,8
Textilindustrie	6.148	7.734	4.305	5.268	5.888	5,2	6,1	3,1	4,2	4,6
Bekleidungsindustrie	3.256	1.751	1.480	2.072	2.711	3,1	1,8	1,4	2,3	2,9
Gießereindustrie	12.148	12.008	10.568	13.091	11.116	9,2	8,2	7,1	8,5	6,9
Maschinen- und Stahlbauindustrie	9.776	13.389	17.532	12.823	10.022	4,6	5,5	6,8	4,5	3,2
Fahrzeugindustrie	10.091	11.065	20.408	17.397	11.986	4,2	4,2	7,3	4,1	2,9
Eisen- und Metallwarenindustrie	11.602	11.516	12.249	11.357	11.150	7,4	5,8	7,8	6,1	5,6
Elektroindustrie	21.127	7.408	8.522	9.336	8.872	9,8	3,6	4,0	4,3	4,0

Q: WIFO-Investitionstest.

## Übersicht 7: Struktur der Investitionen

## Industrie nach Fachverbänden

	2004				2005			
	Bauten	Computer-Hardware	Software	Maschinen	Bauten	Computer-Hardware	Software	Maschinen
Anteile an den Investitionen in %								
Industrie insgesamt	9,82	2,25	2,12	53,25	8,78	2,44	1,96	53,95
Basissektor	9,67	0,64	1,59	51,77	4,99	0,74	0,48	49,95
Chemie	7,26	1,99	1,68	75,26	7,07	1,55	0,87	76,39
Technische Verarbeitung	8,16	3,42	2,66	47,82	10,37	4,19	3,01	47,70
Bauzulieferung	11,08	3,01	2,22	61,14	15,00	2,89	2,52	61,70
Traditionelle Konsumgüter	19,00	2,47	2,11	48,01	11,89	2,85	4,40	48,52
Bergwerke	21,58	2,89	0,80	29,18	20,53	1,38	0,48	46,39
Erdölindustrie	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Eisenhütten	11,63	0,82	0,78	85,65	5,59	1,03	0,38	92,63
NE-Metallindustrie	1,45	1,25	1,58	57,27	11,16	0,71	0,85	56,35
Stein- und keramische Industrie	7,00	2,62	1,98	55,15	8,76	4,13	1,57	61,51
Glasindustrie	6,08	1,85	1,03	72,76	20,70	1,74	1,57	59,73
Chemische Industrie	7,26	1,99	1,68	75,26	7,07	1,55	0,87	76,39
Papierzeugende Industrie	20,46	0,89	4,76	65,59	12,82	1,85	1,79	68,46
Papierverarbeitende Industrie	27,42	1,74	1,33	66,13	21,34	2,42	1,17	69,14
Sägeindustrie	21,15	1,54	1,87	64,14	15,14	2,00	2,05	64,08
Holzverarbeitende Industrie	15,82	5,91	4,27	50,37	13,32	3,59	4,82	63,45
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	19,10	2,43	2,01	42,94	10,98	2,76	4,56	43,83
Lederzeugende Industrie	8,18	0,27	0,32	85,93	2,70	0,30	0,45	82,58
Lederverarbeitende Industrie	5,93	3,56	1,19	37,07	3,92	2,35	5,49	42,75
Textilindustrie	8,75	3,44	3,84	62,09	12,07	3,34	5,52	62,81
Bekleidungsindustrie	17,21	12,29	8,65	24,38	3,92	13,50	5,93	52,12
Gießereindustrie	4,38	0,94	0,79	69,03	1,22	0,97	0,82	68,44
Maschinen- und Stahlbauindustrie	8,00	3,05	2,62	18,04	12,02	4,38	3,51	27,01
Fahrzeugindustrie	1,56	2,06	1,44	82,66	1,62	3,43	3,14	72,12
Eisen- und Metallwarenindustrie	11,73	2,13	1,46	43,70	12,58	2,16	1,57	37,34
Elektroindustrie	11,56	5,95	4,62	53,50	13,24	6,31	3,64	60,88

Q: WIFO-Investitionstest. Differenz auf 100%: sonstige Ausrüstungsinvestitionen.

## Übersicht 8: Investitionsmotive

## Industrie nach Fachverbänden

	2004				2005			
	Ersatz alter Anlagen	Kapazitätsausweitung	Rationalisierung	Andere Investitionszwecke	Ersatz alter Anlagen	Kapazitätsausweitung	Rationalisierung	Andere Investitionszwecke
Anteile an der Zahl der Meldungen in %								
Industrie insgesamt	41,8	17,2	27,2	13,8	39,3	16,3	29,6	14,8
Basissektor	37,3	18,6	22,9	21,2	31,4	22,3	23,1	23,2
Chemie	37,2	22,4	25,0	15,4	33,5	23,4	28,1	15,0
Technische Verarbeitung	39,9	17,3	31,3	11,5	39,5	15,6	32,9	12,0
Bauzulieferung	48,1	12,4	24,8	14,7	43,2	13,2	28,2	15,4
Traditionelle Konsumgüter	45,0	17,1	26,1	11,8	43,9	11,8	29,2	15,1
Bergwerke	36,3	18,2	27,3	18,2	33,3	16,7	25,0	25,0
Erdölindustrie	28,5	28,6	14,3	28,6	28,5	28,6	14,3	28,6
Eisenhütten	41,7	12,5	33,3	12,5	33,3	20,8	29,2	16,7
NE-Metallindustrie	40,9	27,3	18,2	13,6	34,8	30,4	21,7	13,1
Stein- und keramische Industrie	50,0	12,2	25,7	12,1	45,4	13,0	27,3	14,3
Glasindustrie	44,4	16,7	27,8	11,1	35,0	15,0	30,0	20,0
Chemische Industrie	37,2	22,4	25,0	15,4	33,5	23,4	28,1	15,0
Papierzeugende Industrie	33,3	16,7	16,7	33,3	30,8	23,1	11,5	34,6
Papierverarbeitende Industrie	45,5	24,2	21,2	9,1	35,3	23,5	38,2	3,0
Sägeindustrie	46,0	20,0	18,0	16,0	38,2	18,2	21,8	21,8
Holzverarbeitende Industrie	48,7	6,6	27,6	17,1	46,3	9,8	32,9	11,0
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	41,4	14,6	30,2	13,8	40,5	9,5	29,3	20,7
Lederzeugende Industrie	50,0	0,0	50,0	0,0	33,3	0,0	33,4	33,3
Lederverarbeitende Industrie	50,0	0,0	16,7	33,3	50,0	0,0	37,5	12,5
Textilindustrie	50,0	21,4	19,1	9,5	57,2	9,5	21,4	11,9
Bekleidungsindustrie	60,0	20,0	20,0	0,0	55,6	22,2	22,2	0,0
Gießereindustrie	36,7	16,7	23,3	23,3	27,6	17,3	31,0	24,1
Maschinen- und Stahlbauindustrie	41,1	11,9	35,8	11,2	40,3	12,6	35,8	11,3
Fahrzeugindustrie	31,0	31,0	27,6	10,4	34,4	15,6	31,2	18,8
Eisen- und Metallwarenindustrie	41,7	18,1	29,2	11,0	38,7	20,4	31,0	9,9
Elektroindustrie	38,5	20,2	28,4	12,9	41,2	13,7	31,4	13,7

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 9: Einflussfaktoren der Investitionen

Industrie, nach Fachverbandsobergruppen

	2004				2005			
	Welche Faktoren beeinflussen die Investitionen?							
	Positiv	Kein Einfluss	Behindernd	Keine Antwort	Positiv	Kein Einfluss	Behindernd	Keine Antwort
	Anteile an der Zahl der Meldungen in %							
<i>Industrie insgesamt</i>								
Nachfrage	62,0	20,9	9,8	7,3	67,0	18,3	6,9	7,8
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	46,8	29,4	15,2	8,6	47,4	29,6	13,5	9,5
Technische Faktoren	65,9	24,5	1,5	8,1	67,0	23,4	0,8	8,8
Andere Faktoren	20,9	49,2	8,8	21,1	20,3	46,9	9,8	23,0
<i>Basissektor</i>								
Nachfrage	69,1	23,6	3,7	3,6	74,6	20,0	1,8	3,6
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	54,5	27,3	12,7	5,5	54,5	29,1	10,9	5,5
Technische Faktoren	69,1	18,2	3,6	9,1	69,1	20,0	0,0	10,9
Andere Faktoren	18,2	52,7	1,8	27,3	30,9	38,2	5,4	25,5
<i>Chemie</i>								
Nachfrage	65,4	18,0	11,5	5,1	74,4	15,4	6,4	3,8
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	50,0	30,8	14,1	5,1	48,7	34,6	10,3	6,4
Technische Faktoren	69,2	23,1	0,0	7,7	70,5	21,8	0,0	7,7
Andere Faktoren	18,0	47,4	9,0	25,6	16,7	46,1	15,4	21,8
<i>Technische Verarbeitung</i>								
Nachfrage	62,7	21,2	10,6	5,5	68,2	19,3	6,5	6,0
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	47,9	24,9	21,2	6,0	47,9	26,3	17,0	8,8
Technische Faktoren	70,0	24,9	0,5	4,6	71,3	23,6	0,0	5,1
Andere Faktoren	21,7	51,6	9,7	17,0	22,1	51,2	6,9	19,8
<i>Bauzulieferung</i>								
Nachfrage	57,8	21,9	9,4	10,9	63,0	16,5	6,3	14,2
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	41,4	31,2	14,1	13,3	44,9	29,9	14,2	11,0
Technische Faktoren	53,1	30,5	3,1	13,3	54,3	29,9	2,4	13,4
Andere Faktoren	21,1	47,7	7,8	23,4	15,7	47,2	8,7	28,4
<i>Traditionelle Konsumgüter</i>								
Nachfrage	59,7	20,2	10,5	9,6	60,5	19,3	11,4	8,8
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	44,7	36,0	7,0	12,3	44,7	32,5	9,6	13,2
Technische Faktoren	68,4	21,0	1,8	8,8	69,3	18,4	1,8	10,5
Andere Faktoren	22,8	45,6	11,4	20,2	19,3	43,0	14,9	22,8

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 10: Verwendete Sektorgliederung nach ÖNACE

Sachgütererzeugung insgesamt

Bergbau

- 10 Kohlenbergbau, Torfgewinnung
- 11 Erdöl-, Erdgasbergbau und damit verbundene Dienstleistungen
- 12 Bergbau auf Uran- und Thoriumerze
- 23 Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen

Vorprodukte

- 13 Erzbergbau
- 14 Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau
- 20 Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)
- 21 Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe
- 24 Chemikalien und chemische Erzeugnisse
- 25 Gummi- und Kunststoffwaren
- 26 Herstellung und Bearbeitung von Glas, Herstellung von Waren aus Steinen und Erden
- 27 Metallerzeugung und -bearbeitung
- 28 Metallerzeugnisse
- 31 Geräte der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. Ä.
- 37 Rückgewinnung

Kraftfahrzeuge

- 34 Kraftwagen und Kraftwagenteile

Investitionsgüter

- 29 Maschinenbau
- 30 Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und Einrichtungen
- 32 Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik
- 33 Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik
- 35 Sonstiger Fahrzeugbau

Dauerhafte Konsumgüter

- 36 Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren und sonstige Erzeugnisse

Nahrungs- und Genussmittel

- 15, 16 Nahrungs- und Genussmittel, Getränke, Tabakverarbeitung

Nichtdauerhafte Konsumgüter

- 17 Textilien und Textilwaren (ohne Bekleidung)
- 18 Bekleidung
- 19 Ledererzeugung und -verarbeitung
- 22 Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern

## Übersicht 11: Entwicklung der Investitionen

Nach ÖNACE-Obergruppen

	2001	2002	2003	2004	2005	5. Plan 2002 gegen 5. Plan 2001	4. Plan 2003 gegen 5. Plan 2002	3. Plan 2004 gegen 4. Plan 2003	1. Plan 2005 gegen 3. Plan 2004
	Mio. €					Veränderung in %			
Sachgütererzeugung insgesamt	7.518	6.380	6.404	6.896	6.696	- 15,1	+ 0,4	+ 7,7	- 2,9
Bergbau	67	86	154	208	246	+ 28,4	+ 78,9	+ 34,8	+ 18,5
Vorprodukte	3.605	3.167	3.338	3.509	3.827	- 12,2	+ 5,4	+ 5,1	+ 9,0
Kraftfahrzeuge	387	449	811	624	414	+ 16,2	+ 80,5	- 23,1	- 33,6
Investitionsgüter	1.554	871	892	837	865	- 44,0	+ 2,5	- 6,2	+ 3,4
Dauerhafte Konsumgüter	204	169	135	185	137	- 17,2	- 20,4	+ 37,5	- 25,8
Nahrungs- und Genussmittel	1.088	1.026	764	1.084	889	- 5,6	- 25,5	+ 41,9	- 18,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter	613	612	310	449	318	- 0,3	- 49,3	+ 44,7	- 29,2

Q: WIFO-Investitionstest.

## Übersicht 12: Entwicklung der Umsätze

Nach ÖNACE-Obergruppen

	2001	2002	2003	2004	2005	5. Plan 2002 gegen 5. Plan 2001	4. Plan 2003 gegen 5. Plan 2002	3. Plan 2004 gegen 4. Plan 2003	1. Plan 2005 gegen 3. Plan 2004
	Mio. €					Veränderung in %			
Sachgütererzeugung insgesamt	112.724	113.919	112.457	127.872	131.139	+ 1,1	- 1,3	+ 13,7	+ 2,6
Bergbau	2.793	2.632	2.208	3.097	2.922	- 5,8	- 16,1	+ 40,3	- 5,6
Vorprodukte	49.981	50.433	49.544	57.297	58.184	+ 0,9	- 1,8	+ 15,6	+ 1,5
Kraftfahrzeuge	8.081	7.514	8.269	12.638	12.851	- 7,0	+ 10,0	+ 52,8	+ 1,7
Investitionsgüter	23.664	23.261	23.560	25.433	26.600	- 1,7	+ 1,3	+ 8,0	+ 4,6
Dauerhafte Konsumgüter	4.604	5.541	4.349	4.251	4.468	+ 20,4	- 21,5	- 2,2	+ 5,1
Nahrungs- und Genussmittel	15.049	15.773	15.582	17.508	18.407	+ 4,8	- 1,2	+ 12,4	+ 5,1
Nichtdauerhafte Konsumgüter	8.552	8.765	8.946	7.647	7.708	+ 2,5	+ 2,1	- 14,5	+ 0,8

Q: WIFO-Investitionstest.

## Übersicht 13: Investitionskennzahlen – Investitionsintensität, Investitionsquote

Nach ÖNACE-Obergruppen

	2001	Investitionsintensität				2005	2001	Investitionsquote			
		2002	2003	2004	2005			2002	2003	2004	2005
		Investitionen je Beschäftigten in €					Investitionen in % des Umsatzes				
Sachgütererzeugung insgesamt	13.354	11.620	11.857	12.650	12.283	6,7	5,6	5,7	5,4	5,1	
Bergbau	16.453	21.554	39.411	57.820	68.489	2,4	3,3	7,0	6,7	8,4	
Vorprodukte	14.055	12.541	13.290	13.725	14.965	7,2	6,3	6,7	6,1	6,6	
Kraftfahrzeuge	15.246	17.777	31.294	22.375	14.846	4,8	6,0	9,8	4,9	3,2	
Investitionsgüter	12.458	7.216	7.554	7.126	7.366	6,6	3,7	3,8	3,3	3,3	
Dauerhafte Konsumgüter	6.327	5.601	4.733	6.527	4.846	4,4	3,0	3,1	4,3	3,1	
Nahrungs- und Genussmittel	17.622	16.676	12.414	17.108	14.030	7,2	6,5	4,9	6,2	4,8	
Nichtdauerhafte Konsumgüter	10.519	11.148	6.071	9.199	6.509	7,2	7,0	3,5	5,9	4,1	

Q: WIFO-Investitionstest.

## Übersicht 14: Struktur der Investitionen

Nach ÖNACE-Obergruppen

	Bauten	2004			Bauten	2005		
		Computer-Hardware	Software	Maschinen		Computer-Hardware	Software	Maschinen
		Anteile in %				Anteile in %		
Sachgütererzeugung insgesamt	10,33	2,30	2,24	52,87	8,90	2,47	2,06	53,93
Bergbau	0,00	0,00	0,00	0,01	0,00	0,00	0,00	0,01
Vorprodukte	11,91	1,60	2,24	67,62	9,92	1,70	1,28	69,12
Kraftfahrzeuge	2,44	1,27	0,75	48,31	4,41	2,34	1,80	48,20
Investitionsgüter	13,09	6,78	4,66	46,68	15,22	6,46	4,42	49,90
Dauerhafte Konsumgüter	14,77	6,18	5,25	43,89	8,49	6,35	6,85	50,62
Nahrungs- und Genussmittel	19,38	2,52	2,09	44,62	10,62	2,97	4,91	47,22
Nichtdauerhafte Konsumgüter	24,77	5,43	5,93	53,19	13,67	7,12	7,42	62,24

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 15: Investitionsmotive

Nach ÖNACE-Obergruppen

	2004				2005			
	Ersatz alter Anlagen	Kapazitätsausweitung	Rationalisierung	Andere Investitionszwecke	Ersatz alter Anlagen	Kapazitätsausweitung	Rationalisierung	Andere Investitionszwecke
Anteile an der Zahl der Meldungen in %								
Sachgütererzeugung insgesamt	41,8	17,3	27,4	13,5	39,2	16,4	29,9	14,5
Bergbau	30,0	20,0	20,0	30,0	30,0	20,0	20,0	30,0
Vorprodukte	42,6	17,7	25,2	14,5	38,0	18,9	28,0	15,1
Kraftfahrzeuge	28,9	31,6	23,7	15,8	32,6	20,9	27,9	18,6
Investitionsgüter	38,8	16,5	33,5	11,2	39,1	14,4	34,6	11,9
Dauerhafte Konsumgüter	46,8	8,0	33,9	11,3	45,2	9,7	38,7	6,4
Nahrungs- und Genussmittel	41,6	14,1	30,1	14,2	40,7	9,7	29,2	20,4
Nichtdauerhafte Konsumgüter	46,1	20,6	23,5	9,8	45,9	13,3	29,6	11,2

Q: WIFO-Investitionstest.

Übersicht 16: Einflussfaktoren der Investitionen

Nach ÖNACE-Obergruppen

	2004				2005			
	Positiv	Kein Einfluss	Behindernd	Keine Antwort	Positiv	Kein Einfluss	Behindernd	Keine Antwort
Welche Faktoren beeinflussen die Investitionen?								
Anteile an der Zahl der Meldungen in %								
<i>Sachgütererzeugung insgesamt</i>								
Nachfrage	61,5	21,9	9,6	7,0	66,3	18,6	7,2	7,9
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	46,8	29,5	15,4	8,3	47,4	29,4	13,7	9,5
Technische Faktoren	66,2	24,3	1,5	8,0	67,1	23,1	1,0	8,8
Andere Faktoren	20,7	49,8	8,5	21,0	19,8	47,2	9,6	23,4
<i>Bergbau</i>								
Nachfrage	25,0	75,0	0,0	0,0	25,0	75,0	0,0	0,0
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	100,0	0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0
Technische Faktoren	100,0	0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0
Andere Faktoren	0,0	100,0	0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0
<i>Vorprodukte</i>								
Nachfrage	62,7	21,0	9,5	6,8	70,4	15,7	6,5	7,4
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	48,2	28,1	15,4	8,3	49,5	30,0	12,5	8,0
Technische Faktoren	61,8	27,5	1,8	8,9	62,9	27,0	0,9	9,2
Andere Faktoren	17,7	49,4	7,7	25,2	17,5	45,7	10,4	26,4
<i>Kraftfahrzeuge</i>								
Nachfrage	79,0	10,5	5,3	5,3	73,7	10,5	5,3	10,5
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	47,4	31,6	10,5	10,5	47,4	26,3	10,5	15,8
Technische Faktoren	79,0	10,5	0,0	10,5	72,2	16,7	0,0	11,1
Andere Faktoren	36,8	10,5	21,1	31,6	47,3	15,8	5,3	31,6
<i>Investitionsgüter</i>								
Nachfrage	65,0	19,4	11,7	3,9	72,8	20,4	3,9	2,9
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	45,6	29,1	20,4	4,9	46,6	29,1	16,5	7,8
Technische Faktoren	73,8	22,3	1,0	2,9	74,7	21,4	0,0	3,9
Andere Faktoren	23,3	59,2	7,8	9,7	25,3	56,3	5,8	12,6
<i>Dauerhafte Konsumgüter</i>								
Nachfrage	51,5	24,3	12,1	12,1	48,5	24,2	9,1	18,2
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	36,4	30,3	21,2	12,1	30,3	30,3	24,2	15,2
Technische Faktoren	66,7	21,2	0,0	12,1	69,7	12,1	0,0	18,2
Andere Faktoren	21,2	48,5	9,1	21,2	12,1	54,5	6,1	27,3
<i>Nahrungs- und Genussmittel</i>								
Nachfrage	67,3	23,6	1,8	7,3	63,6	27,3	1,8	7,3
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	49,1	36,4	3,6	10,9	50,9	30,9	5,5	12,7
Technische Faktoren	74,5	18,2	1,8	5,5	72,7	18,2	1,8	7,3
Andere Faktoren	29,1	47,3	7,2	16,4	23,6	49,1	9,1	18,2
<i>Nichtdauerhafte Konsumgüter</i>								
Nachfrage	45,9	27,9	14,7	11,5	45,9	19,7	21,3	13,1
Finanzengpass bzw. Gewinnlage	41,0	32,8	16,4	9,8	39,3	27,9	19,7	13,1
Technische Faktoren	63,9	23,0	1,6	11,5	67,2	18,0	3,3	11,5
Andere Faktoren	21,3	47,5	11,5	19,7	16,4	41,0	16,4	26,2

Q: WIFO-Investitionstest.

## Übersicht 17: Investitionen und Umsätze in den Bundesländern

Nach ÖNACE, Sachgütererzeugung insgesamt

	Investitionen					Umsätze		
	5. Plan 2002 gegen 5. Plan 2001	4. Plan 2003 gegen 5. Plan 2002	3. Plan 2004 gegen 4. Plan 2003	1. Plan 2005 gegen 3. Plan 2004	5. Plan 2002 gegen 5. Plan 2001	4. Plan 2003 gegen 5. Plan 2002	3. Plan 2004 gegen 4. Plan 2003	1. Plan 2005 gegen 3. Plan 2004
	Veränderung in %					Veränderung in %		
Österreich	- 15,1	+ 0,4	+ 7,7	- 2,9	+ 1,1	- 1,3	+ 13,7	+ 2,6
Wien	- 25,8	- 5,7	+ 5,6	- 5,0	- 4,9	- 6,1	+ 7,2	+ 2,3
Niederösterreich	- 12,4	- 1,1	+ 12,2	+ 1,8	+ 2,1	- 0,3	+ 13,7	+ 2,5
Burgenland	- 13,0	- 17,4	+ 23,8	+ 0,3	+ 3,7	+ 2,9	+ 11,8	+ 4,5
Steiermark	- 13,9	+ 10,8	+ 5,9	- 9,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 19,8	+ 1,7
Kärnten	- 18,5	- 1,2	+ 7,0	- 1,2	+ 1,3	- 2,2	+ 14,3	+ 4,4
Oberösterreich	- 13,1	+ 4,7	+ 4,4	- 1,9	+ 2,5	- 0,7	+ 15,3	+ 1,8
Salzburg	- 15,7	- 4,7	+ 13,2	- 7,4	+ 2,8	- 1,7	+ 12,5	+ 3,7
Tirol	- 7,2	- 4,2	+ 7,3	+ 6,0	+ 5,2	- 0,3	+ 11,2	+ 4,9
Vorarlberg	- 10,1	- 11,2	+ 11,4	- 5,6	+ 3,4	- 0,5	+ 9,0	+ 2,7

Q: WIFO-Investitionstest. Änderungsrate aus der Stichprobe (Schätzung ohne Hochrechnung).

**Julia Bock-  
Schappelwein**

## ■ **Ausländer in Österreich – vier Fragen zu ihrer Integration**

Das Angebot an ausländischen Arbeitskräften in Österreich wird seit den neunziger Jahren immer heterogener, zumal die Arbeitskräftemobilität innerhalb der EU steigt und sich die Zuwanderung aus Ost-Mitteuropa verstärkt. Die Qualifikationsstruktur der ausländischen Wohnbevölkerung ist ausgeprägt bipolar und variiert zwischen den Nationalitäten. Während Personen aus dem früheren Jugoslawien und der Türkei in den unteren Bildungsbereichen überproportional vertreten sind, sind EU-Bürger und Personen aus Ost-Mitteuropa häufig hochqualifiziert. Jugendliche aus dem früheren Jugoslawien und der Türkei weisen eine ungünstige Ausbildungsstruktur auf, doch hat sich ihr Bildungsmuster seit den neunziger Jahren, als der Trend zu weiterführender Ausbildung einsetzte, verbessert.

Am anderen Ende des Qualifikationssystems stehen insbesondere hochqualifizierte ausländische Schlüsselkräfte, die zur Anhebung der Forschungsquote in Österreich beitragen.

Durch die zunehmende Diversität ihrer Qualifikationsstruktur bei gleichzeitig steigender Arbeitslosigkeit infolge von Strukturwandel und Konjunkturschwäche sind heute die Ausländer in Österreich nicht mehr Nettozahler in das Sozialversicherungssystem, sondern Nettoempfänger.

- **Die Qualifikationsstruktur der Ausländer in Österreich**

*Bipolare Qualifikationsstruktur der ausländischen Wohnbevölkerung –  
Bipolare Beschäftigungsstruktur auch der ausländischen Erwerbspersonen  
– Steigende Tendenz zu weiterführender Ausbildung unter ausländischen  
Jugendlichen in Österreich*

- **Die Nettoeffekte der Zuwanderung auf das Sozialversicherungssystem**

- **Die Auswirkungen des Schlüsselkraftabkommens auf den  
österreichischen Arbeitsmarkt**

Im Auftrag der Bundesministerien  
für Finanzen sowie für Wirtschaft  
und Arbeit • September 2004 •  
23 Seiten • 30,00 €, Download  
24,00 €

[http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25369](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25369)

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Frau Christine Kautz,  
A-1103 Wien, Postfach 91, Tel. (+43 1) 798 26 01/282, Fax (+43 1) 798 93 86, E-Mail [Christine.Kautz@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kautz@wifo.ac.at)

Gudrun Biffl, Julia Bock-Schappelwein, Thomas Leoni

# Verschärfung der Arbeitsmarktprobleme von Randgruppen in Grenzregionen im Gefolge der Ostöffnung

## Das Beispiel der Roma in Oberwart

**Die Ostöffnung bringt dem Burgenland eine Steigerung des Wirtschaftswachstums, die aber nicht allen Regionen und Gruppen von Arbeitskräften gleichermaßen zugute kommt. Personen mit einfachen Qualifikationen verlieren im Gefolge des Strukturwandels zu höherwertiger Produktion in überdurchschnittlichem Maße ihren Arbeitsplatz. Der Bezirk Oberwart ist einer der Industriestandorte, die von der kostenorientierten Produktionsverlagerung ins Ausland besonders betroffen sind.**

Der vorliegende Beitrag basiert auf einer Studie des WIFO im Rahmen der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft "Erweiterter Arbeitsmarkt – Integration durch Arbeit", die mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit durchgeführt wurden (WIFO Working Papers 222/2004 und 226/2004). • Begutachtung: Peter Huber • Wissenschaftliche Assistenz: Julia Hudritsch • E-Mail-Adressen: [Gudrun.Biffl@wifo.ac.at](mailto:Gudrun.Biffl@wifo.ac.at), [Julia.Bock-Schappelwein@wifo.ac.at](mailto:Julia.Bock-Schappelwein@wifo.ac.at)

Seit der Ostöffnung haben sich die Rahmenbedingungen im Standortwettbewerb zwischen dem Burgenland und Ungarn grundlegend verändert. Die Wirtschaft aller burgenländischen Regionen hat von der Ostöffnung profitiert, und zwar wesentlich mehr als andere österreichische Grenzregionen, insbesondere an der Grenze zu Tschechien (Biffl et al., 2003). Dafür war nicht zuletzt die Ziel-1-Förderung aus dem EU-Strukturfonds maßgebend; diese Mittel trugen dazu bei, dass die Wirtschaft im Burgenland, gemessen am BIP je Einwohner, gegenüber dem Österreich-Durchschnitt seit 1995 um 4 Prozentpunkte auf 68% des Österreich-Wertes aufholte.

Allerdings profitierten nicht alle Regionen des Burgenlandes – und nicht alle Personengruppen – von der Beschleunigung des Wirtschafts- und Beschäftigungswachstums gleichermaßen. Im Süd- und im Mittelburgenland, in denen die industriell-gewerbliche Produktion eine vergleichsweise große Rolle spielt, waren die negativen Effekte der Ostöffnung – Betriebsabwanderung und Produktionsauslagerungen (Outsourcing) – am deutlichsten; der positive Integrationseffekt kam hingegen vorwiegend dem Nordburgenland zugute.

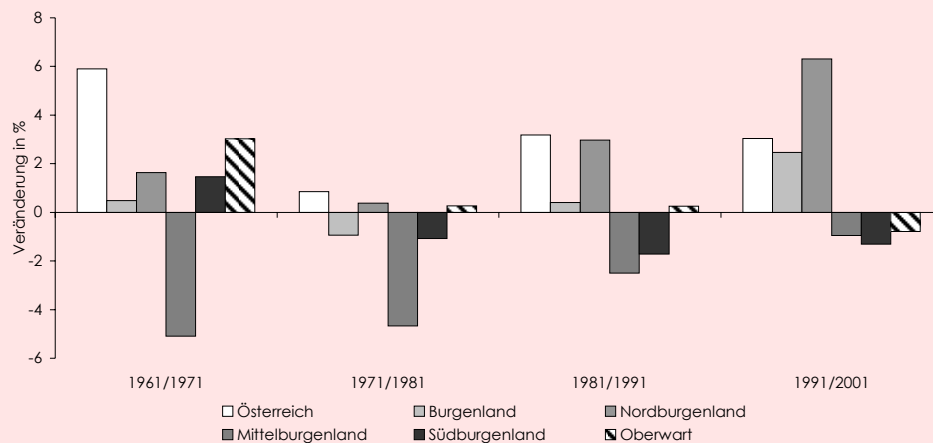
In den neunziger Jahren belebte sich die Bevölkerungsdynamik im Burgenland erstmals seit 30 Jahren: Hatte die Zahl der Einwohner zwischen 1961 und 1991 nahezu stagniert, so stieg sie zwischen 1991 und 2001 um 6.700 oder 2,5% auf 277.600. Der Anteil des Burgenlandes an Österreich insgesamt liegt allerdings noch immer unter jenem der sechziger Jahre (1961 3,8%, 2001 3,5%), weil die Gesamtbevölkerung im Österreich-Durchschnitt zwischen 1961 und 2001 um knapp 14% zunahm, im Burgenland hingegen um nur 2,4%.

Für den Bevölkerungsanstieg in der ersten Hälfte der neunziger Jahre (1991/1996 +3,6%) war vor allem die starke Zuwanderung von Flüchtlingen aus dem früheren Jugoslawien bestimmend und weniger die Sogwirkung eines wirtschaftlichen Booms, der sich als wenig nachhaltig erwies. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre setzte wieder ein Bevölkerungsrückgang ein (1996/2001 –1,1%).

### Unausgewogene regionale Bevölkerungsentwicklung spiegelt Standortprobleme wider

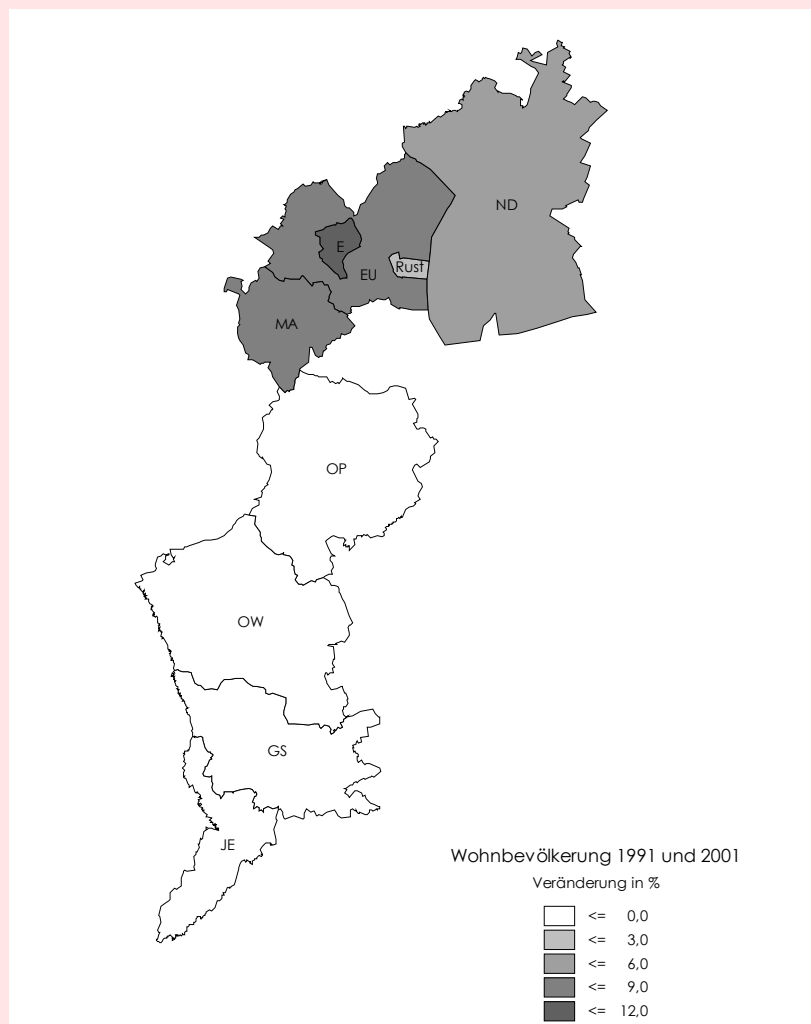
Die Wirtschaft ist im Burgenland mit Strukturproblemen konfrontiert, die sich auch in der regionalen Bevölkerungsentwicklung spiegeln. Vom Bevölkerungsrückgang besonders betroffen war der Industriestandort Oberwart.

Abbildung 1: Veränderung der Wohnbevölkerung seit 1961



Q: Statistik Austria.

Abbildung 2: Regionaler Strukturwandel der Bevölkerung im Burgenland



Q: Statistik Austria. – E... Eisenstadt, EU... Eisenstadt-Umgebung, GS... Güssing, JE... Jennersdorf, MA... Mattersburg, ND... Neusiedl am See, OP... Oberpullendorf, OW... Oberwart.

Die Wirtschaft ist im Burgenland mit Strukturproblemen konfrontiert, die sich auch in der regionalen Bevölkerungsentwicklung spiegeln (Mayerhofer – Palme, 2002). Die Einwohnerzahl erhöhte sich in den neunziger Jahren nur in den nördlichen Bezirken

(NUTS-III-Region Nordburgenland +6,3%)<sup>1)</sup>, während sie im Mittel- (-1,0%) und im Südburgenland (-1,3%) weiterhin schrumpfte.

Vom Bevölkerungsrückgang besonders betroffen war der Industriestandort Oberwart (-0,8%), der bevölkerungsstärkste Bezirk im Südburgenland (2001 19,2% der Bevölkerung des Burgenlandes).

#### Übersicht 1: Wandel der Altersstruktur der Bevölkerung

	Bis unter 15 Jahre		15 bis unter 60 Jahre		60 Jahre oder älter	
	1991	2001	1991	2001	1991	2001
Anteile in %						
Österreich	17,4	16,8	62,5	62,1	20,1	21,1
Burgenland	17,1	15,2	60,6	60,7	22,3	24,1
Oberwart	17,7	15,4	60,4	60,9	21,9	23,7

Q: Statistik Austria.

In den neunziger Jahren wanderten, wie schon in der Vergangenheit, vor allem Personen im Haupterwerbsalter (15 bis 59 Jahre) aus dem Burgenland ab; der Anteil dieser Altersgruppe fiel deshalb im Jahr 2001 mit 60,7% deutlich gegenüber dem Österreich-Durchschnitt zurück (62,1%). Mit der Abwanderung der Personen im mittleren Alter verringert sich auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen. Daher ist der Anteil der unter 15-Jährigen an der Bevölkerung im Burgenland unterdurchschnittlich (2001 15,2% gegenüber 16,8% im Österreich-Durchschnitt), die Bevölkerung ist älter als in Österreich insgesamt.

Trotz eines Aufholprozesses der Wirtschaft in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre ist das Burgenland weiterhin das ärmste österreichische Bundesland: Mit 17.900 € je Einwohner erreichte das Bruttoregionalprodukt im Jahr 2001 bloß 68% des Österreich-Wertes (1995 64%). Die Strukturprobleme des Burgenlandes spiegeln sich u. a. in einem starken wirtschaftlichen Nord-Süd-Gefälle. Das Südburgenland ist mit 56% des durchschnittlichen BIP je Einwohner eine der ärmsten Regionen Österreichs. Die Lage in Oberwart ist dank des größeren Gewichts der Industrie etwas günstiger als im stärker agrarisch strukturierten Jennersdorf und Güssing; dennoch bleibt das Bruttoregionalprodukt je Einwohner mit 60% des Österreich-Wertes (1995) deutlich unter der Relation für das Nordburgenland.

#### Übersicht 2: Bruttoregionalprodukt pro Kopf zu laufenden Preisen

Zu laufenden Preisen

	1995	2001	1995/2001 Veränderung in %	1995	2001
	In €			Österreich = 100	
Österreich	21.700	26.500	+ 22,1	100	100
Burgenland	13.900	17.900	+ 28,8	64	68
Nordburgenland (Eisenstadt, Eisenstadt-Umgebung, Mattersburg, Neusiedl am See)	16.200	20.500	+ 26,5	75	77
Mittelburgenland (Oberpullendorf)	12.700	16.700	+ 31,5	59	63
Südburgenland (Güssing, Jennersdorf, Oberwart)	11.200	14.800	+ 32,1	52	56
Oberwart	13.020	.	.	60	.

Q: Statistik Austria.

Der wirtschaftliche Aufschwung des Burgenlandes wurde durch die EU-Förderung wesentlich unterstützt – in der Periode 1995/1999 flossen etwas mehr als 170 Mio. €

#### Anhaltende Strukturprobleme trotz des Aufholprozesses

Das Südburgenland ist gemessen am BIP je Einwohner eine der ärmsten Regionen Österreichs. Die Lage in Oberwart ist dank des größeren Gewichts der Industrie etwas günstiger als im stärker agrarisch strukturierten Jennersdorf und Güssing.

<sup>1)</sup> Abgrenzung nach NUTS III: Nordburgenland (Eisenstadt, Eisenstadt-Umgebung, Mattersburg, Neusiedl am See), Mittelburgenland (Oberpullendorf), Südburgenland (Güssing, Jennersdorf, Oberwart).

an Ziel-1-Fördermitteln und 240 Mio. € an Kofinanzierung von Bund und Land. Für die Periode 2000/2006 hat die Europäische Kommission weitere Fördergelder in der Höhe von 261 Mio. € zugesichert.

## Belebung der Wirtschaft begünstigt die Beschäftigung

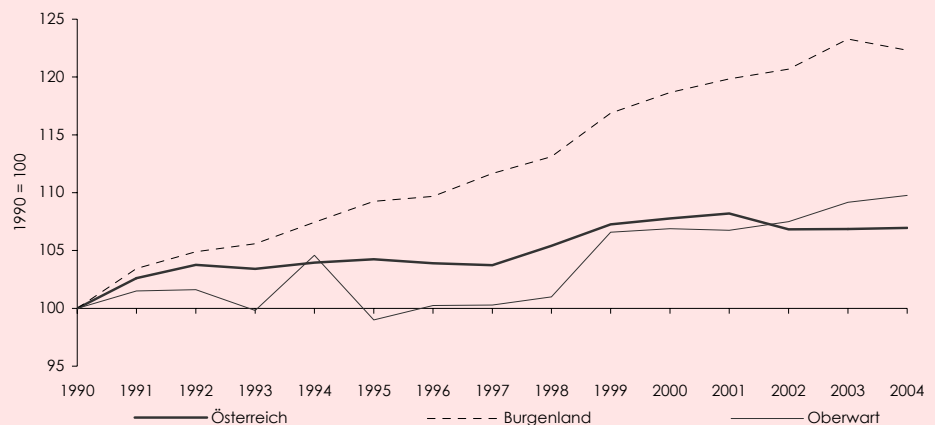
Die Zahl der unselbständig Beschäftigten wuchs im Burgenland zwischen 1990 und 2004 um mehr als ein Fünftel, wesentlich dynamischer als im Österreich-Durchschnitt. Während im Handel und den unternehmensorientierten Dienstleistungen merkliche Zuwächse zu verzeichnen waren, gingen in der Industrie Arbeitsplätze verloren. Im Südburgenland expandierten die Tourismusbranche und der Gesundheitssektor.

In Österreich erhöhte sich die Zahl der unselbständig Beschäftigten zwischen 1990 und 2004 um 187.200 oder 6,9%. Viel dynamischer war die Entwicklung im Burgenland mit +22,3% (+13.300). Auch der Bezirk Oberwart wies in dieser Periode eine überdurchschnittliche Zuwachsrate auf; sie blieb mit +9,7% jedoch deutlich unter jener für das Burgenland insgesamt.

Mehr als die Hälfte der Beschäftigungssteigerung im Burgenland entfiel auf ausländische Arbeitskräfte (+7.100), ihre Zahl hat sich zwischen 1990 und 2004 mehr als verdreifacht (von 2.900 auf 10.000). Damit nahm der Ausländeranteil an den unselbständig Beschäftigten im Burgenland überdurchschnittlich zu (von 4,2% auf 11,8%, Österreich von 7,4% auf 11,3%). Etwa ein Drittel der ausländischen Arbeitskräfte im Burgenland sind Grenzgänger, der überwiegende Teil aus Ungarn (Biffl – Bock-Schappelwein, 2004); die ausländischen Arbeitskräfte im Burgenland sind im Durchschnitt höher qualifiziert als in Österreich insgesamt.

Während das Burgenland schon zur Zeit der Ostöffnung 1989/90 insbesondere im Handel und den unternehmensorientierten Dienstleistungen merkliche Beschäftigungszuwächse verzeichnete, gingen im industrieorientierten Oberwart bis 1997 Arbeitsplätze verloren. Erst nach einer schwierigen Umstrukturierungsphase erholte sich die Beschäftigung in Oberwart gegen Ende der neunziger Jahre.

Abbildung 3: Entwicklung der Zahl der unselbständig Beschäftigten  
Stand Ende Juli



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Zugleich veränderte sich die Struktur der Beschäftigung nach Branchen und Tätigkeiten. Im industriell-gewerblichen Bereich nahm die Zahl der Arbeitsplätze ab, während der Dienstleistungssektor zusätzliche Arbeitskräfte einstellte. Deutlich war der Beschäftigungsabbau in Oberwart vor allem in der Textil-, Elektro- und Metallindustrie sowie in der Zementherzeugung. Im Südburgenland expandierten die Tourismusbranche (Wellness-Tourismus in der Thermenregion) und – in Verbindung damit – der Gesundheitssektor. Im Nordburgenland gewannen insbesondere unternehmensorientierte Dienstleistungen und der Handel an Bedeutung. Trotz dieser Dynamik im Dienstleistungssektor ist der Tertiärisierungsgrad im Burgenland und besonders in Oberwart weiterhin unterdurchschnittlich.

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten (ohne Präsenzdienst und Bezug von Kinderbetreuungsgeld)<sup>2)</sup> betrug im Juli 2004 im Burgenland 73.100; davon waren 14.000 Personen oder 19,1% im Bezirk Oberwart beschäftigt. Der Frauenanteil an der Ge-

<sup>2)</sup> Krankenversicherte nach dem ASVG (ohne Versicherungsanstalt der Österreichischen Eisenbahnen).

samtbeschäftigung übertrifft in Oberwart mit 49,7% (Juli 2004) sowohl den Wert für das Burgenland (45,7%) als auch jenen für Österreich insgesamt (44,4%). Der vergleichsweise geringe Männeranteil an der Gesamtbeschäftigung ist typisch für eine Auspendlerregion (Tages- und Wochenpendler).

### Übersicht 3: Unselbständige Beschäftigung

	1990/1995	1995/2000 Veränderung in %	2000/2004
Nordburgenland	+ 13,1	+ 8,5	+ 2,1
Mittelburgenland	+ 13,7	+ 1,7	+ 6,6
Südburgenland	+ 0,6	+ 11,6	+ 3,9
Oberwart	- 1,0	+ 8,0	+ 2,7

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Stand Ende Juli.

Die Verschärfung des Wettbewerbs durch den technologischen Wandel und die Ostöffnung trifft insbesondere die Sachgüterproduktion. In diesem Sektor wurden im Burgenland zwischen 1991 und 2001 mehr als ein Viertel aller Arbeitsstätten geschlossen (-404 Betriebe, -26,2%, Oberwart -88 Betriebe, -27,6%), obwohl die Zahl der Arbeitsstätten<sup>3)</sup> insgesamt deutlich zunahm. Im Dienstleistungssektor entstanden neue Arbeitsstätten vor allem im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen und des Unterrichtswesens.

In der Sachgütererzeugung gingen Standorte insbesondere durch die Verlagerung der Produktion verloren, aber auch durch Betriebsstilllegungen und Konkurse. Davon war neben den Branchen Textilien, Bekleidung, Leder und Holz sowie Papier einer der größten Arbeitgeber der Region, die Metallindustrie, betroffen. Neue Arbeitsstätten entstanden vorwiegend im Chemie- und Recyclingbereich.

### Wettbewerbsverschärfung vor allem in der Sachgütererzeugung

In der Sachgütererzeugung wurden im Burgenland zwischen 1991 und 2001 mehr als ein Viertel aller Arbeitsstätten geschlossen. Verlagerung der Produktion, Betriebsstilllegungen und Konkurse betrafen vor allem Großbetriebe, während Kleinbetriebe vom zunehmenden Wohlstand in der Region profitierten.

### Abbildung 4: Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen

Veränderung zwischen 1991 und 2001



Q: Statistik Austria.

Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich in der Sachgüterproduktion zwischen 1991 und 2001 im Burgenland um 4.000 oder 21,8%, im Bezirk Oberwart um 1.900

<sup>3)</sup> Ohne land- und forstwirtschaftliche Arbeitsstätten, exterritoriale Arbeitsstätten (z. B. Botschaften), private Haushalte mit Angestellten (z. B. Kindermädchen) und Hauswarte.

oder 35,4% (Österreich –137.100, –17,8%). Im gesamten Burgenland halbierte sich die Beschäftigung in der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie, in der Metall- und Elektroindustrie schrumpfte sie um ein Drittel. In Oberwart, einem der wichtigsten Industriestandorte des Burgenlandes, bedeutete das den Verlust von 71,5% der Arbeitsplätze in der Textilbranche und 26,7% in der Elektro- und Metallindustrie.

Durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor wurden zwar sowohl im Burgenland als auch in Oberwart die Arbeitsplatzverluste mehr als kompensiert; Dienstleistungen stellen aber andere Anforderungen an die Arbeitskräfte als die Industrie. Im Tourismus stieg vor allem der Bedarf an Personen mit mittlerer und höherer Qualifikation im Gesundheits- und Pflegebereich und in den persönlichen Diensten (Wellness-Tourismus), in den unternehmensorientierten Diensten die Nachfrage nach Personen mit höherer kaufmännischer Qualifikation, während handwerkliche Fertigkeiten kaum gefragt sind. Arbeitskräfte mit einfacher Qualifikation und geringer kaufmännischer Kompetenz bzw. ohne Ausbildung finden deshalb zu den neuen Stellen in sozialen und Gesundheitsberufen kaum Zugang.

**Besonders Großbetriebe von Schließungen und Produktionsverlagerung betroffen**

Größere Betriebe sind meist überdurchschnittlich exportorientiert und damit den internationalen Konjunkturschwankungen stärker ausgesetzt. Seit 1991 wurden in Oberwart acht von 22 Betrieben in der Betriebsgrößenklasse mit 100 oder mehr Beschäftigten geschlossen (–36,4%), sieben davon in der Wirtschaftsklasse Textil, Bekleidung, Leder. Zugleich erfuhren die Kleinbetriebe mit höchstens 19 Beschäftigten einen wirtschaftlichen Auftrieb. Sie produzieren vorwiegend für den lokalen Bedarf und profitierten vom steigenden Wohlstand einer größeren Zahl von Beschäftigten.

Abbildung 5: Arbeitsstätten nach der Betriebsgröße

Veränderung zwischen 1991 und 2001



Q: Statistik Austria.

**Arbeitsproduktivität steigt durch Auslagerung von Tätigkeiten mit geringer Produktivität**

Während die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Österreich (zu laufenden Preisen) zwischen 1995 und 2001 um 16,6% stieg, erhöhte sie sich im Burgenland im Durchschnitt um 22,7% und im Südburgenland sogar um 25,9%. Die starke Steigerung der Arbeitsproduktivität im Mittel- und Südburgenland war allerdings nicht die Folge verstärkter Investitionen in den technologischen Fortschritt, sondern ein Ergebnis der Schließung und Abwanderung von Betrieben und Arbeitsbereichen mit unterdurchschnittlicher Produktivität.

Trotz des Aufholprozesses ist die Produktivität im Burgenland 2001 weiterhin um 13,7% geringer als in Österreich insgesamt (gegenüber –20% 1995); im Südburgenland beträgt der Rückstand 2001 22,4% (nach –32,1% 1995).

Wesentlich schwächer als die Arbeitsproduktivität, d. h. die Wertschöpfung je Erwerbstätigen, nahm im Burgenland die Wertschöpfung je Einwohner zu. Dies ist ein Hinweis darauf, dass sich die Einkommensunterschiede innerhalb der Bevölkerung

vergrößert haben. Da die Entwicklung der Arbeitsproduktivität mit der der Löhne eng korreliert, können die Beschäftigten von der Produktivitätsverbesserung durch eine Steigerung der Erwerbseinkommen profitieren, während Bezieher von Transfereinkommen relativ zurückfallen.

#### Übersicht 4: Einkommen und Arbeitsproduktivität

	Bruttoregionalprodukt je Einwohner Veränderung 1995/2001 in %	Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen <sup>1)</sup> Veränderung 1995/2001 in %
Österreich	+ 22,1	+ 16,6
Burgenland	+ 28,8	+ 22,7
Nordburgenland	+ 26,5	+ 19,7
Mittelburgenland	+ 31,5	+ 27,6
Südburgenland	+ 32,1	+ 25,9

Q: Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Unselbständige und Selbstständige (Inlandskonzept); regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort. Für den primären Sektor wurden wegen der großen Zahl der geringfügig Beschäftigten Vollzeitäquivalente verwendet.

Diese Überlegungen werden durch die Entwicklung der Erwerbseinkommen bestätigt. Im Burgenland und besonders in Oberwart brachen vor allem Niedriglohntätigkeiten weg, während Arbeitsplätze im mittleren bis höheren Einkommenssegment geschaffen wurden. Während das durchschnittliche monatliche Bruttoeinkommen der Arbeitskräfte im Burgenland im Jahr 1997 86% des Österreich-Wertes erreichte (Oberwart 81%), verringerte sich die Relation zwischen dem Burgenland und Österreich bis 2002 um 1 Prozentpunkt auf 87%, in Oberwart sogar um 2 Prozentpunkte auf 83% des Österreich-Wertes.

2002 war das durchschnittliche monatliche Bruttoeinkommen in Oberwart mit 1.690 € um 4,4% geringer als im Burgenland insgesamt und um 16,7% geringer als im Österreich-Durchschnitt. Besonders kräftig stiegen die durchschnittlichen Einkommen der Frauen in Oberwart, weil Arbeitsplätze im Niedriglohnbereich der Textil- und Elektroindustrie wegfielen und zusätzliche Beschäftigte im höher entlohnten Unterrichtswesen und in den unternehmensnahen Dienstleistungen eingestellt wurden.

Das Auseinanderlaufen der Entwicklung von Erwerbs- und Transfereinkommen im Burgenland und insbesondere in Oberwart ist somit eine Folge der Arbeitsplatzverluste von Beziehern niedriger Einkommen, die wegen des Strukturwandels keinen passenden Arbeitsplatz mehr finden und von Transferleistungen leben müssen.

*Das Auseinanderlaufen der Entwicklung von Erwerbs- und Transfereinkommen im Burgenland und insbesondere in Oberwart ist eine Folge der Arbeitsplatzverluste von Beziehern niedriger Einkommen, die wegen des Strukturwandels keinen passenden Arbeitsplatz mehr finden und von Transferleistungen leben müssen.*

#### Übersicht 5: Durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen

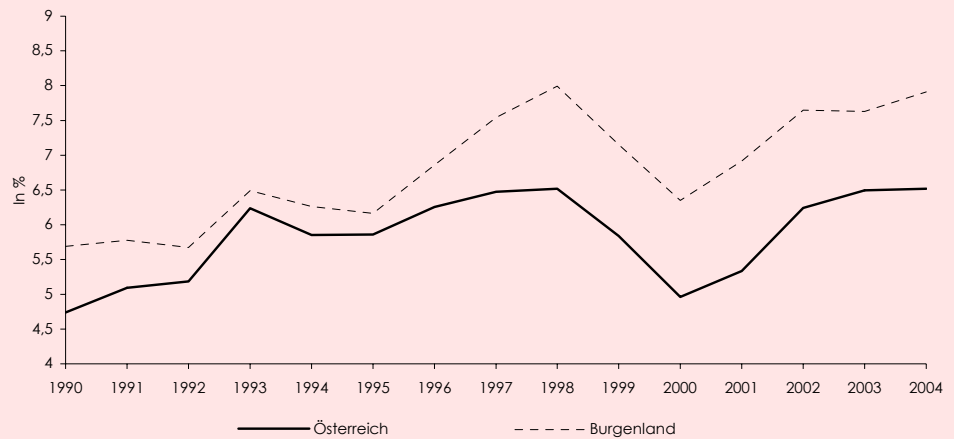
	1997	In €	2002
<i>Insgesamt</i>			
Österreich	1.824		2.026
Burgenland	1.577		1.765
Oberwart	1.484		1.688
<i>Männer</i>			
Österreich	2.106		2.351
Burgenland	1.813		2.040
Oberwart	1.754		1.991
<i>Frauen</i>			
Österreich	1.469		1.638
Burgenland	1.279		1.438
Oberwart	1.157		1.324

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

**Arbeitslosigkeit:  
große regionale  
Unterschiede**

Die Zahl der Arbeitslosen stieg in Österreich zwischen 1990 und 2004 um 78.100 oder 47,1% auf 243.900. In dieser Periode verzeichnete das Burgenland im Durchschnitt eine etwas geringere Steigerung (+2.300, +41,5% auf 8.000), in zwei Bezirken war der Anstieg aber merklich höher: In Mattersburg verdoppelte sich die Zahl der Arbeitslosen in dieser Zeitspanne fast, in Oberwart erhöhte sie sich um 60%.

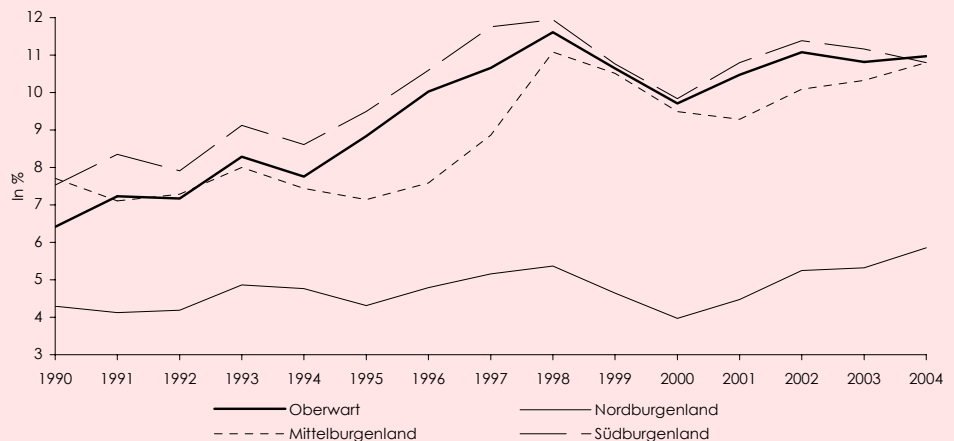
Abbildung 6: Entwicklung der Arbeitslosenquote der Unselbständigen in Österreich und im Burgenland



Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen; Stand Ende Juli.

Am höchsten ist die Arbeitslosenquote im Burgenland 2004 in Oberwart mit 11%<sup>4)</sup>, knapp vor Oberpullendorf (10,8%), am geringsten in Eisenstadt mit 4,1%. Im Durchschnitt des Burgenlandes liegt die Arbeitslosenquote mit 7,9% der Unselbständigen um 1,4 Prozentpunkte über dem Österreich-Wert.

Abbildung 7: Entwicklung der Arbeitslosenquote der Unselbständigen in Oberwart und den NUTS-III-Regionen des Burgenlandes



Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen; Stand Ende Juli.

2004 hatte das Burgenland am Konjunkturaufschwung in Österreich nicht teil – die Arbeitslosigkeit stieg weiter, insbesondere im Nord- und Mittelburgenland. Diese Entwicklung dürfte auch mit der Osterweiterung der EU im Mai 2004 zusammenhängen, die neuerlich durch eine Änderung der Rahmenbedingungen einen Strukturwandel der Wirtschaft auslöste.

<sup>4)</sup> Auf Bezirksebene liegen Informationen zur Arbeitslosenzahl nur jeweils zur Jahresmitte vor.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit seit den frühen neunziger Jahren war im Burgenland wie in Österreich insgesamt sowohl eine Folge verstärkter Beschäftigungsfluktuation als auch der Verfestigung der Arbeitslosigkeit bestimmter Personengruppen: Angehörige von Randgruppen finden nach einem Arbeitsplatzverlust häufig nicht mehr den Weg zurück in eine stabile Beschäftigung.

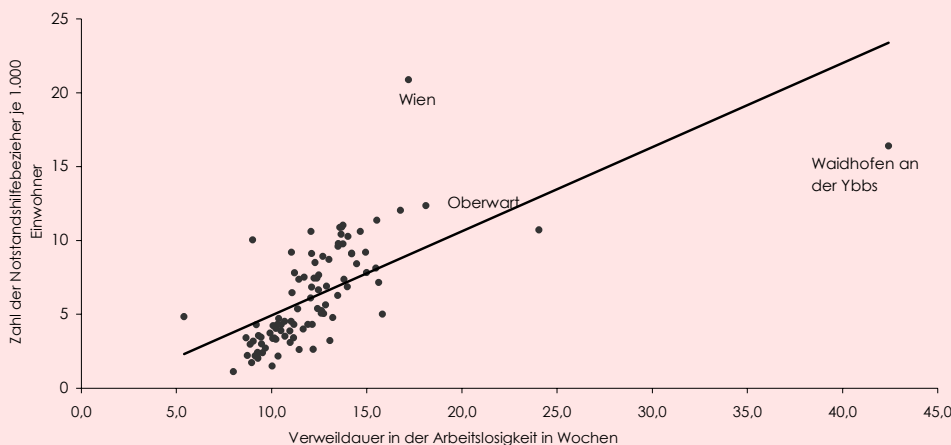
Die Arbeitslosendynamik, d. h. die Entwicklung der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit (Zugänge zur Arbeitslosigkeit) und die Dauer von Arbeitslosigkeitsepisoden, weicht im Burgenland derzeit nur wenig vom Durchschnitt Österreichs ab. Im Laufe der neunziger Jahre verringerte sich nämlich die Dynamik der Zugänge zur Arbeitslosigkeit im Burgenland etwas, während sie im Österreich-Durchschnitt (vor allem in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts) stark zunahm. Im Burgenland ging die Entwicklung allerdings mit der Verfestigung der Arbeitslosigkeit bestimmter Personengruppen einher. Das spiegelt sich in einem Anstieg der Zahl und des Anteils der Notstandshilfebezieher an den Arbeitslosen im Burgenland trotz verstärkten Einsatzes aktiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen für Langzeitarbeitslose (1990 1.000 Notstandshilfebezieher bzw. 17,8% aller Arbeitslosen, 2001 1.900 oder 26,3%; Österreich 1990 44.100 bzw. 26,6%, 2001 71.700 oder 35,2%). Vorwiegend Jugendliche und Ältere, insbesondere Frauen, stehen zunehmenden Problemen auf dem Arbeitsmarkt gegenüber.

In Oberwart war der Anteil der Notstandshilfebezieher an den Arbeitslosen im Jahr 2001 mit 33,4% am höchsten von allen Bezirken des Burgenlandes (Bock-Schappelwein, 2004). Ähnlich erweist sich Oberwart gemessen an der Dauer der Arbeitslosigkeit als einer der Bezirke mit der schwierigsten Arbeitsmarktsituation: Im Jahr 2001 dauerte eine Arbeitslosigkeitsepisode in Oberwart durchschnittlich 18,1 Wochen, und mehr als 12 von 1.000 Personen bezogen Notstandshilfe. In nur zwei österreichischen Bezirken waren diese Indikatoren noch ungünstiger (Wien, Waidhofen an der Thaya).

*Der Anstieg der Arbeitslosigkeit seit den frühen neunziger Jahren war im Burgenland wie in Österreich insgesamt sowohl eine Folge verstärkter Beschäftigungsfluktuation als auch der Verfestigung der Arbeitslosigkeit bestimmter Personengruppen.*

*In Oberwart war der Anteil der Notstandshilfebezieher an den Arbeitslosen 2001 mit 33,4% am höchsten von allen Bezirken des Burgenlandes, im Durchschnitt dauerte eine Arbeitslosigkeitsepisode 18 Wochen. In nur zwei österreichischen Bezirken waren diese Indikatoren noch ungünstiger (Wien, Waidhofen an der Thaya).*

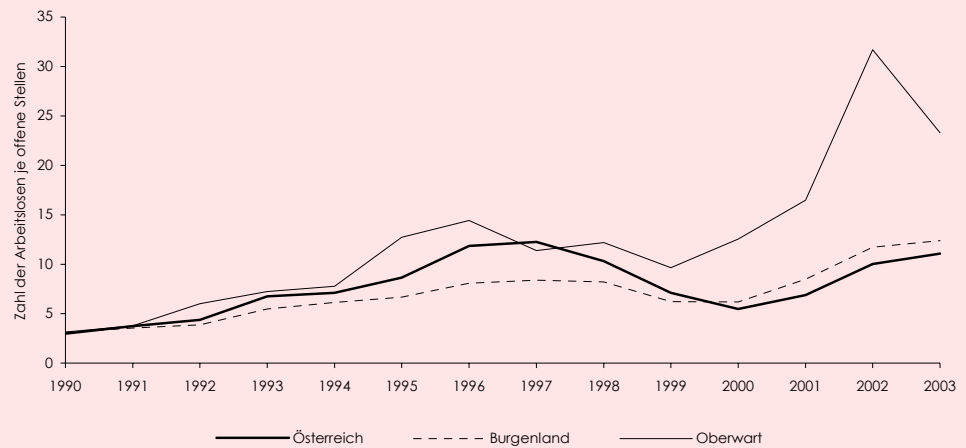
Abbildung 8: Dauer der Arbeitslosigkeit und Zahl der Notstandshilfebezieher 2001



Q: AMS, WIFO-Berechnungen.

Die geringen Beschäftigungschancen in Oberwart werden auch am Stellenandrang deutlich: 2002 kamen in Oberwart 31,7 registrierte Arbeitslose auf eine gemeldete offene Stelle. 2003 verbesserte sich die Situation etwas, jedoch blieb die Relation mit 23,3 Arbeitslosen je offene Stelle weiterhin merklich über dem Wert für Österreich insgesamt (11,1).

Abbildung 9: Stellenandrang



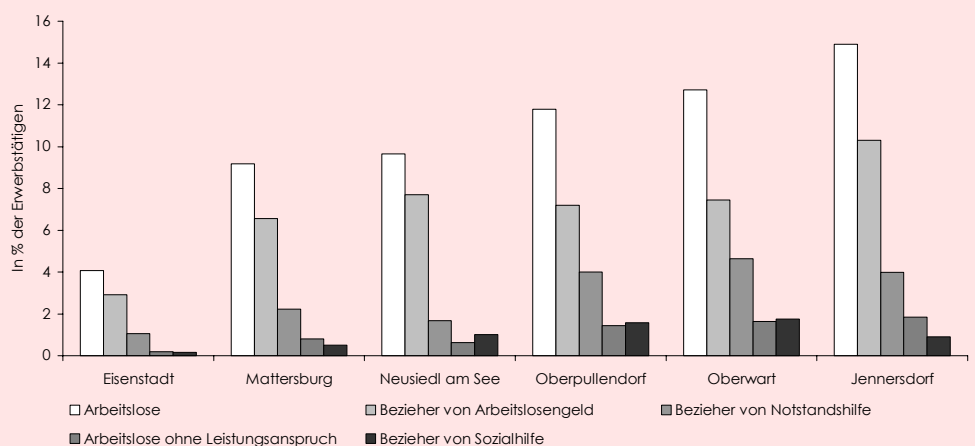
Q: AMS, WIFO-Berechnungen.

### Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation verschärft Ausgrenzung von Randgruppen

Die Verfestigung der Arbeitslosigkeit in Oberwart manifestiert sich nicht nur im hohen Anteil der Notstandshilfebezieher, sondern auch in einer zunehmenden sozialökonomischen Ausgrenzung von Erwerbsfähigen, die auf finanzielle Unterstützung aus der (offenen) Sozialhilfe<sup>5)</sup> angewiesen sind. Bezieher von Sozialhilfe erhalten vom AMS häufig keine Re-Integrationsförderungen. Eine Wiedereingliederung von Sozialhilfebezieher in den Erwerbsprozess ist wegen der Konzeption der Sozialhilfe in Österreich (als zinsenloses Darlehen, das rückerstattet werden muss, wenn der Empfänger über Vermögen – Geld oder Sachwerte – sowie Einkommen verfügt) schwieriger als in anderen EU-Ländern. In diesem Zusammenhang kommt den Integrationsförderungen der EU im Rahmen von EQUAL<sup>6)</sup> besondere Bedeutung zu. Durch transnationale Zusammenarbeit soll der Informationsaustausch über Wege zur Bekämpfung der Ausgrenzung von Personengruppen verbessert werden.

Abbildung 10: Komponenten der Arbeitslosenquote und Sozialhilfequote

2001



Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

<sup>5)</sup> Personen im erwerbsfähigen Alter, die keinen Anspruch auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung haben oder deren Anspruch für ihren Lebensunterhalt zu gering ist, können Leistungen aus der offenen Sozialhilfe erhalten.

<sup>6)</sup> Im Rahmen von EQUAL-Projekten werden neue Mittel zur Bekämpfung von Diskriminierung und Ungleichheit im Arbeitsleben und bei der Arbeitssuche erprobt. Ziel ist die Differenzierung des Regelinstrumentariums der Mitgliedsländer in der Beschäftigungs- und Integrationspolitik, um die Beschäftigungsquote vor allem auch von Randgruppen nachhaltig anzuheben und die Arbeitsbedingungen zu verbessern (<http://www.equal-esf.at/new/de/index.html>).

Im Jahr 2004 bezogen in Oberwart 39,8% der registrierten Arbeitslosen Notstandshilfe, im Burgenland insgesamt 30,8% und im Österreich-Durchschnitt 39%. Überdurchschnittlich war auch der Anteil der Bezieher offener Sozialhilfe an allen Einwohnern: Während er im Burgenland im Jahr 2001 2,2‰ und im Österreich-Durchschnitt 3,7‰ betrug, lag er in Oberwart bei 4,6‰ (Bock-Schappelwein, 2004).

In Jennersdorf und Güssing ist der Anteil der kurzfristig Arbeitslosen relativ hoch (sie beziehen Arbeitslosengeld), während im alten Industriebezirk Oberwart die Langzeitarbeitslosigkeit und Ausgrenzung besonders ausgeprägt ist (Notstandshilfe- und Sozialhilfequote; Abbildung 8).

Zum Teil ist die große Konzentration der Langzeitarbeitslosigkeit in Oberwart mit der Verschärfung der Arbeitsmarktprobleme der Roma zu erklären, die in Oberwart eine ihrer ältesten Niederlassungen in Österreich haben. In Oberwart leben etwa ein Drittel aller Roma des Burgenlandes. Als besonders gefährdete Personengruppe auf dem Arbeitsmarkt sind sie nicht nur gesellschaftliche Außenseiter, sondern wegen ihrer geringen Schulbildung und schwachen Gesundheit vom aktuellen Strukturwandel überdurchschnittlich betroffen. Die markante Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Roma war der Auslöser dafür, dass die Roma in Oberwart in den Jahren 2002 bis 2004 im Rahmen eines von der EU kofinanzierten Beschäftigungs- und Integrationsprojekts (EQUAL/IdA) in eine innovative Arbeitsmarkt- und Integrationspolitik eingebunden wurden. Das Ziel des Pilotprojektes "Mri Buti" ("Meine Arbeit") ist, neue Wege in der Arbeitsmarktpolitik an der Grenze zur Sozialpolitik zu beschreiten, die eine nachhaltige Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Roma erlauben. Die wissenschaftliche Begleitung des Beschäftigungsprojekts "Mri Buti" gewährte dem WIFO Einblick in die Hintergründe und Mechanismen der Ausgrenzung der Roma auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft. Im Folgenden wird auf einige wesentliche Faktoren eingegangen, die die Beschäftigungschancen der Roma besonders beeinträchtigen.

*Zum Teil ist die große Konzentration der Langzeitarbeitslosigkeit in Oberwart mit der Verschärfung der Arbeitsmarktprobleme der Roma zu erklären, die in Oberwart eine ihrer ältesten Niederlassungen in Österreich haben.*

Eines der wichtigsten Siedlungsgebiete der Roma ist seit Jahrhunderten der Raum Oberwart (Leoni, 2004A). Die wirtschaftliche und soziale Situation der Roma<sup>7)</sup> hat sich im Gefolge der Verlagerung von einfachen Produktionstätigkeiten in den Osten in den neunziger Jahren merklich verschlechtert<sup>8)</sup>. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich auf Kosten der Beschäftigungsquote, und die Erwerbsquote verringerte sich; zugleich stieg die Zahl der Sozialhilfebezieher und der Personen ohne Einkommen.

Roma sind vorwiegend in der industriell-gewerblichen Produktion tätig – Frauen in einfachen Tätigkeiten in der Textil-, Bekleidungs-, Leder- und Elektroindustrie, Männer insbesondere in der Metallindustrie und in der Bauwirtschaft. Insbesondere in Großbetrieben werden Roma beschäftigt, da sie hier ihren eigenen Angaben zufolge weniger individuellen Anfeindungen ausgesetzt sind. Viele Männer waren bis in die frühen neunziger Jahre nach Wien ausgependelt und hatten auf größeren Baustellen Arbeit gefunden, die sie aber mit der Krise der Bauwirtschaft verloren. Obschon in Oberwart Bauarbeitsplätze geschaffen wurden, kamen Roma wegen ihrer gesellschaftlichen Außenseiterstellung kaum zum Zug.

Zwar waren Roma bis in die frühen neunziger Jahre auch relativ häufig im Gaststättenwesen beschäftigt; in diesem Bereich wurden sie oft durch die neu zugewanderten ausländischen Arbeitskräfte ersetzt. Roma konnten in den neuen Wachstumsbereichen, insbesondere den Dienstleistungen im Tourismus der Thermenregion, kaum Fuß fassen. Dass sich neue Beschäftigungsmöglichkeiten vor allem in Kleinbetrieben eröffneten, benachteiligt Roma. Ein weiterer Faktor ist der geringe Bildungsgrad der Roma.

## Roma gehören zu den Verlierern im Strukturwandel von Oberwart

*Eine Kombination von Faktoren ist für die überdurchschnittliche Verschlechterung der Beschäftigungsmöglichkeiten der Roma verantwortlich: der Rückgang der Nachfrage nach Hilfs- und Anlernarbeitern, Verdrängungsprozesse zwischen Roma und ausländischen Arbeitskräften sowie die gesellschaftliche Ausgrenzung der Roma.*

7) Die Bezeichnung "Roma" steht für die Gruppe der Sinti und Roma. Die Sprache der Sinti und Roma, das Romanés, hat sich aus dem indischen Sanskrit entwickelt (mehr zu den Roma in <http://www.gfbv.de/voelker/europa/roma.htm>).

8) Die folgende Darstellung basiert auf Ergebnissen einer Befragung zur wirtschaftlichen und sozialen Situation der Roma in Ober- und Unterwart, die im Auftrag des WIFO im Rahmen des EQUAL-Integrationsprojekts "Mri Buti" von einem Mitglied der Volksgruppe der Roma im Frühjahr 2004 durchgeführt wurde. Insgesamt wurden 99 Personen in 31 Haushalten befragt. Damit wurden fast alle Roma in der Stadt Oberwart erfasst. Im Bezirk Oberwart gaben in der Volkszählung 2001 186 Personen an, Romanés zu sprechen.

## Roma sind vergleichsweise jung

Somit war eine Kombination von Faktoren für die überdurchschnittliche Verschlechterung der Beschäftigungsmöglichkeiten der Roma verantwortlich: der Rückgang der Nachfrage nach Hilfs- und Anlernarbeitern, Verdrängungsprozesse zwischen Roma und ausländischen Arbeitskräften sowie die gesellschaftliche Stigmatisierung der Roma.

Das Durchschnittsalter der Roma ist niedrig, aber nicht wegen einer überdurchschnittlichen Fertilität (sie entspricht weitgehend dem Österreich-Durchschnitt), sondern wegen der vergleichsweise geringen Lebenserwartung<sup>9)</sup>. Die Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen liegt 2004 mit 63,9% etwas unter dem Österreich-Durchschnitt von 69%. Die Beschäftigungsquote bleibt aber mit 20,8% drastisch unter dem Österreich-Durchschnitt (65%), die Arbeitslosenquote übersteigt ihn um ein Vielfaches (67,4% gegenüber 11%). Die Arbeitslosenquote der Frauen ist etwas geringer als die der Männer (63,2% gegenüber 70,4%).

Die schlechten Beschäftigungschancen der Roma schlagen sich in einer prekären Einkommenssituation nieder; viele von ihnen leben von Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung, vor allem Notstandshilfe, sowie von offener Sozialhilfe. Manche der Befragten – insbesondere Frauen und Jugendliche ohne Anspruch auf Arbeitslosengeld – verfügen über keinerlei Einkommen; sie sind auf die Unterstützung durch ihre Familie angewiesen.

Das geringe Einkommen sowie die Instabilität der Beschäftigung tragen dazu bei, dass die Roma in hohem Maße verschuldet sind. 78,8% der befragten Roma gaben an, Schulden zu haben (vor allem Bank- und Versandhausschulden)<sup>10)</sup>. Alle Altersgruppen sind davon betroffen; besonders hoch ist der Anteil unter den 41- bis 55-Jährigen mit 90,9%.

## Geringe Schulbildung erschwert Integration in den Arbeitsmarkt

Ein Hauptproblem der Roma ist ihr geringer Ausbildungsgrad. Der Befragung zufolge verfügen 28,8% der über 15-Jährigen nach der Erstausbildung über keinen Pflichtschulabschluss (Sonderschule), 59,1% haben die Pflichtschule abgeschlossen; 3% verfügen über einen Lehrabschluss, 4,6% über den Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule, und 4,5% haben weiterführende Schulen besucht. Ebenso wie unter den anderen Österreichern absolvieren Burschen eher eine Lehre, während Mädchen häufiger weiterführende Schulen besuchen.

*Ein Hauptproblem der Roma auf dem Arbeitsmarkt ist ihr geringer Ausbildungsgrad: Mehr als ein Fünftel der über 15-Jährigen verfügen nach der Erstausbildung über keinen Pflichtschulabschluss. Ein Schlüssel für den Weg aus der sozialökonomischen Isolation liegt somit in der Weiterbildung und Höherqualifizierung.*

Ein beträchtlicher Anteil der Roma nutzt die Möglichkeit des zweiten Bildungsweges, um sich über eine bessere Bildung aus der gesellschaftlichen Isolation zu lösen. 13,6% der Roma erreichten im Laufe der neunziger Jahre in Weiterbildungsmaßnahmen einen höheren Bildungsgrad. Dadurch verringerte sich der Anteil der Roma ohne Pflichtschulabschluss auf 24,4% (-4,4 Prozentpunkte), der Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss schrumpfte um 7,6 Prozentpunkte auf 51,5%; zugleich erhöhte sich der Anteil der Roma mit Lehrausbildung um 6 Prozentpunkte auf 9,1%, jener mit berufsbildender mittlerer Schule und Matura um jeweils 3 Prozentpunkte auf jeweils 7,6%. Zwei Drittel der Roma, die eine Weiterbildungsmaßnahme erfolgreich abgeschlossen haben, haben einen Arbeitsplatz.

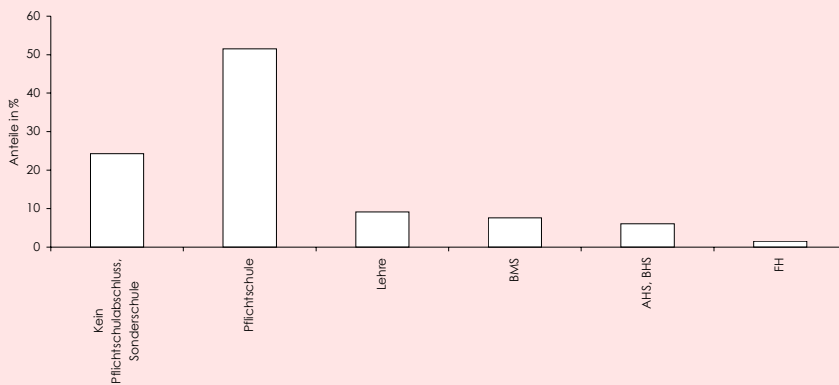
Somit liegt in der Weiterbildung und Höherqualifizierung ein Schlüssel für den Weg aus der sozialökonomischen Isolation. Seit Mitte der achtziger Jahre besuchen Roma-Kinder nicht mehr selbstverständlich die Sonderschule<sup>11)</sup>. In Oberwart wurden die ersten Integrationsklassen eingerichtet mit dem Ziel, die Schulabbrecherquote zu verringern und damit den Anteil der Personen ohne Pflichtschulabschluss zu reduzieren. Das war ein wichtiger Beitrag zur Anhebung der Bildungsquote der jugendlichen Roma. Die unter 26-jährigen Roma haben gemessen am Bildungsgrad gegenüber dem Durchschnitt der Österreicher merklich aufgeholt (Abbildung 11). Der Anteil der Jugendlichen mit Sonderschulabschluss sank auf 6%, gegenüber knapp 40% unter den über 55-Jährigen. 37,2% der Jugendlichen haben eine obere Sekundarbildung abgeschlossen – gegenüber 4,2% unter den 41- bis unter 56-Jährigen.

<sup>9)</sup> In den befragten Familien waren nur wenige über 60-Jährige; zum Teil ist dies darauf zurückzuführen, dass diese Generation Opfer des Holocaust ist.

<sup>10)</sup> Auf die Überschuldung der Roma in der Slowakei weist Gauss (2004) hin.

<sup>11)</sup> Näheres zur Ausbildungssituation der Roma in Samer (2001).

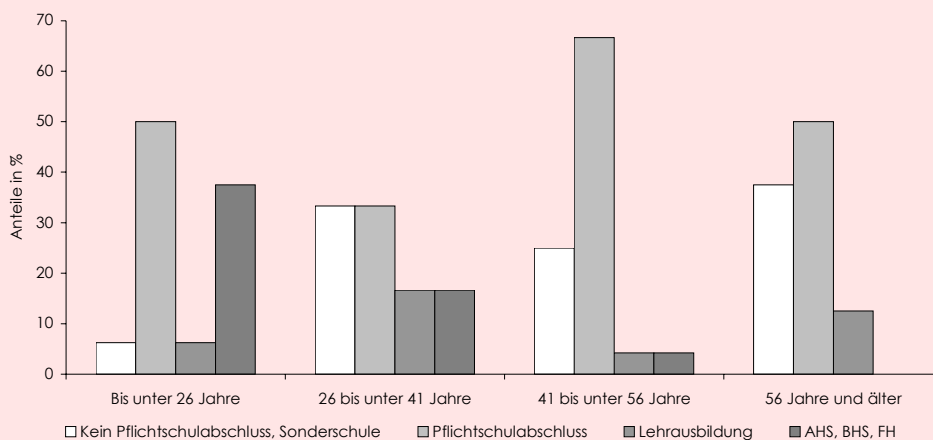
Abbildung 11: Höchste abgeschlossene Schulbildung der Roma in Oberwart  
Erstausbildung und zweiter Bildungsweg, 2004



Q: WIFO-Befragung.

Trotz dieser Verbesserung weisen allerdings jugendliche Roma im Vergleich zum Durchschnitt der Österreicher weiterhin ein schlechtes Ausbildungsprofil auf: Knapp 60% der unter 26-Jährigen hat höchstens einen Pflichtschulabschluss. Unter den älteren Roma ist das Bildungsdefizit merklich höher – 37,5% haben nur eine Sonderschule besucht, 50% haben einen Pflichtschulabschluss (häufig Volksschule). Angesichts eines so geringen Bildungsgrads eröffnen sich für ältere Arbeitskräfte kaum Beschäftigungsmöglichkeiten, insbesondere wenn die körperliche Widerstandskraft gering ist.

Abbildung 12: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Roma nach Altersgruppen  
2004



Q: WIFO-Umfrage.

Die Roma sind gewohnt, am Rande der Gesellschaft zu leben<sup>12)</sup>. Die Marginalisierung beeinträchtigt aber nicht nur ihre Bildungs- und Beschäftigungschancen, sondern bedeutet auch eine enorme gesundheitliche, vor allem auch psychische Belastung – ein Phänomen, unter dem Randgruppen häufig leiden. Das schlägt sich u. a. in Übergewicht nieder, aber auch in einem überdurchschnittlichen Nikotinkonsum<sup>13)</sup>.

Der individuelle Gesundheitszustand bzw. ein gesundheitsbewusster Lebensstil ist eng mit der sozio-ökonomischen Stellung verknüpft. Daher können bestimmte Gesundheitsindikatoren Auskunft über die soziale Positionierung und die Befindlichkeit einer

<sup>12)</sup> Näheres zu den Roma als Randkultur in Girtler (1995).

<sup>13)</sup> Neben der Auswertung des WIFO-Fragenbogens aus dem Frühjahr 2004 fließen hier zusätzliche Informationen aus dem Monitoring eines freiwilligen Gewichtsreduktionsprogramms im Rahmen von "Mri Buti" im Spätsommer 2004 ein. Insgesamt wurden 27 Teilnehmer am Gesundheitsprogramm von "Mri Buti" befragt.

**Schlechter Gesundheitszustand beeinträchtigt Beschäftigungschancen**

Die Marginalisierung der Roma beeinträchtigt nicht nur ihre Bildungs- und Beschäftigungschancen, sondern bedeutet auch eine enorme gesundheitliche, vor allem auch psychische Belastung – ein Phänomen, unter dem Randgruppen häufig leiden. Das schlägt sich u. a. in Übergewicht oder einem überdurchschnittlichen Nikotinkonsum nieder.

Personengruppe geben. Der Body-Mass-Index (BMI) ist ein solcher Indikator. Er errechnet sich aus dem Körpergewicht und der Körpergröße; ein Wert von 25 oder mehr zeigt Übergewicht an. Liegt der Index bei 30 oder darüber, so besteht akute Gefahr für die Gesundheit durch ein erhöhtes Risiko von Kreislaufproblemen, Bluthochdruck, Arthritis, bestimmten Krebsarten und Diabetes. 41% der Roma in Oberwart klagen über chronische Krankheiten.

Übersicht 6: Vergleich von Body-Mass-Index und Raucheranteil für die Roma in Oberwart und die Wiener Bevölkerung

	Unter 25	Body-Mass-Index		Raucher
		25 bis unter 30	Über 30	
Anteile in %				
Männer				
Roma in Oberwart	35,3	26,5	38,2	64,7
Wien	39,7	48,9	11,4	43,6
Frauen				
Roma in Oberwart	37,5	21,9	40,6	81,3
Wien	50,8	36,9	12,3	33,2

Q: Roma: 2004, laut WIFO-Befragung, Wien: 2001, laut Freidl – Stronegger – Neuhold (2001). Body-Mass-Index . . . Relation zwischen Körpergewicht in kg und Quadrat der Körpergröße in m.

Unter den Roma von Oberwart weist ein besonders hoher Anteil einen BMI-Wert über 30 auf (40%), und für 25% liegt der Wert zwischen 25 und 30. In Wien betragen die Werte gemäß der Gesundheitserhebung 2001 (Freidl – Stronegger – Neuhold, 2001) 11,4% für Männer (gegenüber 38,2% der Rom 2004) und 12,3% für Frauen (gegenüber 40,6% der Romni). Diese überdurchschnittliche Häufigkeit von Übergewicht unter den Roma in Oberwart hängt u. a. mit dem geringen Bildungsgrad zusammen. Auch in Wien besteht ein Zusammenhang zwischen Übergewicht und höchster abgeschlossener Ausbildung: Absolventen von Pflichtschule und Lehre sind doppelt so häufig übergewichtig wie Maturanten oder Akademiker. Jedoch erklärt diese Relation die Spitzenwerte unter den Roma nur teilweise. Ein so großer Anteil von Übergewichtigen findet sich vor allem in Personengruppen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängt sind; häufig sind das autochthone Bevölkerungen wie etwa die Aborigenes in Australien<sup>14</sup>).

Übergewicht löst nicht nur beträchtliche gesundheitliche Probleme aus, sondern bildet für die Roma häufig auch ein Hindernis für die Aufnahme einer Beschäftigung: Viele einfache Tätigkeiten stellen hohe Anforderungen an die physische Kraft und Fitness – eine Voraussetzung, die viele, insbesondere ältere Roma nicht mitbringen.

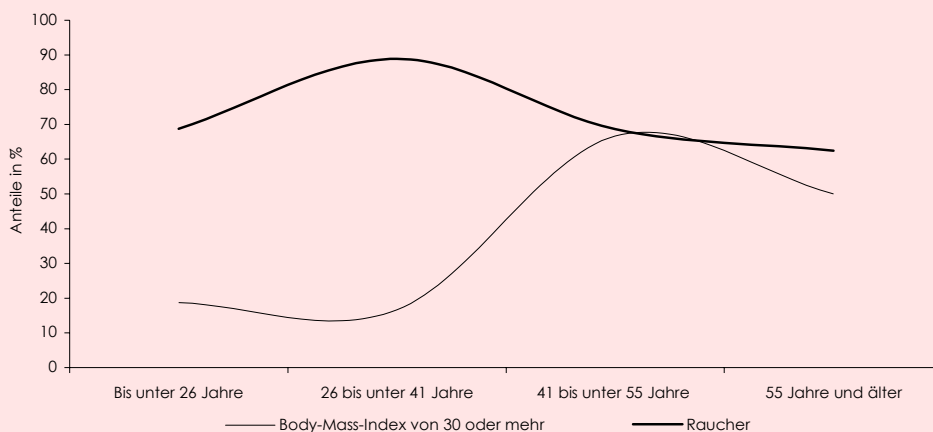
Beeinträchtigt wird der Gesundheitszustand der Roma, wie die WIFO-Befragung 2004 gezeigt hat, auch durch einen überdurchschnittlichen Anteil der Raucher. Während im Österreich-Durchschnitt 30% aller über 16-Jährigen rauchen, beträgt diese Quote für die Roma in Oberwart 73%; dabei konsumieren 80% der Raucher und 60% der Raucherinnen mindestens 20 Zigaretten pro Tag, wesentlich mehr als der Durchschnitt der Raucher in Österreich. Unter den jugendlichen Roma ist der Raucheranteil höher als unter den älteren. Vor dem Hintergrund der geringen Beschäftigungs- und Einkommenschancen vor allem der jungen Roma ist das Rauchen nicht nur eine gesundheitliche, sondern vor allem auch eine finanzielle Belastung.

Mangelndes Gesundheitsbewusstsein in der Ernährung sowie ein Mangel an sportlicher Betätigung tragen dazu bei, dass die Häufigkeit von Übergewicht unter den Roma in Oberwart mit steigendem Alter zunimmt (Abbildung 13).

Die gesellschaftliche Isolation der Roma, die sich in diesen Indikatoren für ihren Gesundheitszustand spiegelt, kann nicht mit traditionellen arbeitsmarktpolitischen Integrationsmaßnahmen allein bekämpft werden. Nur mit einer Kombination von Integrations- und Fördermaßnahmen sowie einem Umdenken in der Bevölkerung könnte ihre sozio-ökonomische Einbindung gelingen.

<sup>14</sup> Der Weltgesundheitsorganisation zufolge weisen autochthone Bevölkerungsgruppen in Nordamerika, Australien und Ozeanien einen überdurchschnittlich großen Anteil von Übergewichtigen auf; unter ihnen sind Kreislauferkrankungen und Diabetes besonders häufige Krankheitsmuster (siehe dazu Riley, 2000).

Abbildung 13: Übergewichtige und Raucher unter den Roma in Oberwart  
Nach Altersgruppen, 2004



Q: WIFO-Umfrage.

Der Strukturwandel der Wirtschaft, der durch den technischen Wandel vorangetrieben und durch die Osterweiterung der EU beschleunigt wird, macht Arbeitskräfte mit einfacher Qualifikation zu den wichtigsten Verlierern im Wirtschaftsgeschehen. Um sicherzustellen, dass diese Personengruppen nicht langfristig ausgegrenzt werden und verarmen, werden arbeitsmarktpolitische Maßnahmen eingesetzt, vorwiegend Weiterbildungsmaßnahmen. Das kann vielen Arbeitslosen den Wechsel aus schrumpfenden in dynamische Berufe und Tätigkeiten ermöglichen. Dies ist jedoch umso schwieriger, je älter die Betroffenen sind, je weiter sie vom Arbeitsmarkt entfernt sind (Langzeitarbeitslose), je geringer ihre Qualifikation, je schlechter ihre körperliche und psychische Konstitution und je mehr sie als Personengruppe gesellschaftlich ausgegrenzt werden.

Zu diesen angebotseitigen Faktoren kommen häufig Probleme der Nachfrage nach Arbeitskräften. Grenzregionen wie der Bezirk Oberwart sind vom wirtschaftlichen Strukturwandel besonders betroffen. Zwar hat sich die regionale Wirtschaft dort erfolgreich vom alten Industriestandort zur Dienstleistungsgesellschaft weiterentwickelt, einige Personengruppen sind aber den geänderten Anforderungen nicht gewachsen. Das betrifft insbesondere Personen mit einfachen Qualifikationen: Wenn das Angebot an Arbeitskräften mit einfachen Qualifikationen die Nachfrage wesentlich übersteigt, wird es gerade für Angehörige ethnischer Minderheiten immer schwieriger, einen Arbeitsplatz zu finden. Um eine Gefährdung des sozialen Zusammenhalts der Gesellschaft zu vermeiden, gilt es, in der Beschäftigungs- und Integrationspolitik neue Wege zu beschreiten.

Besonders hart traf der Strukturwandel die Bevölkerungsgruppe der Roma in Oberwart. Auch wegen ihrer gesellschaftlichen Außenseiterrolle verfügen sie häufig nicht über die nötigen Qualifikationen – nicht zuletzt weil das Erstausbildungssystem ihnen nicht die Basis für lebenslanges Lernen vermittelt hat.

Die Untersuchung der Situation der Roma in Oberwart hat gezeigt, dass sich deren Verhaltensmuster allmählich dem Durchschnitt der österreichischen Bevölkerung annähern, etwa was die Fertilität sowie die Haushaltsstruktur und -größe betrifft. Ihr Bildungsgrad und ihre Integration in den Arbeitsmarkt sind allerdings weiterhin deutlich geringer. Vor allem ältere Roma haben selten einen Arbeitsplatz, Möglichkeiten zur Weiterbildung fehlen weitgehend. Überdies erschweren ihnen gesundheitliche Probleme den Zugang zum Arbeitsmarkt.

Die traditionelle österreichische Arbeitsmarktpolitik stößt an Grenzen, wenn es um die Integration von Personen mit vielfältigen Arbeitsmarktproblemen geht. Ein holistischer Ansatz der Integrationspolitik, in dem bildungs-, gesundheits- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen kombiniert werden, kann die Roma aus ihrer sozial-

## Schlussfolgerung

*Die traditionelle österreichische Arbeitsmarktpolitik stößt an Grenzen, wenn es – wie in Oberwart – um die Integration von Personen mit vielfältigen Arbeitsmarktproblemen geht. Ein holistischer Ansatz der Integrationspolitik, in dem bildungs-, gesundheits- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen kombiniert werden, kann die Roma aus ihrer sozial-ökonomischen Isolation führen.*

ökonomischen Isolation führen. Das Bemühen von Oberwart, mit innovativen Mitteln die Integration der Roma zu fördern, liefert hier Anhaltspunkte für andere Regionen Österreichs. So könnten ähnliche Maßnahmen in Zukunft auch in anderen Bundesländern mit einem relativ großen Roma-Anteil gesetzt werden, in denen der Strukturwandel der Wirtschaft den Verlust von Arbeitsplätzen für Hilfs- und Anlernarbeiter zur Folge hat – etwa in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich.

## Literaturhinweise

- AMS, Grafisches Arbeitsmarktinformationssystem, Arbeitsmarkt 105 Oberwart, Wien, 2000, [http://www.ams.or.at/statistik/berichte/bezprofile/bez/105/105\\_inh.htm](http://www.ams.or.at/statistik/berichte/bezprofile/bez/105/105_inh.htm).
- Biffi, G., "Health and Employment Status. The Case of Austria", WIFO Working Papers, 2004, (219), [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25006](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25006).
- Biffi, G., Bock-Schappelwein, J., Zur Niederlassung von Ausländern in Österreich, Expertise des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres, Wien, 2004, [http://www.bmi.gv.at/downloadarea/asyl\\_fremdenwesen/NLV\\_2004endg.pdf](http://www.bmi.gv.at/downloadarea/asyl_fremdenwesen/NLV_2004endg.pdf).
- Biffi, G., Bock-Schappelwein, J., Puwein, W., Sinabell, F., "Strukturpolitische Herausforderungen für das Waldviertel aus der EU-Erweiterung", WIFO-Monatsberichte, 2003, 76(8), S. 623-642, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=24496](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=24496).
- Bock-Schappelwein, J., Arbeitslosigkeit und offene Sozialhilfe in Österreich. Eine quantitative Analyse, WIFO, Wien, 2004, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25162](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25162).
- Freidl, W., Stronegger, W. J., Neuhold, C., Gesundheit in Wien. Wiener Gesundheits- und Sozialsurvey 2001, Wien, 2001.
- Gauss, K. M., Die Hundeesser von Svinia, Zsolnay Verlag, Wien, 2004.
- Girtler, R., Randkulturen. Theorie der Unanständigkeit, Verlag Böhlau, Wien, 1995.
- Leoni, Th. (2004A), "The Roma in Austria – A Historical Perspective", WIFO Working Papers, 2004, (222), [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25107](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25107).
- Leoni, Th. (2004B), "The Labour Market Development of Oberwart and the Socio-Economic Situation of the Roma", WIFO Working Papers, 2004, (226), [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25187](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25187).
- Mayerhofer, P., Palme, G., "Effects of the EU's Eastern Enlargement on Austrian Regions", Austrian Economic Quarterly, 2002, 7(1), S. 40-50, [http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=21147](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=21147).
- Riley, M., "Nutritional Health of Indigenous Peoples: Whose Responsibility?", Asia Pacific Journal of Clinical Nutrition, 2000, 9(3), S. 155-156.
- Samer, H., Die Roma von Oberwart. Zur Geschichte und aktuellen Situation der Roma in Oberwart, edition lex liszt 12, Oberwart, 2001.

### *The Labour Market Development of Oberwart and the Socio-Economic Situation of the Roma – Summary*

The Oberwart district – as well as the Burgenland as a whole – continues to face serious challenges on the labour market. The creation of employment has been more dynamic than in the remainder of Austria, however, neither in the Burgenland nor in Oberwart could the increase in the labour supply be absorbed. While the service industry has expanded considerably and generated many jobs, the traditional manufacturing industries have shrunk at a fast pace. This development has hit women more severely than men: the job losses in the textile and electrical equipment industries have not been offset by job gains in the tourism sector. In general, it is the group of low-skilled workers that faces the most difficult situation. This finding applies to the whole population of Oberwart; it is, however, particularly significant for the local Roma community.

The situation on the labour market represents the backdrop against which the survey of the Roma in Oberwart has to be interpreted. The findings on education and employment confirm long-standing problems, and place the Roma community far below the national average. Over and above this, the Roma population has been affected more severely than other groups by the structural changes that have taken place in the Burgenland and Austria during the last decade.

Julia Bock-  
Schappelwein

## ■ Arbeitslosigkeit und offene Sozialhilfe in Österreich

### Eine quantitative Analyse

Die aktuelle Arbeitsmarktlage und die zunehmende Zahl atypischer Beschäftigungsformen stellen die sozialen Sicherungsmechanismen von Markt, Staat und Gesellschaft vor neue Herausforderungen – insbesondere im Bereich der sozialen Absicherung im Falle von Arbeitslosigkeit. Vor diesem Hintergrund untersucht die vorliegende Studie die regionale Konzentration von registrierter Arbeitslosigkeit und offener Sozialhilfe nach quantitativen Merkmalen für Österreich insgesamt und auf der Ebene der Arbeitsmarktbezirke.

- **Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit seit den frühen achtziger Jahren**

*Bestandsanalyse – Stromanalyse – Bezieherinnen und Bezieher von Arbeitslosengeld in Österreich – Empfängerinnen und Empfänger von Notstandshilfe – Arbeitssuchende ohne Anspruch – Regionale Konzentration der Arbeitslosigkeit – Registrierte Arbeitslose in den Regionen der ida-Module*

- **Arbeitslosenquote**

*Arbeitslosenquoten auf Bezirksebene*

- **Empfängerinnen und Empfänger von Sozialhilfe in Österreich**

*Bezieherinnen und Bezieher offener Sozialhilfe in den Regionen der ida-Module – Exkurs: Die offene Sozialhilfe in Österreich und Deutschland*

- **Messung der ungleichen Verteilung von Bezieherinnen und Beziehern offener Sozialhilfe und bedürftigen Arbeitslosen auf Bezirksebene**

- **Schlussfolgerung**

Studie des WIFO im Rahmen der  
EQUAL-Entwicklungspartnerschaft  
"Erweiterter Arbeitsmarkt –  
Integration durch Arbeit" • Mit  
finanzieller Unterstützung des  
Europäischen Sozialfonds und des  
Bundesministeriums für Wirtschaft  
und Arbeit • Juli 2004 • 20,00 €,  
Kostenloser Download

[http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25162](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25162)

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Frau Christine Kautz,  
A-1103 Wien, Postfach 91, Tel. (+43 1) 798 26 01/282, Fax (+43 1) 798 93 86, E-Mail [Christine.Kautz@wifo.ac.at](mailto:Christine.Kautz@wifo.ac.at)

## Die letzten 12 Hefte

- 2/2004 Stephan Schulmeister, Erholung in den Industrieländern, kräftige Wachstumsbeschleunigung in den anderen Ländergruppen. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2008 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Ewald Walterskirchen, Wirtschaft schöpft ihr Potential mittelfristig zunehmend aus. Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2008 • Stephan Schulmeister, Zur unterschiedlichen Wachstumsdynamik in den USA, in Deutschland und im übrigen Euro-Raum • Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz, Erholung der Investitionen, aber zurückhaltende Pläne in der Sachgütererzeugung. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2003
- 3/2004 Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Stabile Entwicklung des Cash-Flows 2003. Selbstfinanzierungskraft und Eigenkapitalausstattung der österreichischen Sachgütererzeugung • Wolfgang Pollan, Zur Frage der Lohnführerschaft in Österreich • Martin Falk, Diffusion von Informations- und Kommunikationstechnologien und Einsatz von qualifizierten Arbeitskräften. Beschleunigung des technischen Fortschritts
- 4/2004 Helmut Kramer, Editorial: Zur Erweiterung der EU • Yvonne Wolfmayr, Österreichs Außenhandel mit den EU-Beitrittsländern • Walter Hyll, Angela Köppl, Stefan Schleicher, Umsetzung der EU-Emissionshandelsrichtlinie • Markus Marterbauer, Konjunkturerholung droht ins Stocken zu geraten. Prognose für 2004 und 2005 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. I. Quartal 2004 • Marcus Scheiblecker et al., Österreichs Wirtschaft 2003 neuerlich schwach gewachsen
- 5/2004 Vasily Astrov (wiw), Wirtschaftsentwicklung in den MOEL durch deutliche Konvergenz geprägt • Gerhard Palme, Regionale Konjunktur weist 2003 West-Ost-Gefälle auf • Peter Mayerhofer, Wien in der internationalen Städtekonkurrenz. Entwicklung und Potentiale in einem veränderten Umfeld
- 6/2004 Hedwig Lutz, Einfluss institutioneller Veränderungen auf die Beschäftigungsstatistik • Jan Stankovsky, Yvonne Wolfmayr, Interessante Absatzmärkte und Exportpotentiale für die österreichische Industrie • Yvonne Wolfmayr, Schwierigkeiten und Hindernisse für die Erschließung neuer Exportmärkte. Ergebnisse einer Unternehmensbefragung • Daniela Kletzan, Angela Köppl, Chancen für die österreichische Exportwirtschaft durch Klimaschutzprojekte • Rahel Falk, Entwicklungszusammenarbeit im Kontext der Internationalisierungsförderung
- 7/2004 Markus Marterbauer, Boom der Weltwirtschaft strahlt allmählich auf Euro-Raum und Österreich aus. Prognose für 2004 und 2005 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. II. Quartal 2004 • Fritz Breuss, Serguei Kaniovski, Gerhard Lehner, Makroökonomische Evaluierung der Fiskalpolitik 2000 bis 2002 • Wilfried Puwein, Finanzierung des Bahnausbaus in sensiblen Zonen durch Straßenmauten
- 8/2004 Margarete Czerny, Martin Falk, Gerhard Schwarz, 2004 deutliche Belebung der Investitionstätigkeit. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2004 • Fritz Breuss, Serguei Kaniovski, Margit Schratzenstaller, Steuerreform 2004/05 – Maßnahmen und makroökonomische Effekte • Fritz Breuss, Margit Schratzenstaller, Unternehmenssteuerwettbewerb und internationale Direktinvestitionen. Ein einführender Literaturüberblick anlässlich der österreichischen Körperschaftsteuerreform
- 9/2004 Alois Guger, Internationale Lohnstückkostenposition 2003 wechselkursbedingt verschlechtert • Egon Smeral, Helmut Mahringer, Ulrike Huemer, Arbeitsmarktprobleme im Beherbergungs- und Gaststättenwesen • Oliver Fritz, Margit Schratzenstaller, Egon Smeral, Erich Thöni, Bedeutung und Effekte der öffentlichen Sportförderung
- 10/2004 Ewald Walterskirchen, Export als Konjunkturmotor. Prognose für 2004 und 2005 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. III. Quartal 2004 • Marcus Scheiblecker, Umstellung der Preisbereinigung in der österreichischen VGR • Michael Böheim, Wettbewerb, Wettbewerbspolitik und Wirtschaftswachstum. Theoretische Grundlagen und empirische Evidenz für Österreich • Thomas Url, Sanierung der Schaden-Unfallversicherung 2003 fortgesetzt
- 11/2004 Margit Schratzenstaller, Bundesvoranschlag 2005: Hohes Defizit durch Steuerreform und steigende Transferausgaben • Alois Guger, Christine Mayrhuber, Angleichung des Pensionsalters der Frauen an jenes der Männer bis 2030. Auswirkungen in der gesetzlichen Pensionsversicherung • Kurt Kratena, Evaluierung der Liberalisierung des österreichischen Energiemarktes aus makroökonomischer Sicht
- 12/2004 Michael Wüger, Konsum nach Neuberechnung schwächere Konjunkturstütze. Zuwächse im Weihnachtsgeschäft möglich • Wolfgang Pollan, Der Verbraucherpreisindex als Konjunkturindikator? • Hans Seidel, Von Kriegsende bis zum Staatsvertrag. Eine wirtschaftshistorische Betrachtung
- 1/2005 Ewald Walterskirchen, Hoher Euro-Kurs bremst Konjunkturerholung. Prognose für 2005 und 2006 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. IV. Quartal 2004 • Stephan Schulmeister, Weiterhin kräftiges Wachstum in Asien, Russland und den USA – Deutschland und Japan bleiben Nachzügler. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2009 • Margit Schratzenstaller, Neuer Finanzausgleich und Stabilitätspakt – keine grundlegenden Änderungen

**Egon Smeral**  
(Projektleitung)

## ■ Skispitzensport in Österreich: Förderung und Bedeutung

Skispitzensport hat wirtschaftliche und soziale Effekte, die durch private Mittel nicht vollständig abgegolten werden. Aus ökonomischer Sicht ist daher eine Mitfinanzierung des Skispitzensports durch die öffentliche Hand gerechtfertigt. Die Schätzung dieser durch den Skispitzensport induzierten externen Effekte (z. B. durch den Imagegewinn einer Region) ist sehr schwierig; zudem weist der Skispitzensport meritorische Elemente auf (z. B. im Gesundheitsbereich), die einer rational-ökonomischen Entscheidung über die optimale Höhe einer öffentlichen Förderung nicht zugänglich sind – die Höhe der öffentlichen Finanzierung wird letztlich politisch bestimmt.

Mit Beiträgen von Egon Smeral, Oliver Fritz, Christian Kellner, Gerhard Riener, Margit Schratzenstaller (WIFO), Erich Thöni (Universität Innsbruck)

- **Impact-Analysen von Großveranstaltungen im Bereich des Wintersports**  
*Definition des ökonomischen Impact – Ansätze zur Messung des effektiven ökonomischen Impact*
- **Empirische Studien**  
*Studien zu Wintersport-Großveranstaltungen in der Schweiz – Wirtschaftliche Effekte von Olympischen Winterspielen*
- **Ökonomische Argumente für private und öffentliche Beiträge zur Finanzierung des Skispitzensports**  
*Zur privaten Finanzierung des Skispitzensports – Zur öffentlichen Finanzierung des Skispitzensports – Zur Rolle der Skiverbände*
- **Die Finanzierung des Skispitzensports im internationalen Vergleich**  
*Organisationsstrukturen im Skispitzensport – Die institutionelle Trägerstruktur der Sportfinanzierung – Die Finanzierungsquellen des Skispitzensports*
- **Ressourceneinsatz und Erfolg**
- **Anhang**

Im Auftrag der Wirtschaftskammer  
Österreich • September 2004 •  
118 Seiten • 40,00 €, Download  
32,00 €

[http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo\\_search.get\\_abstract\\_type?p\\_language=1&pubid=25247](http://publikationen.wifo.ac.at/pls/wifosite/wifosite.wifo_search.get_abstract_type?p_language=1&pubid=25247)